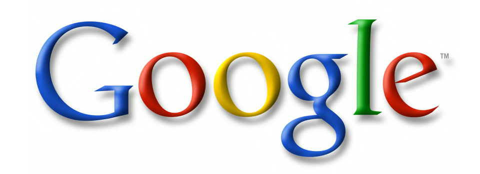


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

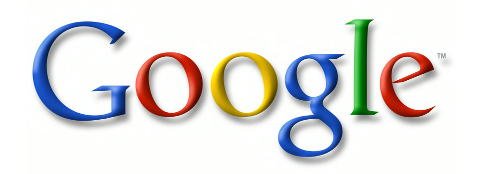
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

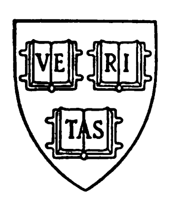
+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

686
Menn. 5
C 555

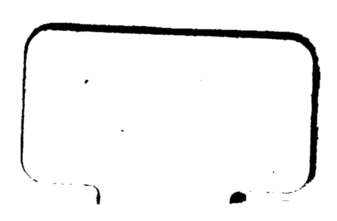
Harvard Divinity School



ANDOVER-HARVARD THEOLOGICAL
LIBRARY

MDCCCCX

CAMBRIDGE, MASSACHUSETTS



Christliches Gemüths-Gespräch von dem Geistlichen und seligmachenden Glauben, und Erkenntniß der Wahrheit,

So zu der Gottseligkeit führet in der Hoffnung des ewigen Lebens.
Tit. 1, v. 1.

Frag und Antwort für die aufkommende Jugend, wodurch dieselbe zu einer heilsamen Lebens-Uebung möchte gereitzt und gebracht werden.

Psalm 119, 9.
Wie mag doch ein Jüngling seinen Weg daß behüten, dann in steifer Haltung der Geboten Gottes?

Der Wahrheit zum Besten.

Lancaster, Pa.:
Gedruckt bei Johann Bär's Söhnen.
1869.

Psalm 34.

Kommet her, ihr Kinder, ich will euch die Furcht des Herrn lehren.

1 Tim. 4.

Die leibliche Uebung ist wenig nutz; aber Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz, und hat die Verheissung dieses und auch des zukünftigen Lebens.

41
7? 1,9

ANDOVER-HARVARD



Anweisung

Zu der wahren Gottseligkeit, Lehr- und Lebens-Uebung.

Erste Frage.—Muß ein Mensch ohne die nöthigen Sorgen so zur Leibes-Nothdurft gehören, auch mehr beobachten oder betrachten, dadurch er möge sein Gemüth in guter Ruhe behalten?

Antwort.—Ja freylich, weilen er sonsten als ein Vieh in der Welt leben würde, derhalben er dann als ein verständiger Mensch solches wohl betrachten soll, und seinen Stand gegen andern Geschöpfen (so neben ihm leben, und ihre Nahrung auch von dem Erdboden haben) halten muß, wodurch er dann befinden wird, daß er nicht allein in der Erkenntniß (die Creaturen) in vielen Stücken wird übertreffen, sondern daß auch viel ein höherer Geist bey ihm seye, als bey den Creaturen.

2. Fr. Sollten auch wohl Menschen seyn, die keinen höheren Geist bey sich selbst, als bey dem

Vieh zu seyn befinden, und doch darfür halten, daß sie in diesem Leben ihr Gemüth in guter Ruhe vermögen zu erhalten?

Ant. Solcher Menschen sind mehr als zu viel in dieser Welt, welche nicht allein mit Worten, sondern auch mit Werken, Handel, Wandel und Geberden erzeigen, daß sie von ihrer Seelen Heil nichts wissen, viel weniger sich darum bekümmern, ja, weder sich selbst noch ihren Stand erkennen, und ärger leben als das Viehe; wann aber einer oder andere von diesen Menschen eines andern und bessern Sinnes werden, und in andere Betrachtungen kommen (welches aber ohne Gottes Zuschickung nicht geschehen kann) und in solcher Betrachtung fortfahren, werden sie nicht allein zu der Beschaffenheit ihres Standes, sondern auch zu einer größern Erkenntniß ihrer selbst, und ihres höhern Geistes kommen, gleich wie viel weise Heiden zu einer so großen Erkenntniß kommen sind, wodurch sie andere Menschen (welche aus Unachtsamkeit ihrer selbst vergessen, und mehr viehisch als menschlich gelebet) mit ihren sinnreichen Sprüchen gesucht haben in eine bessere und höhere Erkenntniß zu bringen, unter welchen Sinn-Sprüchen der nützlichste und beste geachtet wird: Erkenne dich selbst.

3. Fr. Sollten auch wohl Menschen seyn, die sich selbst als Menschen nicht erkennen?

Ant. Solches haben nicht allein die weisen Heiden durch Untersuchung befunden, sondern die

Erfahrung lehret uns täglich, daß dergleichen Menschen sind, die als blinde Heiden keine Erkenntniß ihrer selbst haben, sondern mehr viehisch als menschlich leben, woraus offenbar zu ersehen, daß sie weder sich selbst, noch ihr Geschöpf, noch den Geist so in ihnen ist, erkennen.

4. Fr. Worin bestehet dann eines Menschen wahrhaftige und rechte Erkenntniß seiner selbst?

Ant. Dieselbige besteht in zwei Stücken. 1. Zu erkennen, daß er aus und von ihm selber, so wohl in äußerlichem als geistlichem, nichts vermöge oder bestehe. 2. Zu erkennen seinen nichtigen und beschwerlichen Lebens-Zustand.

5. Fr. Haben dann die klugen Heiden solches aus ihnen selbst können erkennen, daß sie andere durch ihre Sinn-Sprüche gelehret haben?

Ant. Die klugen Heiden haben durch das Licht der Natur und fleißiger Betrachtung ihres Geistes, wie auch durch Ansehung des äußerlichen Wesens, gegen andern lebendigen Geschöpfen die Erkenntniß ihrer selbst bekommen, zudeme das herrliche Geschöpf der Himmels-Veste, und deren in allen Geschöpfen offenbare sehende und wirkende Kraft betrachtet, wodurch sie dannoch zu einer höheren Erkenntniß kommen sind, nämlich, daß nichts aus sich selbsten, sondern, ein Ursprung, Haupt und Wesen seyn muß, worinnen und wodurch alle Dinge sind, und durch dessen Wirkung alles in seinem Stand und Wesen erhalten wird.

Der 1. Glaubens-Artikel.—Von Gott.

6. Fr. Was für ein Ursprung ist es dann, worin, wovon und wodurch wir und alle Dinge sind, und auch im Wesen erhalten werden?

Ant. Dieser Ursprung ist der große und unbegreifliche Gott, so oben im Himmel alle Dinge, wie auch auf Erden und in den Wassern alles erschaffen, ja, ein Schöpfer und Erhalter aller Dinge ist, und alles mit seinem kräftigen Wort erhaltet, von welchem Gott, der Mensch einen viel höheren Geist als andere Geschöpfe empfangen hat, weilen er nach dessen Ebenbild erschaffen, Gen. 1. v. 27. Und auch von Gott als ein Herr über alle Dinge gesetzt worden.

7. Fr. Sind auch der klugen Heiden Sinn-Sprüche vor uns genug, zu dieser hohen Erkenntniß Gottes zu kommen?

Ant. Die Sinn-Sprüche der klugen Heiden sind uns darzu nicht genug, ob wir gleich etwas darzu bemerken können; sondern die heilige Schrift lehrt uns das mit viel mehrerer Klarheit, und sehr vielen Umständen.

8. Fr. Was ist dann die heilige Schrift für eine Schrift über andere Schriften?

Ant. Die heilige Schrift ist eine Schrift von Gott gegeben, als den Menschen nützlich zur Lehr, zur Straf, zur Besserung, und zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, 2 Tim. 2. v. 16. Durch hocherleuchtete, ja heilige, und über andere mit Gottes Geist begabte Menschen, herfür gebracht,

welche solche Schrift geredet haben durch Eingebung Gottes, und getrieben durch den heiligen Geist, 2 Sam. 23. v. 2. 2 Pet. 1. v. 21. Daher sie die heilige Schrift genennet wird.

9. Fr. Lehret dann auch die heilige Schrift, daß man zu seiner Selbst-Erkenntniß kommen muß?

Ant. Davon hat man so viel Nachricht in der heiligen Schrift, daß es überflüßig wäre dieselben anzuziehen, wie dann auch die heiligen Männer Gottes (worunter der König und Prophet David auch einer war) gesehen, daß viele Menschen ihrer selbst vergessen, und die Herrlichkeit ihres Schöpfers nicht erkannt, als er sagt, Psalm 100: Erkennet doch daß der Herr Gott ist, denn er hat uns gemacht, und nicht wir selbst. Und abermal, Psalm 39, v. 7: Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben; sie gehen daher wie ein Schatten, und machen ihnen viel vergebliche Unruhe; so aber sich jemand läßt dünken er seye etwas, (verstehe, aus ihm selber) so er doch nichts ist, der betrügt sich selbst, lehrt Paulus, Gal. 6. v. 3. und weiter, 1 Cor. 4. v. 7: Was hast du Mensch, das du nicht empfangen hast, so du es aber empfangen hast, was rühmest du dich dann als hättest du es nicht empfangen?

10. Fr. Ist es allein für den Menschen genug, zu der Erkenntniß Gottes und seiner selbst zu kommen, damit er dadurch in diesem Leben ein geruhig Gemüth und Gewissen haben möge?

Ant. Das ist noch nicht genug, sondern er

muß mit seiner Erkenntniß weiter gehen, um noch mehr Erkenntniß von dem großen Gott zu erlangen, durch welchen und von welchem er selbst und alles ist, wie dann die heilige Schrift von Gott zeuget, daß er auch der seye, der alles durch das Wort seiner Kraft erhalte, Heb. 1. v. 3.

11. Fr. Sind dann diejenigen, so die heilige Schrift nicht gehabt, durch Betrachtung ihres Standes, und Anschauung der geschaffenen Dinge, nicht zu der rechten Erkenntniß Gottes kommen?

Ant. Es ist weder die erste noch die andere Erkenntniß genug gewesen, dann dieweil sie aus denen erschaffenen Dingen gesehen und gewußt, daß ein Gott seyn muß, und ist, der solche Dinge geschaffen, denselben aber nicht geehrt als einen Gott, noch ihm gedanket, sondern in ihrem Dichten und Trachten eitel worden, und ihr unverständiges Herz verfinstert ist, so sind sie zu Narren worden, da sie sich selbst für weiß hielten, Röm. 1. v. 21, 22. Ephes. 4. v. 18. Dann alles was man von Gott erkennen kann, hat ihnen Gott geoffenbaret, Röm. 1. v. 19. Und wohin sie ferner verfallen sind, wird in diesem Capitel beygefüget oder erkläret; also, gleich wie sie nicht geachtet haben, daß sie Gott im Gewissen trugen, so hat sie auch Gott dahin gegeben in einen verkehrten Sinn, zu thun was untüchtig ist, Röm. 1. v. 28.

12. Fr. Ist es auch genug, daß man schlechterdings glaube und darvor halte, daß ein Gott

seye, der den Himmel, die Erde und das Wasser, nebst allem was auf und in demselben ist, erschaffen und gemacht hat?

Ant. Es ist gewißlich damit nicht genug, daß man schlechterdings glaube, und dafür halte, daß ein Gott seye, und ihme also allein ein Gott laße bleiben, wie und was er an ihm selber ist, ohne sich nach ihm und seinem heiligen Wort zu richten; sondern es stehet geschrieben, der Gerechte werde seines Glaubens leben, dann Gottes Zorn vom Himmel wird offenbaret über alles gottlose Wesen und Unrecht der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit und Lügen verkehren, Röm. 1. v. 17, 18. Gleich wie von solchen Erkennern auch gezeuget wird; sie sagen sie erkennen Gott, aber mit ihren Werken verläugnen sie ihn, sintemal sie sind, an welchen Gott einen Greuel hat, weilen sie seinem Wort nicht gehorchen, und zu allen guten Werken untüchtig und ungeschickt sind, Tit. 1. v. 16.

13. Fr. Was muß dann bey den Menschen mehr aus dem Glauben und der Erkenntniß Gottes beobachtet und gethan werden, damit er ein ruhiges Gemüth, und in diesem Leben Hoffnung zu Gott haben möge?

Ant. Der Mensch muß sich durch den Glauben dem großen Gott ganz und gar unterwerfen und ergeben, und sich in allen Dingen demselben gehorsamlich erzeigen, ja auch ehren, preisen, dienen und fürchten, wie solches in der heiligen

Schrift vielfältig von uns gefordert wird, in welcher sich Gott der Herr den Menschen als einen Herrn, ja als einen Vater vorstellet, da er sagt: Ein Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn fürchten; bin ich nun euer Vater, wo ist meine Ehre; bin ich euer Herr, wo fürcht man mich? spricht der Herr Zebaoth, Mal. 1. v. 6. Also lehret auch Moses die Kinder Israels ihren Gott, der sie aus Egyptenland geführet, zu erkennen mit diesen Worten: Nun Israel, was erfordert der Herr dein Gott von dir anders, als daß du ihn von ganzem Herzen, und aus ganzer Seelen, und mit allen Kräften liebest, ehrest und ihn fürchtest, und dienest ihm, und in seinen Wegen wandelst, auf daß es dir wohl gehe und deinen Kindern ewiglich. Deut. 5. v. 29. Cap. 10. v. 12.

14. Fr. Wird uns dann in der heiligen Schrift der wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes, wie wir nämlich vor ihm wohlgefällig leben und wandeln sollen, genugsam bekannt gemacht?

Ant. Dieses ist unwidersprechlich, daß uns der vollkommene und wohlgefällige Wille Gottes in und aus der heiligen Schrift genugsam bekannt gemacht werde, dieweil dieselbe das Wort der Wahrheit, und die Erkenntniß der Wahrheit, so zur Gottseligkeit weiset, in der Hoffnung des ewigen Lebens, Tim. 1. v. 1. genennet ist. Und wohin die Menschen durch Esaiam gewiesen werden, da er spricht: Suchet in dem Buch des Herrn, und leset es, es wird nicht an einigem derselben

fehlen, man ermangelt auch nicht dieses oder jenes, dann er ist es auch, der meinem Mund gebeut, und sein Geist ist es, der es zusammen bringet, Esa. 34. v. 16. Dann alle Schriften von Gott eingegeben, sind nutz zur Lehre, zur Straf, zur Besserung, zur Züchtigung, in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen und zu allen guten Werken geschickt, 2 Tim. 3. v. 16. 17.

15. Fr. Welches ist das Hauptstück alles desjenigen so uns zu merken und zu betrachten in der heiligen Schrift gelehrt wird, woraus man zu Gott hoffet das ewige Leben zu haben?

Ant. Solches Hauptstück ist, wie hier schon zum Theil gesagt worden, der Glaube an Gott und sein heiliges Wort, mit einer reinen und feurigen Liebe vergesellschaftet, also wann der Glaube vollkommen mit der Liebe beysammen ist, dann wo der wahre Glaube an Gott ist, da ist die Liebe des Glaubens Gesellin oder Gesellschaft, und wird also die Hoffnung zu Gott in den Menschen gleichsam geboren, daß also das eine aus dem andern entspringet, dann ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen, Hebr. 11. v. 6. Dann als der Herr Jesus einsmals gefragt ward, welches das größte und vornehmste Gebot sey, hat er dem Fragenden geantwortet: Du sollt lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth; das andere aber wäre diesem gleich: Du sollt lieben deinen Nächsten als dich selbst. An diesen zwey Geboten hän-

get das ganze Gesetz und alle Propheten, Matth. 22. v. 37 bis 40. Darum sagt auch Paulus, (1 Tim. 1. v. 5.) die Haupt-Summa der Gebote Gottes sey Liebe aus reinem Herzen, und gutem Gewissen, und ungefärbtem Glauben, dann in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5. v. 6. Und wann diese beyde fest stehen, so bleibt Glaube, Hoffnung und Liebe, worunter die Liebe das größte ist, 1 Cor. 13. v. 13.

16. Fr. Sind dann die zwey Stücken, nämlich die Hoffnung und Liebe, mit dem Glauben solchergestalt verbunden, daß man ohne dieselben keine Hoffnung zu Gott und dem ewigen Leben haben kann?

Ant. Ja freylich ist es der Glaube, aus welchem die wahre Liebe ihren Ursprung hat, und wodurch die Hoffnung gestärket wird, ja wie wir kurz hier von uns (Heb. 11. v. 6.) gesagt haben, eine so nothwendige Sache, daß es ohne Glaube unmöglich sey Gott zu gefallen; dann wer nicht gläubt, soll verdammt werden, spricht Christus, Matth. 16. v. 16.

17. Fr. Was ist dann der Glaube eigentlich für eine Sache an sich selbst?

Ant. Der Glaube ist, daß man dasjenige für die Wahrheit auf- und annimmt, so uns von glaubwürdigen gottseligen Menschen aus der heiligen Schrift wird vorgetragen, welches wir für

so unfehlbar halten und glauben sollen, als ob wir es selber gesehen, erfunden, oder aus dem Munde Gottes gehöret hätten; dergleichen Beschaffenheit es dann auch mit dem hat, so uns in der heiligen Schrift von Paulo bezeuget wird, (Hebr. 11. v. 1.) da er spricht: Dann der Glaube ist ein gewisse Zuversicht dessen was man hoffet, und nicht zweifelt an dem was man nicht siehet, gleich wie von Mose in demselben Capitel gelesen wird: Durch den Glauben verließ er Egypten, und fürchtete nicht des Königs Grimm, dann er hielte sich an den, den er nicht sahe, als sähe er ihn, v. 27. Wovon daselbst mit mehrerem gesagt wird.

18. Fr. Was und wie muß man dann eigentlich und hauptsächlich, an und von Gott glauben, und in demselben recht und wohl bestehen, weilen es oftmals der seligmachende Glaube genennet wird, diesemnach die selige Hoffnung zu haben?

Ant. Hauptsächlich muß man neben dem Glauben an Gott, wie schon gesagt ist, auch dem Zeugniß des heiligen Evangelii, an und von Jesu Christo, des lebendigen Sohnes Gottes, glauben, dann das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen, Joh. 17. v. 3. So sagt auch Paulus, (Röm. 10. v. 9, 10.): So du mit deinem Mund bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Dann so man von Herzen glaubt,

so wird man gerecht, und so man mit dem Mund bekennt, so wird man selig.

19. Fr. Worauf muß der seligmachende Glaube gegründet oder gebauet seyn ?

Ant. Nicht auf menschliche Weisheit, oder vernünftige wohlgezierte Worte, so aus ihren eigenen Herzen hergebracht werden, sondern allein auf das unfehlbare Wort Gottes, worzu uns die heilige Schrift alten und neuen Testaments dienet, und von heiligen Männern durch den heiligen Geist getrieben, gestellt, (2 Pet. 1. v. 21.) und herfür ist gebracht worden, auch mit Zeichen und Wunder bestätiget, gleich wie Paulus seinen Glauben darauf gegründet, da er sagt: Ich glaube allem dem, was geschrieben stehet in dem Gesetz, und in den Propheten, Act. 24. v. 14. Weilen das Evangelium damals noch nicht beschrieben gewesen. Hierauf weiset auch Christus selbst, da er sagt: Wer an mich glaubet, wie die Schrift sagt, von dessen Leibe werden Ströhme des lebendigen Wassers fließen, Joh. 7. v. 38.

20. Fr. Ist die allgemeine Glaubens-Beschreibung, welches man das Symbolum Apostolorum, oder den Apostolischen Glauben nennet, oder Glaubens-Bekenntniß, nicht das rechte Formular des Christlichen Glaubens, und wer dasselbe also bekennet, nicht die rechte Bekenntniß des Christlichen Glaubens ?

Ant. Das sogenannte Symbolum Apostolorum enthält zwar die Hauptstücke des Christlichen Glaubens, und mag in so weit wohl für ein Be-

kenntniß des Glaubens erkannt oder gehalten werden, indem es mit den Schriften der Aposteln übereinkommt; es ist aber nicht für die Wahrheit anzunehmen, daß es, wie einige Menschen vorgeben, durch die zwölf Aposteln also in Ordnung gebracht worden sey, und ein jeglicher Apostel ein Artikel davon aufgesetzt habe, es ist aber darum an sich selbst nicht verwerflich; aber der seligmachende und Evangelische Glaube erfordert noch mehrere Umstände zu einer fernern Glaubens-Unterweisung.

21. Fr. Ist dann dieser Glaubens - Spruch, wann man ihn nach den enthaltenen Worten ausspricht, nicht die rechte Bekenntniß des Christlichen Glaubens, als von einem Christen erfordert wird, und zu der Seligkeit nothwendig sein muß?

Ant. Der seligmachende Glaube bestehet nicht in Vorbringung eines so abgefaßten Spruchs, so mit dem Gedächtniß gefaßet, und mit dem Mund vorgebracht wird, sonsten müßten auch die Schul-Kinder schon den seligmachenden Glauben haben, weil sie diesen Spruch fertig auszusprechen wissen; sondern der rechte völlige Glaube zur Seligkeit muß durch lesen und hören des göttlichen Worts, in dem Herzen und Gemüthe der Menschen gepflanzet und gefaßet werden, und wann es in dem Menschen gewurzelt hat, so erwecket es durch seine wirkende Kraft, in dem ganzen Menschen Früchte des Glaubens, welche von andern gesehen werden, wie schon vorhin in der 15ten Frage und Ant-

wort gesagt, und aus 1 Tim. 1. v. 5. Gal. 5. v. 6. bewiesen ist. Dann daß der wahre Glaube zur Seligkeit nicht allein in den Herzen ruhet, sondern auch daraus vermehret und hervor gebracht werden muß, ist auch Röm. 10. v. 10. bewiesen. Daß, so man von Herzen glaube, gerecht, und mit dem Mund bekenne, selig werde, dahero Philippus den Kämmerer fragt, da er sagt: Glaubest du von ganzem Herzen, Act. 8. v. 37. Und daß der Glaube aus Anhörung des göttlichen Worts, oder Lesen und Ueberwegung desselben in des Menschen Herze kommet, das siehet man nicht allein aus diesem Exempel des Kämmerers, und in demselben Capitel, an denen von Samaria, sondern auch bey Aussendung der Aposteln um das Evangelium zu predigen, Act. 8. v. 11—17. wie auch bey Marc. 16. v. 15, 16. Derohalben der Apostel saget, Röm. 10. v. 15: Wie sollen sie glauben von dem sie nichts gehöret haben. Und letztlich sagt er: Darum so kommt der Glaube durch das Gehör, das Gehör, aber aus dem Wort Gottes.

22. Fr. Hat denn der erforderte Glaube auch gewiße Kennzeichen, woran der seligmachende Glaube kann erkannt werden, gleich wie ein guter Baum an Herfürbringung seiner Früchten erkannt wird?

Ant. Wo keine Früchte des Glaubens gezeiget oder gesehen werden, da ist der völlige und wahre Glaube an den großen und wahren Gott

Der 1. Artikel.—Von den Göttlichen Eig-schaften.

24. Fr. Ist dann Gott der Herr so wohl uns Menschen hier auf der Erden, als be[y den] Engeln im Himmel?

Ant. Gewißlich ist Gott der Herr so w[ohl bey] uns auf Erden, als bey den Engeln im [Himmel,] und wir Menschen auf Erden so wohl [in seiner] Gegenwart, als die Engel vor seiner G[...] im Himmel; dann also spricht der Herr [durch Je]remiam 23. v. 23. 24: Bin ich nicht der nahe ist, und nicht ein Gott der fern[e ...] ich es [...] durch [...] nicht, der Himmel und Erden erfül[le ...] und [E]saiam 57. v. 15: Also spricht [...] Name[...] [...]trefliche, der die Ewigkeit einwo[hnet ...] heilig ist, ich wohne in der Höh[e ...] gen [Heilig]thum, und auch bey dem der eines [...] [H]erzens und demüthigen Geistes is[t ...] [beke]nnet auch der König und Prophet [David] Psalm 139. v. 7, 8. da er spricht: Wo [soll ich] hingehen vor deinem Geist, und wo soll i[ch] fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen [Him]mel, so bist du da, bettete ich mir in die Hölle, so bist du auch da, und so ferner fort.

——0——

Der 2. Artikel.—Von den Göttlichen Eig-schaften.

25. Fr. Ist dann von Gott [...]

herrschet, gleich wie ein Kaiser und König in seinem Reiche?

Ant. Der große Gott des Himmels und der Erden, wird uns wohl in dem Himmel zu seyn bezeuget, gleich wie er auch im Himmel ist, und uns in Absicht, daß wir nur allein auf der Erden sind, also bedeutet wird. Es wird Gott der Herr, der das Erdreich, ob er wohl dasselbe erschaffen, und doch nicht bedarf, darum in Unterscheidung von uns in dem Himmel zu seyn bekennt, gleich wie auch im Gebet des Herrn, Matth. 6. gelehret wird: Unser Vater der du bist im Himmel. Wir müssen aber darum nicht meynen, daß Gott der Herr in einem so verschloßenen Himmel, von der Erden, da wir sind, abgeschieden seye, gleich wie ein König sich in seiner Residenz, von seinen andern Städten, Ländern und Unterthanen abgesondert, aufhaltet; sondern Gott der Herr ist ein Gott überall, wie dann David in dem 139. Psalm, mit vielen Umständen von ihm bezeuget, und der Herr selbst durch Esaiam spricht: Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde ein Schemel meiner Füßen, Esa. 66. v. 1. Wie der weise König Salomon den großen Gott auch verehret, da er den Tempel einweihete, indem er also sagte: "Der Himmel und aller Himmeln Himmel mögen dich nicht einschließen," 1. Reg. 8. v. 27. Dann ob wohl Gott vielmal in dem Himmel zu seyn bezeuget wird, so ist er doch nicht fern von einem jeglichen unter uns, sagt der Apostel Paulus, Act. 17. v. 27.

Der 1. Artikel.—Von den Göttlichen Eigenschaften.

24. Fr. Ist dann Gott der Herr so wohl bey uns Menschen hier auf der Erden, als bey den Engeln im Himmel?

Ant. Gewißlich ist Gott der Herr so wohl bey uns auf Erden, als bey den Engeln im Himmel, und wir Menschen auf Erden so wohl in seiner Gegenwart, als die Engel vor seiner Gegenwart im Himmel; dann also spricht der Herr durch Jeremiam 23. v. 23. 24: Bin ich nicht ein Gott der nahe ist, und nicht ein Gott der ferne seye, bin ich es nicht, der Himmel und Erden erfüllet? Und durch Esaiam 57. v. 15: Also spricht der Hohe und Fürtrefliche, der die Ewigkeit einwohnet, deß Namen heilig ist, ich wohne in der Höhe und im Heiligthum, und auch bey dem der eines zerschlagenen Herzens und demüthigen Geistes ist. Solches bekennet auch der König und Prophet David, Psalm 139, v. 7, 8. da er spricht: Wo soll ich hingehen vor deinem Geist, und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da, bettete ich mir in die Hölle, siehe so bist du auch da, und so ferner fort.

——0——

Der 2. Artikel.—Von den Göttlichen Eigenschaften.

25. Fr. Ist dann von Gott noch mehr zu glau-

ben und zu bekennen, als daß er so wohl auf Erden als im Himmel, und also überall gegenwärtig seye?

Ant. Es sind noch mehr unterschiedliche göttliche Eigenschaften von und in Gott, der ein Gott des Himmels und der Erden ist, zu glauben und zu bekennen, als diese, daß er nämlich ein großer Herr, ja ein Herr aller Herren, und ein König aller Könige seye, der nicht allein Himmel und Erde, das Wasser und alles was auf und in demselben ist, erschaffen, sondern ihm auch alles zugehöret, dann also wird davon bezeuget, Psalm 24. v. 1: "Die Erde ist des Herrn, und was darinnen ist, auch der Erdboden, und was darauf wohnet." Und weiter, Psalm 95, v. 4, 5: Dann der Herr ist ein großer Gott, und ein großer König über alle Götter, in seiner Hand ist, was die Erde bringet, und die Höhe der Berge ist auch sein, sein ist das Meer, dann er hat es gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet.

——0——

Der 3. Artikel.—Von den Göttlichen Eigenschaften.

26. Fr. Haltet der seligmachende Glaube noch einige besondere göttliche Eigenschaften in sich, wann es ein vollkommener Evangelischer Glaube seyn soll?

Ant. Um recht wohl und vollkommen in dem

Glauben an Gott zu bestehen, muß unser Glaube folgends der heiligen Schrift, auch die Erkenntniß der göttlichen Eigenschaften, so uns in der heiligen Schrift von ihm bekannt gemacht worden, enthalten und in sich haben; und daß man so wohl glaube, daß Gott der Herr ein Gott solcher Eigenschaften seye, als daß man glaube, daß er ein Gott sey, dieweil aus solchem Glauben, wie auch aus der Erkenntniß der göttlichen Eigenschaften, allein der Gehorsam und die Furcht Gottes folget, in welchen Eigenschaften Gott der Herr vortreflich ist, wie Jeremias davon zeuget, Cap. 10, v. 6, 7. da er spricht: "Dir, Herr, ist niemand gleich, du bist groß, und dein Name ist groß, dann du kannst es mit der That beweisen. Wer sollte dich nicht fürchten? Du König der Heiden, dir soll man ja gehorchen." Seine Größe und Macht druckt David mit solchen Worten aus, Psalm 50. v. 3, 4, 5. da er sagt: Unser Gott kommt und schweiget nicht, ein freßend Feuer geht vor ihm her, und um ihn her ein groß Wetter; er ruft Himmel und Erde, daß er sein Volk richte; versammlet mir meine Heiligen, die den Bund mehr achten dann Opfer. Diese Erkenntniß hat David bewogen zu sagen: Ich fürchte mich vor dir, daß mir die Haut schauert, und entsetze mich vor deinen Rechten.

27. Fr. Was sind das für göttliche Eigenschaften, so uns die heilige Schrift offenbaret, welche man so nothwendig mit, von, und in Gott

glauben muß, als daß man glauben muß, daß ein Gott seye?

Ant. Die göttlichen Eigenschaften, so uns in der heiligen Schrift bekannt, und von uns festiglich geglaubet werden-sollen, sind folgende, daß nämlich, Gott der Herr ein einiger Gott, der da ewig, allmächtig, wahrhaftig, gerecht und heilig, ja ein allwissender Gott ist, worin er so wohl von ihm selbst als über alle Menschen bestehet, und erzeiget Barmherzigkeit über alle die ihn fürchten, und ihm gehorchen als einen gnädigen, barmherzigen, langmüthigen, sanftmüthigen Gott, der Barmherzigkeit thut an viel tausenden, die ihn lieben und seine Gebote halten, Exod. 20. v. 6. Die ersten sieben geistlichen Eigenschaften aber, die den Frommen zur Vorsichtigkeit in ihrer Pilgerschaft dieser Welt dienen, gereichen den Boshaftigen, Ungehorsamen und Gottlosen zum Schrecken, Angst und Furcht, indeme sie die Gütigkeit Gottes mißbrauchen und verachten, und häufen also durch ihre verstockte und unbußfertige Herzen an sich selbst den Zorn Gottes, auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, in welchem vergolten wird einem jeglichen nach seinen Werken, Röm. 2. v. 5. Dagegen aber die Gütigkeit des Herrn allezeit über die ist, so ihn fürchten und ihn lieben, und sich mit David trösten, daß der Herr kenne was für ein Gemächt wir sind, und gedenke daran, daß wir Staub sind, Psalm 130. v. 14.

28. Fr. Warum ist es so nothwendig zu glauben, daß Gott der Herr ein Gott von sothanen göttlichen Eigenschaften seye?

Ant. Darum ist es so nothwendig zu glauben, dieweil es zu mehrer Heiligung, Hochachtung und Verehrung seiner herrlichen göttlichen Majestät, bey und unter den Menschen dienet, und daß es den Aufmerkenden eine bewegende Ursach zu der Furcht Gottes ist, dann wann solche göttliche Eigenschaften im Glauben nicht verfaßet wären, so sollten die Menschen leichtlich wieder zu dem heidnischen Irrthum verfallen, so allerhand unbewegliche todte Bilder hatten, und die für ihre Götter hielten, denen zwar Hände, Füße, Augen, Ohren und Mäuler angemacht waren; aber damit weder greifen, gehen, sehen, hören, noch reden konnten, Psalm 115. v. 5, 6, 7. Und hielte also ein jeder durch seine Einbildung seinen Gott für größer als des andern, gleich wie sie auch von dem Gott des Himmels, den Paulus predigte, urtheilten, Act. 19. v. 28. und man bey der Schifffahrt Jonä 1. v. 6. sehen kann, daß ein jeder seinen Gott angerufen habe; unser Gott aber ist ein Gott über alles, hoch gelobt in Ewigkeit, Röm. 9. v. 5.

29. Fr. Was haben wir für Zeugniß in der heiligen Schrift, daß Gott der Herr ein Gott solcher göttlichen Eigenschaften seye, und worzu dienet uns dasselbe?

Ant. Wir haben darum in der heiligen Schrift überflüßig viel Zeugnissen, unter welchen Moses

der erste gewesen, mit dem Gott der Herr geredt hat von Angesicht zu Angesicht, Exod. 33. v. 11. Welcher die ersten Worte Gottes in steinern Tafeln empfangen, und den Menschen weiter übergeben, Exod. 31. v. 15. Der auch Deut. 6. v. 5. von der Einigkeit Gottes also zeuget: Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Gott. Und abermal, Deut. 4. v. 34, 35: Ihr habt es alles mit euren Augen gesehen, was der Herr, euer Gott, vor euch gethan hat in Egyptenland, auf daß ihr wisset, daß der Herr allein Gott ist, und sonst keiner mehr. Und durch den Prophet Esaiam zeuget Gott von sich selbsten, da er sagt: Ich bin der Herr, und sonst keiner mehr, kein Gott ist ohne ich, dann ich bin Gott, und keiner mehr, ein Gott deßgleichen nirgends ist, Esa. 45. v. 46, 9. Auf daß alle Völker auf Erden erkennen, daß ich der Herr Gott bin und keiner mehr, sagt Salomon in dem Schluß, in seinem gethanen Gebet, daß es das ganze Israel anhörete, 1 Buch der Kön. 8. v. 60.

30. Fr. Worzu kann uns die Erkenntniß dienen, daß Gott der Herr ein einiger Gott ist?

Ant. Solches kann uns in vielen Stücken dienlich seyn, erstlich, wann wir etwan bey Gelegenheit, in fremde Länder unter heidnische Völker kommen möchten, allwo man fremde Götter, oder Sonn, Mond oder Sternen anbetete, und uns darzu nöthigen wollten, daß wir alsdann an die Lehr Christi sollen denken, da er sagt: Du sollt

anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen, Matth. 4. v. 10. Gleich wie der Engel zu Johanne sagt: Bete Gott an, Apoc. 2. v. 9. Dann ob wir gleich an dem Ende der Welt in Asia, Afrika, oder Amerika wären, so haben wir doch daselbst unsern Gott, der ein einiger Gott Himmels und der Erden ist, so wohl als hier anzubeten, gleich wie Daniel in der Löwengruben, und die drey Jünglinge im feurigen Ofen; ob sie schon in fremden Ländern unter heidnischen Völkern waren, haben sie doch den Gott des Himmels angebetet, und sind erhöret worden, als zu sehen ist bey Daniel am 3. und 6. Capitel, wie auch Jonas in des Wallfisches Bauch, Jon. 2. v. 1. Dann er ist ein Gott, der nahe und ferne ist, Jer. 23.

31. Fr. Wie und wo wird uns bezeuget oder bewiesen, daß Gott der Herr ein einiger Gott seye?

Ant. Dieses wird uns zum ersten bezeugt und bewiesen in den Werken der Schöpfung, daß Gott der Herr schon gewesen, ehe alle sichtbare und unsichtbare Dinge erschaffen worden, und wann schon dasselbe alles, was nämlich Himmel und Erde, und alles was sichtbar ist, vergehet, so bleibet er derselbe Gott, wie er zuvor auch war, wie dann der fromme König David von ihm durch den Geist Gottes zeuget, Psalm 90. v. 1, 2: "Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für, ehe dann die Berge waren, und die Welt geschaffen worden, bist

du Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit." Und abermal, Psalm 102, v. 26, 27: Du hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen; aber du bleibest. Sie werden veralten wie ein Kleid, du aber bleibest wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Dieses hat auch Abraham erkannt, welcher zu Versaba Bäume pflanzete, und den Namen des ewigen Gott anbetete, Gen. 21. v. 33.

32. Fr. Worzu, und worin kann, und muß uns diese Erkenntniß von der Ewigkeit Gottes dienen?

Ant. In vielen Stücken dienet solche den Frommen zum Trost und zur Stärkung des Glaubens, insonderheit zum Trost für sie und ihre Kinder, daß sie Gott den Herrn, auch in ihrer Lebenszeit, eben so wohl vor und über ihnen haben, gleich wie er von Anfang, bey und über allen frommen Altvätern, zu Erleuchtung ihres Verstands, Hülfe und Beschützung gewesen ist, wann sie nur in seiner Furcht gewandelt, und in dem seligmachenden Glauben verharret sind, wie dann die Altväter gethan haben, wovon Esaias 40. v. 28, 29. zeuget, da er sagt: "Weist du es nicht, oder hast du es nicht gehöret, daß der ewige Gott, der Herr, der alle Winkel der Erden erschaffen hat, nicht müde noch matt, und seine Weisheit nicht erforschet wird, der den Müden Kraft, und den Unvermögenden Stärke giebt." Also haben die Frommen nicht allein über sich einen solchen gütigen Gott bey Leibesleben, sondern dem sie auch bey ihrem

Absterben getrost ihre Kinder mit gleicher Versicherung auftragen und anbefehlen, so sie nur Gott fürchten, wie dann der alte Tobias mit solchem Trost seinen Sohn anredete, Tob. 4. Und man zum Exempel die Kinder Jonadab, des Sohns Rehab, nehmen kann, Jer. 35. Gleich wie auch David versicherte, denn nachdem er von der Ewigkeit Gottes geredet, sagt er: Die Kinder deiner Knechte werden bleiben, und ihr Saame wird vor dir gedeihen, Psalm 102, v. 29. und Psalm 115 sagt er: Daß der Herr über die Frommen allezeit ewiglich bleiben wolle, und alle die den Herrn fürchten, hoffen auf den Herrn, der auch ihre Hülf und Schild ist, nicht allein in diesem Leben, sondern dero Geist und Seele auch, gleich wie sie von dem ewigen Gott ist, also auch ewig bleiben soll, Psalm 125. v. 1. Apoc. 22. v. 6.

33. Fr. Woran und wobey erkennen und wissen wir, daß Gott der Herr ein allmächtiger Gott ist, und wir solches so vestiglich können glauben?

Ant. Gottes Allmacht kann man fürnehmlich erkennen an den großen unbegreiflichen Werken der Schöpfung und Erhaltung aller sichtbaren Dinge, die nun schon viel hundert Jahr im Stand ihrer Wirkung gewesen, da solches alles durch das Wort seiner Kraft erhalten wird, wie der fromme König David dasselbe auch erkennet, Ps. 33. v. 9. da er sagt: "So er spricht, so geschiehts, und so er gebeut, so stehet es da." So sprach auch Gott

zu Abraham: Ich bin der allmächtige Gott, wandele vor mir und sey fromm, Gen. 17. v. 1.

34. Fr. Wozu kann uns die Erkenntniß im Glauben dienen, daß Gott der Herr ein allmächtiger Gott ist?

Ant. In vielen Dingen kann es den Menschen zum Guten dienen; wann man nämlich erkennet und glaubet, daß Gott alles vermöge, und Macht über alles habe, zu thun und zu vollführen, was er in seinem Wort versprochen, ja auch in allem dem, was den Frommen in dieser Zeit für Widerwärtigkeiten möchten zu Handen kommen. Und zwar dienet es erstlich den Menschen zur Erinnerung des schuldigen Gehorsams, in Frömmigkeit und in Gerechtigkeit zu leben, wie zuvor gesagt, daß Gott zu Abraham sprach, Gen. 17. v. 1: Wandele vor mir und sei fromm. Und Petrus, 1 Pet. 5. v. 6: "So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes," auf daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. — 2. Dienet es allen Frommen und Gottesfürchtigen zu einem großen und sichern Trost, in allen ihren Nöthen und Trübsalen, daß Gott mächtig seye sie zu bewahren, zu helfen, und zu erlösen, wie also David von des Herrn Wegen spricht, Psalm 50. v. 15: Rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du sollt mich preisen. Gott der Herr selbst spricht durch Esaiam 43: So du durch das Wasser gehest, so will ich bey dir seyn, daß dich die Ströhme nicht ersäufen; und so du ins

Feuer gehest, sollt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Dessen alles wir dann an den Kindern Israels im rothen Meer, an dem Propheten Jona, an den drey Jünglingen im Feuer-Ofen, an Daniel in der Löwen-Grube, Joseph in Egypten, und an David in der Verfolgung Sauls, genugsame Exempel und Beweißthume haben, welche alle Gottes Allmacht in ihren Nöthen empfunden und erfahren haben, wie in dem 50. Psalm, v. 15. zu sehen ist.

35. Fr. Nutzet oder dienet dann diese Erkenntniß von Gottes Allmacht, auch andern Menschen die nicht fromm leben?

Ant. So vortrefflich und heilsam es für die Gläubigen und Frommen ist, so erschrecklich ist es für die Ruchlosen, und denen die ungehorsamlich in ihren Sünden so sicher dahin leben, also daß sie darob erschrecken, zittern und beben, wann sie Gottes Strafen und Dräuungen über solch ihr gottloses Leben hören werden, und wie Gott seine Macht in Ausführung seiner Straf-Urtheilen erwiesen, als solches an Sodoma, Gomorrha, an Pharao und seiner Macht oder Heer, an Korah, Dathan und Abiram, Jesabel, an Absalon, und an Jerusalem offenbar und klar genug ist, welches auch Manasse in seinem Buß-Gebet befindet und entdecket, da er sagt: "Jedermann muß vor dir, O Gott, erschrecken, und sich fürchten vor deiner grossen Macht, dann unerträglich ist dein Zorn den du den Sündern dräuest," Geb. Manas. v. 5.

Wie auch Gott der Herr selbst von der Ausführung seiner Strafen über die Gottlosen spricht: Wehe den Gottlosen, dann sie sind boshaftig, und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen, Esa. 1. Hieher gehöret auch zu besehen, Apoc. 6. v. 15, 16, 17.

36. Fr. Ist es auch nothwendig, daß man glaube und bekenne, daß Gott wahrhaftig sey?

Ant. Es ist nothwendig zu glauben daß Gott wahrhaftig seye, nicht allein um der Wahrheit willen, daß ein Gott ist, sondern daß auch Gott selbsten die Wahrheit ist, und alles, was seine Knechte die Propheten und Apostel von ihme vorgebracht, eine veste, versicherte und unfehlbare Wahrheit seye, wie Paulus bezeuget: "Gott ist wahrhaftig, und alle Menschen lügenhaftig," Röm. 3. v. 4. Wie auch Moses sagt, Num. 23. v. 19: Gott ist nicht ein Mensch daß er lüge, noch eines Menschen Kind daß ihn etwas gereue, sollte er etwas reden und nicht halten. Durch welches Urtheil der Jüngling Zorobabel den Preiß von seinen Gesellen erwarb, da er seine Rede beschloß, daß die Wahrheit alles überwinde, da er sagt: Groß ist der Gott der Wahrheit, hoch gelobt in Ewigkeit, 3. Buch Esra 4. v. 40.

37. Fr. Wozu soll es dann sonderlich dienen zu glauben, daß Gott der Herr ein wahrhaftiger Gott sey?

Ant. Es dienet nicht allein den Frommen zu einem besondern Trost, sondern auch den Sün-

dern, wann sie das Wort Gottes zur Bekehrung und Besserung ihres sündlichen Lebens vortragen hören; absonderlich aber den Frommen zu einem Trost in allen begehenden Zufällen, daß sie sich festiglich auf Gottes Wort und Zusage verlassen mögen, was ihnen, so wohl in diesem als in jenem Leben, zu geben versprochen worden, derohalben sie ihre Hoffnung und Vertrauen festiglich darauf setzen können, wie David spricht, Ps. 33. v. 4: "Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er sagt, das hält er gewiß, dann alle Gottes Verheissungen sind Ja in ihm, und sind Amen in ihm, Gott zu Lob," 2 Cor. 2. v. 20. Und seine Wahrheit ist ein Schirm und Schild allen denen die auf ihn vertrauen, Psalm 19. v. 4.

38. Fr. Dienet es auch noch irgend anderswo zu, wann man glaube, daß Gott in seinem Wort wahrhaftig ist?

Ant. Es ist schon oben erklärt, daß solcher Glaube den Frommen ein groser Trost seye. Gleich wie es nun den Frommen zum Trost dienet, also ist es herwiederum den gottlosen, muthwilligen und unbußfertigen Sündern eine gewisse Versicherung ihrer Strafe, wann sie in ihrem sündhaftigen Leben fortfahren und darinnen verharren; dann es ist zu wissen, daß was Gott in seinem Wort über solche ausspricht, gewißlich auch über sie kommen werde, wie Paulus sagt: Weißt du nicht daß dich Gottes Güte zur Buße leitet, du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen

Herzen, sammelst dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, welcher vergelten wird einem jeglichen nach seinen Werken, Röm. 2. v. 5. Darum dienet es also den Sündern zur Furcht und Schrecken, wie Salomon sagt: Der Gottlose fleugt, und niemand jaget ihn, Prov. 28. v. 1.

39. Fr. Woher haben wir zu glauben, daß Gott der Herr ein heiliger Gott sey?

Ant. Solches wird uns nicht allein aus seinem Wort bekannt gemacht, sondern wann wir seine göttliche Vollkommenheit und Majestät in unsern Gedanken erwegen, so werden wir seine Heiligkeit auch wohl daraus verstehen und abnehmen können; dann dürfte Paulus von dem, so auch menschlich ist, sagen: Ist die Wurzel heilig, so sind auch die Zweige heilig, ist das Mehl heilig, so ist auch der Teig heilig, Röm 11. v. 16. Ist nun dasjenige heilig gewesen, so nach dem Gesetz des Herrn geopfert war, so folget, daß auch der heilig seyn muß, dem solche Opfer geschahen, welches Gott war, der neben seinen Engeln heilig ist, wie auch Christus dieselben nennet, Matt. 25. v. 31. Wie viel mehr aber ist Gott heilig, der sie erschaffen hat, daß also mit Recht durch die Engel ausrufen wird: "Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll," Esa. 6. v. 3. Und dieses spricht auch Gott der Herr von sich selbst durch Mosen: Ihr sollt heilig seyn, dann ich bin

heilig, der Herr, euer Gott, Levit. 11. v. 45. 19, 2. 1 Pet. 1. v. 16.

40. Fr. Worzu dienet diese Erkenntniß, wann wir glauben, daß Gott der Herr ein heiliger Gott sey?

Ant. Dieses dienet, alle fromme und wahre Christen aufzuwecken und anzutreiben zu einem heiligen Leben und Wandel, damit sie sich erzeigen Kinder ihres himmlischen Vaters zu seyn, und durch den Glauben an Jesum Christum zu der Kindschaft Gottes gehören, und im Gebet ihn ihren Vater nennen, Matth. 6. v. 9. Weil Petrus sagt, daß dis ihr Beruf seye: "Gleichwie der so euch berufen hat, heilig ist, also sollt ihr auch heilig seyn in all eurem Wandel," 1 Pet. 1. v. 15. Und Paulus schreibet auch: Christus hat euch versöhnet mit dem Leibe seines Fleisches, durch den Tod, auf daß er euch darstellete heilig und unsträflich, und ohne Tadel vor ihm selbst, Col. 1. v. 22. Gleich wie der Fromme Zacharias weissagete: Auf daß wir erlöset würden aus der Hand unserer Feinde, und Gott dieneten ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist, Luc. 1. v. 74, 75.

41. Fr. Wobey können wir wissen, daß wir glauben sollen, daß Gott der Herr ein gerechter Gott sey?

Ant. Das müssen wir ebenfalls aus seiner großen göttlichen Majestät und Vollkommenheit verstehen und abnehmen, ohne daß es uns auch in

seinem heiligen Wort bezeuget wird, daß er gerecht seye in seinem Urtheil über alles Thun der Menschen, es seye gut oder bös. 1. In diesem Leben. 2. Nach diesem Leben am jüngsten Tage, wie David beydes bezeuget, da er sagt: "Der Herr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb, und hasset alles gottlose Wesen," Psalm 11. v. 7. "Gott ist ein gerechter Richter, und ein Gott der täglich dräuet." Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet, seine Pfeile hat er zugerichtet zum Verderben, Psalm 17. v. 13. So spricht auch Gott der Herr selbsten: Ich gebe einem jeglichen nach seinem Thun, nach den Früchten seiner Werke, Jer. 17. v. 10. Und wie Gott der Herr in dieser Zeit über des Menschen Thun gerecht ist, also wird er auch nach seiner Gerechtigkeit am jüngsten Tage den Kreiß des Erdbodens richten, Act. 17. v. 31. Wie solches auch bey Mal. 3. v. 1, 2, 3. und bey Matth. 25. v. 34, 42. bezeuget wird.

42. Fr. Wozu kann uns diese Erkenntniß dienen, daß Gott der Herr ein gerechter Gott ist?

Ant. Es diente zwar allen Menschen in vielen Dingen zum Besten, wann sie nur allezeit daran gedächten, und es dafür hielten, daß Gott ein gerechter Gott ist. Nun aber dienet es erstlich den Frommen zur Fürsichtigkeit, um in allem ihrem Thun, Handel und Wandel, Nahrung und Gewerb, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, und daß niemand auf einigerley Weise seinen Bruder

unterdrücke, vervortheile noch betrüge, dann der Herr ist Rächer über das alles, sagt Paulus, 1 Theß. 4. v. 6. Levit. 24. v. 17. Der Herr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb, und hässet alles gottlose Wesen, Psalm 11. v. 8. Wie dann Gott selbst durch Zachariam spricht, Cap. 8. v. 16. Das ist aber das ihr thun sollt, ein jeder rede mit dem andern die Wahrheit, und richtet recht; dann wer nicht recht thut, der ist nicht von Gott, 1 Joh. 3. v. 10. Zum andern kann es dem Frommen zu einem besondern Trost dienen, wann er in Recht und Gerechtigkeit seinen Beruf thut, dannoch aber in und um seiner Frömmigkeit willen gedruckt, verfolget, Unrecht gethan, gelästert, verspottet wird, wie Joseph von seinen Brüdern, 1 Mos. 39. Susanna von den alten gottlosen Richtern, Susanna v. 42, 43. Und wie der Herr derer Sach ausführete, dann die Unschuld wird die Frommen leiten und führen, sagt Salomon, Prov. 11. v. 3. So konnen und sollen auch die Frommen zur Zeit ihrer Verfolgung in Gott getrost seyn, dieweil sie wissen, daß Gott ein anders wisse und von ihnen halte, als die Menschen selbst von den Frommen urtheilen, dann die Unschuldigen werden sich setzen wider die Heuchler, und der Gerechte wird seinen Weg behalten, Job. 17. v. 8. Dessen man ein Exempel an David in Sauls Verfolgung hat, 1 Sam. 6. v. 23.

43. Fr. Dienet die Erkenntniß von Gottes Gerechtigkeit auch den Sündern irgendwo zu?

Ant. Denen ruchlosen und muthwilligen Sündern kann die Erwägung von Gottes Gerechtigkeit zur Furcht und Schrecken dienen, daß solche den Frommen zum Trost gereichet, wann sie Gottes gerechte angedräuete Strafe hören, deren Gott gedenket, Esa. 3. v. 10: Wehe den Gottlosen, dann sie sind boßhaftig, und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen. Und über welche Gott selbst das schwere Wehe-Urtheil fället, dabey wird es bleiben; dann Gottes Zorn vom Himmel wird geoffenbaret werden über alles gottlose Wesen und Unrecht der Menschen, welche die Wahrheit in Lügen verkehren, Röm. 1. v. 18. Wann nun solche Sünder Gottes Gerechtigkeit in Abstrafung der Sünden erkennen, kann es bey ihnen eine Reue und Leidwesen uber die Sünden, und eine Besserung des Lebens erwecken, wie man an denen sehen kann, so auf den Pfingsttag zu der Bekehrung kamen, Act. 2. Dann wann bey den Sündern erst Gottes Wort, Gottes Allwissenheit, Allmacht und Gerechtigkeit erkannt wird, so ist die Reue über ihre Sünden nicht weit, und erwecket eine innerliche Reue und Furcht, wie David spricht: "Ich fürchte mich vor dir, daß mir die Haut schauert, und entsetze mich vor deinen Knechten, Ps. 119, 120.

44. Fr. Ist dann Gott der Herr auch ein allwissender Gott, dem alles, was die Menschen thun, bekannt ist?

Ant. Daß Gott der Herr ein allwissender Gott seye, muß aus seiner Allmacht folgen, ob es uns

schon in der heiligen Schrift nicht bekannt gemacht, oder geoffenbaret wäre; "dann der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören, und der das Aug gemacht hat, sollte der nicht sehen, Psalm 104, v. 9. Meynest du, daß sich jemand so heimlich verbergen könnte, daß ich ihn nicht sehe, spricht der Herr, Jer. 23, v. 24. Und Paulus bezeuget davon, da er sagt: Es ist keine Creatur vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdecket vor seinen Augen.

45. Fr. Wozu kann uns diese Erkenntniß der Allwissenheit Gottes dienen, zu glauben und zu bekennen?

Ant. Diese Erkenntniß von der Allwissenheit Gottes zu haben und zu glauben, ist ein Haupt-Artikel Christlichen Glaubens, dieweil der Mensch dadurch zu dem Gehorsam gegen Gott, Unterlassung des Bösen, und zur Besserung des Lebens bewogen und angetrieben wird; dann wann Gott nur ein allmächtiger, gerechter, und nicht auch ein allwissender Gott wäre, so wäre es damit als mit einem großen Potentaten beschaffen, der seine Macht und Urtheile nicht ausführen könnte, weil vor ihm verborgen bleiben kann, was seine Unterthanen mißhandeln. Dieweil wir dann wissen, daß Gott der Herr allwissend ist, müssen wir stets mit David bekennen: "Herr, du erforschest mich, und erkennest mich, ich sitze nieder, oder stehe auf, so weißt du es, du verstehest meine Gedanken von ferne," Psalm 139, v. 2. Und daß ist die Allwissenheit

Gottes, daß der Frommen Gebet, ob sie es schon in der Stille thun, ein jeglicher nach seinem Anliegen, dem Herrn bekannt ist, und er sie erhöret, wie David abermal sagt: Du verstehest meine Gedanken von ferne, und es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles weissest, Ps. 139. v. 2, 4. Und dieses war des frommen Hiskia Trost, da er meinete, daß er sterben sollte, daß dem Herrn all sein Thun, ja auch sein Herz bekannt sey, da er sagt: Gedenke doch Herr, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit, und mit vollkommenem Herzen, und habe gethan, was dir gefällt, Esa. 38. v. 3.

46. Fr. Dienet diese Erkenntniß der Allwissenheit Gottes auch den ruchlosen Sündern irgendwo zu?

Ant. So lang ein solcher ruchloser Sünder im Unglauben dahin lebt, und mit allen Gottlosen in seinem Herzen spricht: Es ist kein Gott; und in allem seinem Thun Gott für nichts hält, (Ps. 10. v. 4.) so ist ihm solche Erkenntniß kein Nutzen; so er aber im Unglauben noch nicht gar verfallen, sein Thun auch heimlich zu halten vermeynt, und alsdann an die Allwissenheit Gottes zu gedenken kommt, kann es ihm dann zu einem Anfang dienen, von seinem bösen und sündlichen Leben aufzuhören und abzulassen, sonsten er sich vor Gottes dräuender Strafe zu fürchten und zu erschrecken hat, wie Esa. 29. v. 15. sagt: "Wehe denen, die verborgen seyn wollen vor dem Herrn,

ihr Vornehmen zu verhehlen, und ihr Thun im Finstern zu halten und zu sprechen: Wer siehet uns, und wer kennet uns?" Und David bekennet das auch vor dem Herrn, wann er sagt: Nehme ich mir dann für, die Finsterniß wird mich vielleicht bedecken, so wird meine Nacht zum Tag, siehe, so ist die Finsterniß nicht so finster, daß du nicht dadurch sehest, ja auch die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsterniß und Licht sind gleich vor dir, Ps. 139. v. 11, 12.

47. Fr. Sind auch einige göttliche Eigenschaften bey Gott dem Herrn, die absonderlich Statt haben über diejenigen so ihn fürchten?

Ant. Freylich ja. Gleich wie wir schon vorhin gesagt haben, und an vielen Orten in der heiligen Schrift bezeuget wird, daß Gott der Herr auch ein "gnädiger, barmherziger, langmüthiger, sanftmüthiger" Gott seye, über alle fromme und gottesfürchtige Menschen, die ihn ehren, ihm dienen und lieb haben, gleich wie man solches in der heiligen Schrift hin und wieder sehen und lesen kann, "daß er Barmherzigkeit thue an vielen tausenden, die ihn lieben und seine Gebote halten," Exod. 20. v. 6. Wie auch Moses von dem Herrn ausruft, da er vor ihm vorüber gieng, mit diesen Worten: "Herr, Herr Gott, barmherzig, gnädig und geduldig, von großer Gnad und Treue, der da beweiset Gnade in tausend Glied, vergiebst die Missethat, Uebertretung und Sünden, vor dem doch niemand unschuldig ist," Exod. 34. v. 6. 7.

Dieses bezeuget auch David da er sagt: Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte, er wird nicht immer hadern, noch ewiglich zürnen, er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat, dann so hoch der Himmel über der Erden ist, also läßet er seine Gnade walten über die so ihn fürchten; so weit der Morgen vom Abend ist, so läßet er unsere Uebertretung von uns seyn; wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die so ihn fürchten, Psalm 103. v. 10, 13.

48. Fr. Mögen dann die Frommen auch noch auf Gottes Gnade sündigen, dieweil sie wissen, daß sie einen so gnädigen Gott über ihnen haben?

Ant. Nein. Dieweil sie auf solche Weise Gottes Gnade mißbrauchten, und auf Muthwillen ziehen thäten, wie Juda sagt, v. 4. und Paulus solches von der großen Gnade Gottes bestätiget: Was wollen wir hierzu sagen, sollen wir dann in der Sünde beharren, auf daß die Gnade überhand nehme, das sey ferne, wie sollten wir in der Sünde wollen leben, deren wir abgestorben sind, Röm. 6. v. 1, 2.

49. Fr. Wie müssen wir dann die Gnade, Barmherzigkeit und Güte verstehen, daß sie den Frommen und Gottesfürchtigen zu Nutze kommen?

Ant. Für den Frommen und Gottesfürchtigen ist die Gnade und Barmherzigkeit Gottes das Hauptwerk, darein sie ihren Trost in ihrer Pil-

grimschaft und geistlichen Streit setzen können und mögen, dann dadurch werden sie unterstützet, wann sie in ihrem guten Fürnehmen etwa irren und straucheln, ohne welches sie sonsten verzagen und verzweifeln müßten, wann sie betrachten das große Begehren, so Gott an sie und alle Menschen gethan hat, nämlich: seyd heilig, dann ich bin heilig, der Herr euer Gott, Levit. 11. v. 44. Seyd vollkommen, gleich wie euer Vater im Himmel auch vollkommen ist, Matth. 5. v. 48.

50. Fr. Worauf beruhet der Frommen Trost, zu und in der Barmherzigkeit und Gnade Gottes?

Ant. Auf der unaussprechlichen und unergründlichen Liebe, damit er uns, ja die ganze Welt geliebet hat, Joh. 3. v. 16. Und dieweil Gott reich ist von Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat, Ephes. 2. v. 4. Die Frommen aber, so ihre Unvollkommenheit spüren, seufzen zu ihrem Gott, dann er kennet und weiß was für ein Gemächt wir sind, und gedenket daran daß wir Staub sind, Psalm 103. v. 14. Insonderheit trösten sie sich mit dem Wort Petri, daß der Herr l a n g m ü t h i g über uns seye, und will nicht daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße bekehre, 2 Pet. 3. v. 9. Und dieses erwecket dann in den Frommen die Hoffnung zu Gottes Erbarmung in ihren Schmerzen über ihre Missethat, daß sie seufzen und sagen: Ich hoffe darauf daß du so gnädig bist, und mein Herz freuet sich daß

du so gern hilfest, Ps. 13. v. 6. Und David spricht darum in seinem Herzen: Herzlich lieb hab ich dich, O Herr, meine Stärke, Herr mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, Ps. 18. v. 2. Ueber dieses bestehe des Herrn Zusage und Versicherung durch Esaiam gethan, daß er den Müden Kraft gebe, und Stärke genug den Unvermögenden, und daß die so auf den Herrn trauen, neue Kraft erlangen, Es. 40. v. 29, 31.

51. Fr. Dienet dann dieser Glaube und Erkenntniß von der Gnade, Sanftmuth, Langmuth und Barmherzigkeit Gottes nicht weiter als allein vor die, so den Herrn in Gehorsam zu dienen und zu fürchten suchen?

Ant. Nicht allein für diese, sondern auch für diejenige Menschen, welche mit dem verlornen Sohn ihren elenden und gefährlichen Stand, darin sie vor Gott der Seelen nach stehen, erkennen, wie sie nämlich Gottes Gnade und Güte mißbraucht und zu Muthwillen gezogen haben, Luc. 15. v. 17, 18. Ep. Jud. v. 4. Und also die Last der Sünden fühlen und empfinden, auch mit David seufzen und sprechen: "Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden, meine Wunden stinken und eytern von wegen meiner Thorheit, Ps. 38. v. 5, 6. Ja auch mit einem geängstigten und zerschlagenen Herzen zu Gott treten und sprechen: Gott sey mir gnädig nach deiner gro-

ßen Güte, und tilge aus meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit, wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde, dann ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immer vor mir, an dir allein habe ich gesündiget, und übel vor dir gethan, Ps. 51, v. 3. 6. Laß mich nicht in meinen Sünden verderben, sondern vergieb mir sie, O Herr! Gebät Manas. v. 12. Die sich also zu Gott nahen, zu denen nahet sich der Herr, Jac. 4. v. 8. Insonderheit wann sie dem Rath Gottes folgen, so er durch Esaiam gegeben, da er sagt, Esa 1. v. 16, 17: Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen vor meinen Augen hinweg, lasset ab von dem Bösen, lernet Gutes thun. Alsdann kommt derjenige ihnen entgegen, der von Gott dem Vater gesandt ist, die Sünder zur Buße zu bekehren, und stehet mit ausgestreckten offenen Armen da, rufet und saget: Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, Matth. 11. v. 28. Wann dann der Sünder mit solchem Leidwesen, wie auch zerschlagenem und zerknirschtem Gemüth zu seinem Gott tritt in Besserung seines Lebens, so ist es die rechte göttliche Traurigkeit, die da wirket zur Seligkeit, eine Reue die niemand gereuet; demselben stehet alsdann die Gnadenthür offen, wie an dem verlornen Sohn nach allen Umständen zu sehen, Luc. 15. Und dessen Sünden sollen nicht mehr gedacht werden, Jer. 31. v. 34. Ezech. 33. v. 16.

52. Fr. Ist dann Gott der Herr nicht auch barmherzig über die unbußfertigen Sünder?

Ant. So lang die Menschen in ihrem ruchlosen, fleischlichen bösen Leben und Wesen, ohne alle Furcht Gottes fortfahren und verharren, so haben sich dieselben der Sanftmuth, Gnade und Barmherzigkeit Gottes nichts zu trösten, dann die Gottlosen haben kein Friede, spricht Gott durch Esaias 48. v. 22. C. 57, 21. Sondern der Zorn Gottes vom Himmel wird offenbaret über alles gottlose Wesen und Unrecht der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten, oder in Lügen verkehren, Röm. 1. v. 18. Und dieses Urtheil stehet über den Gottlosen vest: "Wehe den Gottlosen, dann sie sind boßhaftig, und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen," Esa. 3. v. 2.

53. Fr. Werden dann solche Menschen gottlos genennet, dieweil Gott nicht mit ihnen, und sie nichts mit Gott zu thun haben, und also loß von Gott sind?

Ant. Sie werden darum nicht gottlos genennet, um daß sie von Gott loß sind, oder Gott nichts mit ihnen zu thun hat, sondern darum, daß sie wider den Rath und Willen Gottes, das Joch des Herrn von sich werfen, und sich daran nicht verbinden wollen, wie man Jerem. 2. v. 17. lesen kann, sondern ihrem eigenen, wider Gottes Willen folgen, und mit allerley listigen Practiken, ihre Sache ohne alle Furcht Gottes fortsetzen, wie in

dem 10ten Psalm zu sehen, allwo David sagt: Der Gottlose ist so stolz und zornig, daß er nach niemand fraget, in allen seinen Tücken hält er Gott für nichts, Ps. 10. v. 4. Der Gottlose rühmet sich seines Muthwillens, v. 3. Die Gottlosen sind wie ein ungestüm Meer, das nicht still seyn kann, dessen Wellen Koth und Unflath auswerfen, Esa. 57. v. 20. Darum spricht David recht von ihnen: "Es ist von Grund meines Herzens von der Gottlosen Wesen gesprochen, daß keine Gottesfurcht bey ihnen ist," Psalm 36. v. 2. Dann sie wenden sich selbst von Gott und seinen Geboten ab, als wann gar kein Gott wäre.

54. Fr. Ist dann für solche Menschen keine Hoffnung zur Seligkeit mehr, müssen sie dann darum von Gottes Angesicht verstoßen bleiben?

Ant. So lang sie in ihrer Gottlosigkeit und Boßheit verharren, und Gottes Rath wider sich selbst verachten, kann für solche Menschen keine Hoffnung zur Seligkeit seyn, dann ob sie gleich Gottes Gerechtigkeit wissen, daß die so solches thun, des Todes würdig sind, thun sie es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die solches thun, und sind solche Menschen, "an welchen Gott einen Gräuel hat, sie gehorchen der Gerechtigkeit Gottes nicht, und sind zu allen guten Werken untüchtig, ungehorsam," Tit. 1. v. 16. Darum sagt die Schrift zu ihnen: Nach deinem verstockten und unbußfertigen Her-

zen, häufest du dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken, Röm. 2. v. 5, 6. Dann wie der Baum fällt, so wird er liegen, Prediger Sal. 11. v. 3.

55. Fr. Wann wir dann in dem Glauben zu der Erkenntniß aller dieser göttlichen Eigenschaften kommen sind, müssen wir dann nicht auch wissen, daß man Gott in der Beschaffenheit seiner göttlichen Majestät erkennen muß?

Ant. Gott der Herr hat uns, um ihn desto mehr zu ehren, zu lieben, zu fürchten, zu dienen, nebst der Offenbarung seines wohlgefälligen Willens, auch (wie bereits gesagt und erwiesen worden) seine göttliche Eigenschaft geoffenbaret, um ihn darin zu erkennen, wie er über uns Menschen stehe, nicht aber wie er für sich selbst in seinem göttlichen Wesen bestehe, dann dieweil uns solches zu der Beförderung unserer Seligkeit nicht dienen kann, so hat es ihm auch nicht gefallen, uns etwas davon zu offenbaren, auf daß wir nicht etwan durch fürwitziges Nachforschen und Suchen, seine eigentliche Beschaffenheit zu erkennen und zu wissen, fündigen möchten; und weil wir sein Geschöpf sind, wie wollen wir unsern Schöpfer begreifen? Dann wann eines Menschen Werk seines Meisters Beschaffenheit nicht kann erkennen, wie sollten wir dann die Beschaffenheit dieses großen Schöpfers

verstehen und erkennen mögen, "sintemal der Himmel so viel höher ist, dann die Erde, also sind auch seine Wege so viel höher als unsere Wege, und seine Gedanken so viel höher als unsere Gedanken," Esa. 55. v. 9. Dahero dann, als Moses einesmals Gottes Herrlichkeit zu sehen verlangte, bekame er zur Antwort: Mein Angesicht kannst du nicht sehen, dann kein Mensch wird leben, der mich siehet, Exod. 33. v. 20. verstehe, in seiner göttlichen Beschaffenheit, dann ob wohl in der heiligen Schrift von Gottes Angesicht gedacht oder geredet wird, so müssen wir uns solches nicht so natürlich einbilden, und von Gott auf menschliche Weise verstehen, sondern es vielmehr in einem geistlichen Sinn und Verstand von Gottes Wirkung gegen und in uns ansehen, welches also gesagt wird, um unserer Schwachheit einigermaßen zu Hülfe zu kommen, und also die Wirkung unseres Gottes fürzubilden und anzuzeigen, nicht aber die eigentliche Beschaffenheit, sintemal ganz kein Bildniß daraus ersonnen werden kann, als zu sehen ist, Esa. 40. v. 18, 25. "Wem wollet ihr dann Gott nachbilden, oder wem wollt ihr ihn vergleichen, oder was Gleichniß wollet ihr ihm aufrichten?" Oder wem wollt ihr mich nachbilden, dem ich gleich seye, spricht der Heilige. So ist und bleibt diesemnach Gott der Herr vor uns Menschen, in der Beschaffenheit des göttlichen Wesens, ein unbegreiflicher Gott, und ob wir wohl Gottes Wir-

kung oft in vielen Dingen sehen, so ist es doch für uns gar unbegreiflich, wie er regieret, Psalm 147, v. 5. Und müssen wohl mit Paulo sagen: O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkenntniß Gottes, wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege, Röm. 11. v. 33. Sind uns nun Gottes Gerichte und Wege unbegreiflich, wie viel mehr sein göttliches Wesen selbst.

——0——

Der 4. Artikel. — Von der Einigkeit Gottes.

56. Fr. Es ist nun so viel von Gott geredt, ja auch wie, daß er ein einiger Gott seye, woher und warum wird dann von so vielen, ja auch an so vielen Orten geredt und gesagt, "Gott der Vater, Gott der Sohn, und Gott der Heilige Geist." Ist dann nach solcher Aussprechung der Sohn ein Gott, und der Heilige Geist ein Gott, gleich wie der Vater ein Gott ist? Warum haben dann die Juden unrecht, wann sie sagen, daß die Christen drey Götter anbeten und bekennen, da sonst bezeuget wird, daß nur ein Gott seye?

Ant. Wir haben gesagt und auch bekannt, daß nicht nur Gott der Herr, sondern auch seine Urtheile über und in uns Menschen unbegreiflich sind: darum kann auch so menschlich von dem göttlichen Wesen des Vaters, des Sohnes Gottes, und des Heiligen Geistes, oder Gottes Geist, wie

die für sich selbst bestehen, von keinem Menschen begriffen, noch mit Worten ausgesprochen werden, dann obwohl von einigen Menschen will gesagt werden, daß in der Gottheit drey selbstständige Personen oder Wesen seyen, und daher ferner sagen, Gott der Vater, Gott der Sohn, und Gott der Heilige Geist, so finden wir doch solche Redensart in der heiligen Schrift nicht, wohl aber, daß auch der Sohn und der Heilige Geist in dem göttlichen Wesen vereinigt gehalten werden, und ihnen die Gottheit zugleich zugeeignet wird, wie Christus eigene Worte davon lauten oder melden, Joh. 14. v. 9: Wer mich siehet, der siehet den Vater; und Joh. 10. v. 10: "Ich und der Vater sind eins."

57. Fr. So aber Gott der Herr sich selbst zu Mose nennet, den Gott Abrahams, den Gott Isaacs, den Gott Jacobs, und daß solches sein Name seyn sollte ewiglich, Exod. 3. v. 15. geschehen dann hiemit nicht drey Benamungen?

Ant. Gott der Herr bekennet sich zwar wohl in dieser Benennung der drey Personen ihr Gott gewesen zu seyn, aber nicht daß er von seiner Seite in drey Personen bestünde, sondern daß er Israels Gott seye, und darzu derselbe Gott, so auch ihrer Väter, als nämlich, Abrahams, Isaacs, und Jacobs-Gott gewesen ist, welcher Moses zu ihnen gesandt, und nun weiter auch ihr Gott seye, dieser "Gott aber, ist nicht allein ein Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs sondern auch aller Welt Gott", Esa. 54. v. 5

Nicht allein der Juden, sondern auch der Heyden Gott, Röm 3. v. 29.

58. Fr. Wie müssen dann diese drey Namen verstanden werden, die man lieset, Matth. 28. v. 19: Taufet sie in dem Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes?

Ant. Hieraus muß nicht verstanden werden, daß drey Wesen drey Personen, viel weniger drey Götter im Himmel sind, sondern diese Namen werden also mit Unterschied, in Betrachtung des Werks der Erlösung und Seligmachung des menschlichen Geschlechts, ausgesprochen, als: Der Vater der Ursprung, der Sohn das Mittel der Erlösung, der Heilige Geist die Heiligung und Bevestigung zur Seligkeit, welches uns alles aus der Vollkommenheit des großen Gottes, Schöpfer Himmels und der Erden, also vorkommt, wie Paulus sagt, Gott ist es, der uns sammt euch in Christo Jesu bevestiget, und uns gesalbet, und versiegelt, und uns das Pfand den Geist gegeben hat, 1 Cor. 1. v. 22. Dann obwohl bey den Menschen unterschiedliche Personen sind, daß man sagt, Vater, Mutter, Sohn, so müssen wir doch so auf menschliche Weise von Gott nicht reden oder urtheilen, dann wir haben erwiesen daß er ein unbegreiflicher Gott seye, sondern viel mehr mit und unter solchen Benamungen ein einigen Gott verstehen, wie davon Johannes zeuget, 1 Joh. 5. v. 8: "Drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort und der Heilige

Geist, und die drey sind eins." Von welcher Einigkeit wir Joh. 1. v. 1. sehen können, da er sagt: Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. Gleich wie auch alsobald in der Schöpfung von Gott, dem Wort, und dem Geist Gottes gelesen wird, daß der Geist Gottes auf dem Wasser schwebte, Gen. 1. v. 26. Worauf dann David auch gesehen, da er spricht: Der Himmel ist durch das Wort des Herrn gemacht, und all sein Heer durch den Geist seines Mundes, Ps. 33. v. 6.

59. Fr. Wie kann es seyn, daß diese drey, nämlich Gott der Vater, Gott der Sohn, und Gott der Heilige Geist Ein Gott ist, so doch so klärlich bey Matth. 3. v. 16, 17, geschrieben stehet, daß, da Jesus von Johanne getauft wurde, daß der Geist Gottes vom Himmel in der Gestalt einer Taube herab über den Sohn kam, den Johannes gesehen, und eine Stimme vom Himmel sprach: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich ein Wohlgefallen habe, allwo dann der Sohn getauft, der Heilige Geist gesehen, und des Vaters Stimme vom Himmel gehöret worden. Ist dann aus solchem nicht zu schließen oder zu halten, daß drey Götter im Himmel sind?

Ant. So man dieses nach menschlicher Weise ansehen und betrachten wollte, würde man drey Wesen oder Personen beschließen und urtheilen, aber dieses große göttliche Werk, so Gott durch seine große Liebe und göttliche Kraft, und

nach seinem Versprechen übernatürlich vollführt hat, kann und muß von uns nicht nach dem Natürlichen geurtheilt, verstanden oder betrachtet werden, sondern vielmehr für ein unbegreiflich Werk angesehen, geglaubt, und mit einer hohen Verwunderung an Gott und seiner großen, allmächtigen und unbegreiflichen Weisheit betrachtet werden, allein die Person Jesu Christi war damals in seiner Menschheit, im Fleisch zu sehen und zu fühlen, dannoch wie Paulus sagt: Gott war in Christo, und versöhnet die Welt mit ihm selbst, 2 Cor. 5. v. 19. Müssen also mit Paulo ferner bekennen, daß dieses gottselige Geheimniß groß sey, dieweil Gott im Fleisch geoffenbaret ist, 1 Tim. 3. v. 16. Bleibet also der menschlichen Vernunft unbegreiflich, gleich wie ein Vater der einen Sohn hat, nicht der Sohn ist, sondern der Vater; also ist auch der Sohn nicht der Vater, sondern der Sohn des Vaters; und dieweil der Heilige Geist ein Geist Gottes und Christi ist, so ist er weder der Vater noch der Sohn, sondern der Heilige Geist; dieweil wir aber nur natürliche Menschen sind, dieses aber übernatürlich und ein göttlich Werk ist, so müssen wir es auch als ein göttlich Geheimniß ansehen und im Glauben annehmen, das übrige aber sollen wir, ein jedes in seiner Beschaffenheit, daß uns unbegreiflich ist, nicht begehren zu erforschen, wie wir vorhin aus Röm 11. v. 33. gesagt haben: "O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weis-

heit und Erkenntniß Gottes, wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege.

60. Fr. Haben denn die Juden im Alten Testament davon kein Zeugniß und Beweiß, dieweil es ihnen so fremd für kommt, daß die Christen im göttlichen Wesen bekennen Vater, Sohn und Heiligen Geist, wodurch dieselben sich von dem Christenthum desto abwendiger machen?

Ant. Es scheinet, daß so lange sie so vest an Mose hangen, und die Decke ihnen auch noch vor ihren Herzen und Augen hangen bleibet, daß sie dieses nicht sehen noch verstehen können, sonst gebühret es ihnen nicht so fremd zu seyn, viel weniger so lästerlich davon zu reden, dieweil so vielmal in dem Alten Testament, von dem Heiligen Geist, von des Herrn Geist, von dem Geist Gottes ist geredet worden, wie in dem Anfang der Schöpfung zu sehen, wie geschrieben stehet: Der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser, Gen. 1. v. 2. 3. Und David sagt: Der Geist des Herrn hat durch mich geredet, und seine Rede ist durch meine Zunge geschehen, 2 Sam. 23. v. 2. Und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir, bittet David, Ps. 51. v. 13. Und wie Esaias über Israel klaget: Sie erbitterten und entrüsteten seinen heiligen Geist; wo ist der, der seinen heiligen Geist unter sie gab, Esa 64. v. 10, 11. Imgleichen, Joel 2. v. 28. Esa. 44. v. 3, 4.: Ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch.

61. Fr. Leset man in dem Alten Testament

auch nichts von dem Sohn Gottes, dieweil es den Juden so fremd ist, daß wir Christen, Christum für den Sohn Gottes ehren, welchen sie für den Meßiam nicht annehmen wollen?

Ant. Darum daß sie noch einen natürlichen Meßias, wie Moses und Elias gewesen, auch noch ein irrdisch Königreich, wie Davids und Salomons gewesen, erwarten, bleiben sie noch im Unglauben an den Sohn Gottes Jesum Christum, sonsten finden sie von dem Sohn Gottes im alten Testament genugsam Zeugniß, als da sind die Sprüche des weißen Salomons: "Wer fähret hinauf gen Himmel und wieder herab? Wer fasset den Wind in seine Hände? Wer bindet die Wasser in ein Kleid? Wer hat alle Ende der Welt gestellet? Wie heisset er, und wie heisset sein Sohn, weißt du das?" Prov. 30. v. 4. Von diesem Sohn zeuget David in der Person Gottes: "Du bist mein Sohn, heut hab ich dich gezeuget, heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben, und der Welt Ende zum Eigenthum." Ps. 11. v. 7, 8. Item, küßet den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege, dann sein Zorn wird bald anbrennen, aber wohl allen denen die auf ihn trauen, v. 12. Von der Einigkeit mit dem Vater weissaget der Prophet: Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, dessen Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vater, Friedefürst, Esa. 9, v. 6.

Der 5. Artikel. — Von der Menschwerdung Christi.

62. Fr. Den Sohn Gottes, den Herrn Jesum Christum betreffend, ist derselbe vor seiner Geburt von Maria, schon ein Sohn Gottes bey und mit dem Vater gewesen?

Ant. Freylich ist er vor der Geburt von Maria schon bey und mit dem Vater gewesen, wie wir solches jetzt aus Esa. 9. v. 6. erwiesen haben, als der zuvor versehen ist, ehe der Welt Grund geleget war, 1 Pet. 1. v. 20. nicht allein zuvor ersehen, sondern von Ewigkeit gewesen, wie Mich. 5. v. 1. bezeuget: "Dessen Ausgang von Anfang, und von Ewigkeit her gewesen ist." Dahero spricht Christus selbst, Johan. 17. v. 5: "Vater, verkläre mich mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war." Paulus aber schreibet von dem Sohne so viel umständlicher, da er sagt: Welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborne vor allen Creaturen, dann durch ihn alles ist geschaffen was im Himmel und auf Erden ist, das sichtbare und unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthümer, und Oberkeiten; es ist alles durch ihn und in ihm erschaffen, Col. 1. v. 15, 16. Woraus seine Ewigkeit genugsam erkläret ist.

63. Fr. Wann dann dieses von dem Sohn Gottes so gewiß und wahrhaftig ist, wie dann der Vater von ihme bezeuget, dis ist mein lieber Sohn:

warum nennet sich dann Christus selbst so oft des Menschen Sohn?

Ant. Dieses ist eine Sache von großer Geheimniß, die alle menschliche Vernunft übertrifft, und nicht wohl mag begriffen werden, wie solches werden könne, und auch geschehen ist, daß der große Gott seinen einigen Sohn, den er von Ewigkeit bezeuget, einen wahren Menschen von einer Jungfrauen hat laßen geboren werden, und dannoch Gottes Sohn geblieben ist, welches Paulus ein gottseliges Geheimniß genennet, 1 Tim. 3. v. 16.

64. Fr. Ist dann der Sohn Gottes durch seine Ankunft in diese Welt das worden, was er vorhin nicht gewesen?

Ant. Es hat Gott also beliebet, das menschliche Geschlecht mit ihm selber, in und durch seinen Sohn wieder zu versöhnen, und also die Sünde auszutilgen, und zu vernichten in dem Fleisch durch die Sünde; dann er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, 2 Cor. 5. v. 21. Und also ist er das worden, was er vorhin nicht gewesen war, dann das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnad und Wahrheit, Joh. 1. v. 14. "Geboren von dem Saamen Davids nach dem Fleisch, und kräftiglich

erweiset ein Sohn Gottes nach dem Geist, der da heiliget," Röm. 1. v. 34. Das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, das unsere Hände betastet haben von dem Wort des Lebens, 1 Joh. 1. v. 1. Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hat er es nicht für einen Raub geachtet Gott gleich zu seyn, sondern äußert sich selbst, und nahm Knechts Gestalt an, war gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden, Phil. 2. v. 6. 7. Uns in allem gleich, doch ohne Sünde, Heb. 4. v. 15. Und deswegen nennet sich der Sohn Gottes auch einen Sohn des Menschen.

——0——

Der 6. Artikel.—Vom Fall des menschlichen Geschlechts.

65. Fr. Warum ist dann der Sohn Gottes in die Welt kommen?

Ant. Weil der erste Mensch Adam, der von Gott und nach Gottes Ebenbilde gut und vollkommen geschaffen war, Gen. 1. v. 27. den Befehl Gottes ungehorsamlich übertreten, und also von Gott abgewichen, so ist er in Gottes Zorn und Verdammniß verfallen, und zwar nicht allein er, sondern wir alle, die von ihme herkommen sind, Gen. 3. v. 1, 7. Und ist also die Sünde durch einen Menschen (Adam) in die Welt kommen, und durch die Sünde der Tod, verstehe, der ewige Tod,

und der ist also über alle Menschen kommen, auch über die so nicht gesündiget haben, mit gleicher Uebertretung wie Adam, Röm 5. v. 12, 14. "Wo-"von niemand seinen Bruder erlösen konnte, ja "auch seine eigene Seele nicht, sondern man hätte "es müssen lassen anstehen ewiglich, Psalm 49. v. "8. 9. Dann das Urtheil ist kommen aus einer "Sünde zur Verdammniß," Röm. 5. v. 16. Also daß wohl alle Nachkommen von Adam her, mit dem frommen Esra mögen sagen: O du Adam, was hast du gethan, dann da du so gesündiget hast, gerieth nicht allein der Fall über dich, sondern auch über uns alle, die wir von dir herkommen, 4 Esra 7. v. 48.

66. Fr. Ist dann der Sohn Gottes Jesus Christus darum in die Welt kommen, daß er den Zorn Gottes wiederum wollte stillen, hinweg nehmen, versöhnen und befriedigen?

Ant. Es war also der wohlgefällige Wille des großen Gottes, nach seiner unergründlichen Liebe und Barmherzigkeit, daß er seinen liebsten und eingebornen Sohn nach dem Fleisch in diese Welt gesandt hat, das verfallene Menschengeschlecht wieder aufzurichten, mit demselben sich zu befriedigen und zu versöhnen, darum wird er auch in der Weissagung ein Friedefürst genennet, Esa. 9. v. 6. Dann obwohl das Gesetz Mosis die Verheissung hatte, daß, welcher dasselbe hielte und thäte, darin leben sollte, (Levit. 18. v. 5.) so war doch solches mit einem Fluch beschloßen, also daß wer

nur ein Gebot übertrate, an allem schuldig war, Deut. 27. v. 26. Dieweil dann um der Schwachheit willen des Fleisches, keiner das Gesetz vollkommen halten konnte, so sind sie alle unter dem Fluch und Zorn Gottes verfallen gewesen, Gal. 3. v. 10, 11. "Was aber dem Gesetz unmöglich "war, sintemal es durch das Fleisch geschwächt "ward, das that Gott und sandte seinen Sohn "in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und ver"dammte die Sünde im Fleisch durch Sünde, "Röm. 8. v. 3. Und wie durch Eines Menschen "Ungehorsam viel Sünder worden sind, also wer"den auch durch Eines Gehorsam viel Gerechte," Röm. 5. v. 19. Auf daß, gleich wie die Sünde geherrschet hat zum Tod, also auch herrsche die Gnade, durch die Gerechtigkeit, zum ewigen Leben, durch Jesum Christum, Röm. 5. v. 21. Gleich wie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht, sagt Paulus, 1 Cor. 15. v. 22. Dann er ist kommen und hat verkündiget im Evangelio den Frieden, euch die ihr ferne waret, und denen die nahe waren, Ephes. 2. v. 17. Luc. 2. v. 10. Act. 10. v. 36. Also ist Christus kommen, zu suchen und selig zu machen das da verloren war, Luc. 19. v. 10. Dann also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3. v. 16.

67. Fr. Wird dann das Werk unserer Selig-

keit und Erlösung dem Sohn, unserm Herrn Jesu Christo, darum allein zugeeignet, dieweil sein Name mehrentheils gedacht, er auch deswegen unser Seligmacher genennet wird?

Ant. Es war also der ewige Rath Gottes, daß er durch denselben, und zwar auf eine solche Weise das Werk der Erlösung vollbringen, und seinen einigen Sohn zu einem Mittel der Menschen Seligkeit stellen wollte, wie aus dem zu sehen ist, daß darum die Engel die Botschaften an Maria und Joseph befehlen mußte, ihme den Namen Jesus zu geben, Matth. 1. v. 24. Luc. 1. v. 27. Darum, daß er sein Volk von ihren Sünden sollte selig machen. Jedoch aber ist diese Seligkeit nicht außer dem Vater, sondern mit dem Vater geschehen, wie aus 2 Cor. 5. v. 19. zu sehen, da Paulus sagt: "Gott war in Christo, und versöhnet "die Welt mit ihm selber, und rechnet ihnen ihre "Sünden nicht zu." Dann er ist uns gemacht von Gott, zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1 Cor. 1. v. 29. Durch unsers Gottes herzliche Barmherzigkeit, durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe, Luc. 1. v. 78. Dann Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, und durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in unsern Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht, Ephes. 2. v. 4, 5. Joh. 3. v. 16. und 1 Joh. 4. v. 9, 10. Und obwohl das Werk selbst durch den Sohn vollbracht ist, daß er

darum der Vollender genennet wird, Heb. 12. v. 2. So muß doch der Vater nicht davon ausgeschlossen, sondern ihm auch die Ehre dafür gegeben, wie auch Lob und Dank gesagt werden. Gleich wie uns die englische Heerschaaren bey der Geburt Christi zu solcher Ehre anweisen, und auch selbst thaten, sagende: Ehre sey Gott in der Höhe, Luc. 2, v. 14. Und Paulus saget auch "Dank dem "Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erb- "theil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet "hat von der Obrigkeit und Macht der Finsterniß, "und hat uns gesetzet in das Reich seines gelieb- "ten Sohns," durch welchen wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, Col. 1. v. 12, 13, 14.

68. Fr. Muß dann von uns in dem seligmachenden Glauben, da man glaubet, daß ein Gott ist, auch geglaubet werden, daß Jesus Christus der Sohn Gottes, unser Heiland, Erlöser und Seligmacher seye?

Ant. Daß muß unfehlbar aus dem seligmachenden Glauben an Gott, der ein Schöpfer Himmels und der Erden ist, folgen. Gleich wie wir vorher seine Einigkeit mit dem Vater erwiesen haben, und er selbst spricht: "Glaubet ihr an Gott; so glaubet ihr auch an mich," Joh. 14. v. 1. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben; wer an den Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm, Joh. 3. v. 36. "Dann in kei-

"nem andern ist das Heyl, ist auch kein anderer "Name den Menschen gegeben, darinnen wir sol- "len selig werden," Act. 4. v. 12. Und dieses ist der Grund des Evangelii, der Anfang und das Ende desselben. Dieses ist geschrieben, daß ihr glaubet, Jesus seye Christ der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen, Joh. 20. v. 31. Wie dann Petrus seine Zuhörer in seiner Predigt auch darauf weiset, Act. 2. v. 36. Philippus die von Samaria, Act. 8. v. 12. den Kämmerer, v. 34. Petrus den Cornelium und alle die Seinigen, Act. 10. v. 36. Imgleichen Paulus und Silas zu dem Kerkermeister sagten: Glaube an den Herrn Jesum, so wirst du und dein Haus selig, Act. 16. v. 31.

69. Fr. Ist dann der Glaube an Gott, und an seinen Sohn Jesum Christum, genug zur Seligkeit?

Ant. Dieses ist zwar wohl das Hauptstück des wahren Glaubens zur Seligkeit, wann er recht und wohl nach der Schrift in den Herzen gegründet ist, und dadurch in dem ganzen Menschen wirket: "Dann so man von Herzen glaubt, so "wird man gerecht, und so man mit dem Mund "bekennet, so wird man selig," Röm. 10. v. 10. Dieweil aber hier gar merklich gefragt wird, ob solches zu glauben allein genug seye zur Seligkeit, so müssen wir nochmals sagen, daß eine mündliche Bekenntniß einen solchen Glauben zu haben, nicht genug zur Seligkeit seye, sondern vielmehr

ein solcher Glaube, woraus und wodurch der Gehorsam bewiesen wird, williglich sich unter das Joch Christi zu begeben, und dabey aus den Früchten des Glaubens bey solchen Menschen gesehen wird, daß man einen solchen Glauben habe, der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5. v. 6. Und daß man auch allen Fleiß anwende, daß man in seinem Glauben die Christlichen Tugenden, in solchen Tugenden aber Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottes Huld, in Gottes Huld eine brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe auch eine gemeine Liebe zeige, 2 Pet. 1. v. 5, 6, 7. Wann wir nun dieses nicht bey und in dem Glauben haben, sondern nur eine mündliche Bekenntniß von Gott und Christo thun, so kann solcher Mundglaube zur Seligkeit nichts helfen, "und wer diese Dinge bei "ihm (verstehe im Glauben) nicht hat, der ist noch "blind, und tappet mit der Hand," 2 Pet. 1. v. 9. Wovon auch Jacobus spricht: Du unnützer Mensch, wilt du wissen, daß der Glaube ohne Werke todt sey, ist nicht Abraham, unser Vater, durch die Werke gerecht worden, da er seinen Sohn Isaac auf dem Altar opferte? Da siehest du, daß der Glaube mit gewirket hat an seinen Werken, und durch die Werke ist der Glaube vollführt worden, Jac. 2. v. 20, 21, 22. Und "gleich wie der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube, ohne Werke todt," v. 26. Dann der Glaube ist nicht ohne Werke, nämlich die Gott gefällig sind,

wie solches Abraham in der That bewiesen. Dahero Jacobus mit Petro wohl sagen mag: so sehet ihr nun, daß der Mensch durch die Werke gerecht wird, und nicht durch den Glauben allein.

——0——

Der 7. Artikel. — Von den guten Werken.

70. Fr. Dieweil dann die guten Werke bey dem Glauben so nöthig sind, also daß der Glaube ohne die guten Werke nichts befördert, verdienet dann der Mensch durch die guten Werke etwas bey Gott zur Seligkeit?

Ant. Gleich wie der Glaube vest und beständig seyn muß, so man Gott gefallen will, Heb. 11. v. 6. so müssen auch dabey die Christlichen Tugenden und guten Werke in der Liebe fest und gewiß seyn, wann man hoffen will selig zu werden; wie wir vorhin aus 2 Pet. 1. v. 9. erwiesen haben, und bey Matth. 25. v. 42, 43. klärlich zu ersehen, daß die Werke mit dem Glauben zur Seligkeit wirken, da Christus sagt, Kommet her, ihr Gebenedeyten meines Vaters, und allwo er dann einem jeden nach seinen Werken die Belohnung namhaft machet, v. 34, 41. Und bey Joh. 5. v. 29, spricht er: "Die da Gutes gethan haben, "werden herfür gehen zur Auferstehung des Le"bens." Wie auch zu finden, Phil. 2. v. 12. 1 Cor. 15. v. 58. Daß aber gefragt wird, ob die Menschen bey Gott etwas zu ihrer Seligkeit

verdienen, so ist solches ferne, dieweil wir also Gott zu unserm Schuldner machen würden. Dann obwohl an unterschiedlichen Orten in der heiligen Schrift auf gute Werke die Seligkeit verheissen wird, so hat solches sein Absehen auf solche Werke, die aus dem Glauben, Liebe und Gehorsam her vor gebracht sind und vorgebracht werden, nicht aber darum eigentlich den Himmel zu verdienen; dann es heißt: "Wann ihr alles gethan habt, "was euch zu thun befohlen ist, so sprechet, wir sind "unnütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu "thun schuldig waren." Luc. 18. v. 10.

71. Fr. Muß und mag man dann mit Verlangen und Trachtung nach der ewigen Seligkeit keine Christliche Tugenden und Werke thun, so doch Paulus, Röm. 2. v. 7. denselben das ewige Leben verheisset, die mit Gedult in guten Werken darnach trachten?

Ant. In der Uebung und Erweisung unsers Glaubens muß unser Sinn und Trachtung allezeit darnach stehen, und auf das ewige Leben gerichtet und gesetzt seyn, gleich wie der Zeiger auf dem Compaß allezeit auf Mitternach zeiget, wie Christus spricht: "Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet," Luc. 13. v. 24. Und das von dem Anfang bis an das Ende des Glaubens und Lebens; welches dann Paulus auch klärlich anzeiget, da er spricht: "Wisset ihr nicht, "daß alle, die in den Schranken, oder nach dem "Ziel laufen, die laufen alle, aber einer erlanget

"das Kleinod, so laufet nun also, daß ihr es er-"greifet," 1 Cor. 9. v. 24. Cap. 15. v. 58. Dieses ist nun das Kleinod, so uns fürgehalten wird, nämlich die himmlische Berufung Gottes von oben herab, in Christo Jesu, Phil. 3. v. 14. So sagt auch Paulus: Preiß und Ehr und ein unvergängliches Wesen allen denen, die mit Gedult in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Also ist dieses das Erste und Letzte, und die Lehr und Predigt des Evangelii, schaffet daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern, Phil. 2. v. 12. Und gemäß den Worten Christi: Wer beharret bis ans Ende, der wird selig werden, Matth. 10. v. 22. So bezeuget auch Paulus, daß dieses in seinem ganzen Lebenslauf sein Absehen gewesen, dieweil er sagt: Hinfür ist mir beygelegt die Kron der Gerechtigkeit, die mir der gerechte Richter an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern allen denen, die seine Erscheinung lieb haben, 2 Tim. 4. v. 8. Daß also der gottselige Wandel eines Christen wohl mit Trachtung nach dem ewigen Leben seyn mag, ja auch gethan und geschehen muß, 2 Pet. 1. v. 11. Dann wir sind sein, nämlich Gottes Werk, geschaffen in Jesu Christo zu guten Werken, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen, Eph. 2. v. 9. Wozu die Worte Christi sich auch fügen, da er spricht: meine Schaafe hören meine Stimme, und ich gebe ihnen das ewige Leben, Joh. 10. v. 27, 28.

Der 8. Artikel. — Vom Neuen Bund oder Testament.

72. Fr. Müssen dann alle Gläubigen, so da hoffen selig zu werden, der Stimme Christi gehorsam seyn, als ihrem Gesetzgeber, und ihm darin nach seiner Lehr und Fürgang folgen?

Ant. Solches müssen wir von ganzem Herzen thun, und nicht nur obenhin mit dem Munde, wie solches aus vielen Zeugnissen der heiligen Schrift, sowohl Alten als Neuen Testaments, wie auch aus denen Verheissungen und derselben Erfüllungen klärlich zu sehen ist. Wie dann der Prophet Moses sprach: Einen Propheten wird euch Gott der Herr erwecken aus euren Brüdern, denselben sollt ihr hören, Deut. 18. v. 15. Act. 3. v. 23. Ich habe ihn den Menschen zum Zeugen gestellet, zum Fürsten und Gebieter den Völkern, Esa. 55. v. 4. Dann nachdem Gott vor Zeiten manchmal und auf mancherlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, so hat er auch am letzten, in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, Heb. 1. v. 1. Nicht allein aber durch ihn, sondern auch von ihm, aus dem Himmel gesprochen: "Dieses ist mein lieber Sohn, an "welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hö"ren." Matth. 3. v. 17. Cap. 17. v. 5. 2 Pet. 1. v. 7.

73. Fr. Dienet uns dann nun das alte Testament nicht mehr zu einer Lehr, dieweil

der Sohn Gottes, unser Herr Jesus Christus kommen ist, und uns befohlen worden, denselben hinfüro zu hören und ihm zu folgen?

Ant. Das äußerliche Wesen der Jüdischen Gesetze von Mose gegeben, worinnen sie allerley Ceremonien hatten, welche ihnen zu ihrem Gottesdienst zu halten geboten waren, dienet den Christen nun nicht mehr zu beobachten, dann es sind Schatten, Figuren und Fürbilder auf Christi Opfer und dessen königliches Priesterthum gewesen, worinnen uns die Verheissung Gottes, von der Zukunft Christi, Erlösung des menschlichen Geschlechts, und was die Propheten davon geweissaget haben, bezeuget wird, uns zur Versicherung und Stärkung des Glaubens an den Sohn Gottes gegeben, welcher durch seine Zukunft und Opfer des Gesetzes Ende worden ist. Römer 10. v. 4. Dann in und durch sein Leiden, Sterben und Aufopferung, sind alle Ceremonien des Gesetzes zu Ende gelaufen, gleich wie er an dem Ende seines Leidens sprach: "Es ist alles vollbracht," Joh. 19. v. 28, 30. Nämlich alles was den Vätern verheissen, in den Ceremonien des Gesetzes vorgebildet, und durch die Propheten geweissaget war; zufolge der Worte Christi, Luc. 18. v. 31. Cap. 24. v. 26, 43. 1 Cor. 15. v. 3, 4.

74. Fr. Gehet uns dann das ceremonialische Gesetz, oder die Sitten noch an, die im Alten Testament geboten und gelehret werden, um uns so viel

darnach zu richten, als nach der Lehr Christi und seiner Aposteln?

Ant. Ja. Dann alles was die heiligen Menschen Gottes zur Lehre gesprochen, ist durch den Heiligen Geist vorgebracht, und uns zur Lehr geschrieben, 2 Pet. 1. v. 21. sowohl als das, was, die Aposteln geschrieben haben, dann Christus spricht: "Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen "bin das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, "ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen," Matth. 5. v. 17. Und alles was die zwo Tafeln oder zehn Gebote, wie auch die Lehr der Propheten inne halten, bleibet auch das Hauptwerk in dem Neuen Testament, nämlich: das Gesetz von der Liebe Gottes, und der Liebe des Nächsten, denn an diesen zweyen Geboten, sagt Christus, hanget das ganze Gesetz und alle Propheten, Matth. 22. v. 38. Worauf der Apostel Paulus seine Lehr für alle Christen gründet, da er spricht: "Die Haupt-Summa der Geboten "Gottes oder des Gesetzes, ist Liebe von reinem "Herzen, und gutem Gewissen, und ungefärbtem "Glauben." 1 Tim. 1. v. 5.

——0——

Der 9. Artikel.—Von der Christlichen Kirche oder Gemeinde.

75. Fr. Weilen dann nun das Gesetz mit dem ceremonialischen Gottesdienst, von den Heiden das

Judenthum unterscheidete, das damals Gottes Volk, gleich wie der Tempel zu Jerusalem das Haus seiner Wohnung, und also seine Gemeinde war: worin bestehet dann nun die Gemeinde Gottes, daß die so darzu gehören, als Gottes Volk und Kinder Gottes angesehen, gelten und genennet werden mögen?

Ant. Davon hat der Herr selbst durch Jeremiam, wie auch durch Ezechiel gesprochen: Ich will mit ihnen einen Bund des Friedens machen, und das soll ein ewiger Bund mit ihnen seyn, und will sie erhalten und mehren, und mein Heiligthum soll unter ihnen seyn ewiglich, Ezech. 37. v. 26. "Und das soll der Bund seyn, den ich mit "dem Haus Israel machen will nach dieser Zeit, "ich will meinen Geist in ihr Herz geben, und in "ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk "seyn." Jer. 31. v. 33. Dieser neue Bund aber, ist nun das Evangelium von Gott dem Vater, durch seinen einigen geliebten Sohn, wie auch dessen Jünger verkündiget worden; dann nachdem Gott vor Zeiten manchmal und auf mancherley Weise zu den Vätern durch die Propheten geredet, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns durch den Sohn geredet, Hebr. 1. v. 1. Und also lieb hat Gott die Welt, verstehe das ganze menschliche Geschlecht, gehabt, daß er ihnen seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3. v. 16. So daß nunmehr gesagt

wird: die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes ist herbey kommen, thut Buß und glaubet dem Evangelio, Marc. 1. v. 15. Wie solches durch Esaiam 49. v. 6. vorhin geweissaget war: Ich habe dich zum Licht der Heiden gesetzt, daß du mein Heil seyest bis an der Welt Ende. Ist also "der "Sohn Gottes eine Ursach worden der Seligkeit, "allen denen, die an ihn glauben," Hebr. 5. v. 9. Durch solchen Glauben werden dann die Gläubigen Gottes Volk und Kinder Gottes in der Gemeinde und Kirche Christi, Gal. 3. v. 26. Röm. 8. v. 16. Und dieser Sohn Gottes ist von dem Vater gesetzt zu einem Haupt über die Gemeinde, nach den Worten Pauli, Eph. 1. v. 22. Col. 1. v. 18, 19. und Esa. 55. v. 4.

76. Fr. Will dann der Herr Jesus, als das Haupt der Evangelischen Kirche oder Gemeinde, dieselbe allein regieren, beschützen, vorstehen und führen, wie das Haupt mit den Gliedern des Leibes thut, oder wie der Mann das Haupt über sein Weib und Kinder ist?

Ant. Nachdem der Sohn Gottes von seinem Vater darzu erwählet, verordnet und bestätiget war, Matth. 28. v. 18. so hat er sich nicht allein als ein Haupt und Herrscher über seine Glieder erwiesen, sondern ist auch als ein Führer vor ihnen hergangen, mit Vorbild seines Lebens, Unterweisung seiner Lehr, ihnen Gebot und Verbot gegeben, nebst der Leitung seines Geistes in der heiligen Wahrheit, zu ihrer Erhaltung zum ewigen Leben;

wie er selbsten spricht, Joh. 10. v. 27: Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben: Und Matth. 11: "Nehmet auf euch mein "Joch, und lernet von mir," dann ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, dann mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. Ferner Matth. 28. v. 20. Lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe.

——0——

Der 10. Artikel. — Von den Vorstehern und Dienern der Christlichen Kirche oder Gemeinde.

77. Fr. Hat dann der Sohn Gottes der Herr Christus auch noch andere in seiner Kirche und über seiner Gemeinde zu Aufsehern, Fürstehern und Lehrern bestellt?

Ant. Ja. Er hat unterschiedliche zu Vorstehern bestellet, die Gemeinde und Kirche in seinem leiblichen Abwesen zu bedienen, seinen Gliedern seine hinterlassene Lehre, Geboten und Ordnungen zu lehren, wie auch das Evangelium zu predigen, wozu er dann in den Tagen seines Fleisches selbst etliche auserwählt, welche er Apostel nennete, Luc. 6. v. 13, 14, 15. Matth. 10. v. 1, 2, 3. Und dieselben ausgesandt das Evangelium zu verkündigen, wie solches auch bey seiner Himmelfahrt ge-

schehen, mit Bezeugung seiner Macht und Gewalt so er darzu habe, da er sprach: "Mir ist gegeben "alle Gewalt im Himmel und auf Erden, darum "gehet hin in die ganze Welt, prediget das Evan- "gelium allen Creaturen, und lehret alle Völker," Matth. 28. v. 18, 19. Marc. 16. v. 15. Und also hat Gott der Vater, neben dem Sohne, zu Erbauung und Besserung der Gemeinde, nach Paulus Zeugniß "etliche gesetzt zu Aposteln, et- "liche aber zu Propheten, etliche aber zu Evange- "listen, etliche zu Hirten und Lehrern, auf daß "durch derselben Dienste der Leib Christi erbauet "werde," 1 Cor. 12. v. 28. Eph. 4. v. 11. 12. Welcher Leib ist die Gemeinde Christi.

78. Fr. Wird dieses noch also von dem Vater, und Christo dem Sohn, ohne Mittel oder Mitwirkung der Menschen ausgerichtet?

Ant. Gleich wie Gott der Herr allezeit neben seinem Geist und Wort, der Menschen Heyl, durch äußerliche Mitwirkung der Menschen, gewirket hat, und im ersten Buch der Könige 19. v. 16. dem Elias befohlen wird, den Elisa an seine Statt zum Propheten zu salben; also beliebet es Gott auch noch unter dem Evangelio zu thun, wie solches aus Christi eigenen Worten zu ersehen ist, da er spricht: "Die Erndte ist groß, aber wenig der "Arbeiter, darum bittet den Herrn der Erndte, daß "er Arbeiter in seine Erndte sende," Matth. 9. v. 37. 38. Luc. 16. v. 2. Daß also das Hauptwerk, um Männer in des Herrn Erndte oder

Christlich Ackerwerk zu bekommen, von Gott geordnet, und durch Gebet von demselben erhalten wird; darneben aber von denen Gliedmassen der Gemeinde auf solche Männer gesehen werden muß, die Gott fürchten, und Liebhaber der Gemeinde und der göttlichen Wahrheit, und also gute Vorgänger in der Lehr sind, wie Lucas von Christo zeuget, Act. 1. v. 1. Da er alles aufgeschrieben, was Jesus gethan und gelehret. So sehen wir auch, daß also die erste Gemeinde und Aposteln gethan haben, als sie an Judas Stelle wieder einen andern verordnen wollten, da sie dann auf die Tüchtigkeit sahen, Gott baten, und sprachen: "Herr, aller Herzen Erkenner, zeige an welchen du "erwählet hast, unter diesen zweyen, daß einer "empfahe diesen Dienst," Act. 1. v. 24. Und dieses hat sowohl Petrus, da ihm vor allen von Christo befohlen wurde, zu weiden die Heerde Christi, als auch Paulus, das auserwählte Rüstzeug Gottes, in diesem Stück getreulich beobachtet, da dieser an Timotheum schreibet: "Was du von "mir gehört hast durch viel Zeugen, das befiehl "treuen Männern oder Menschen, die da tüchtig "sind auch andere zu lehren," 2 Tim. 2. v. 2. Ja, "die das Geheimniß des Glaubens in reinem Ge-"wissen haben," 1 Tim. 3. v. 9. Und in einem unsträflichen Leben auch ein "gut Zeugniß haben, "nicht allein von denen die drinnen, sondern auch "von denen die draussen sind, auf daß ihr Dienst "nicht verlästert werde,", 1 Tim. 3. v. 7. C. 4.

v. 12. Solche müssen dann in ihrem Dienst fortfahren, und dienen nach dem Vermögen, so Gott darreichet, 1 Pet. 4. v. 11. Und nicht aus der Acht lassen die Gabe, so in ihnen ist durch die Weissagung, mit Handauflegung der Aeltesten, 1 Tim. 4. v. 13, 14, 15, 16. Welche auch nicht, in Absicht des zeitlichen Nutzens, die Heerde Christi weiden (weder um die Wolle, noch um die Milch) nicht um schändlichen Gewinnst willen, sondern von Herzensgrund; nicht als die über das Volk herrschen, sondern ein gut Vorbild der Heerde sind. 1 Pet. 5. v. 2, 3.

79. Fr. Müssen dann die Lehrer nicht von der Gemeinde erhalten werden, daß sie nämlich Geld für ihren Dienst empfangen, oder müssen sie auch mit Arbeiten, um etwas zu verdienen, umgehen, gleich wie man von dem Apostel Paulo lieset, daß er des Nachts gearbeitet habe? Act. 18. v. 3. 1 Thes. 2. v. 9.

Ant. In Erwählung der Evangelischen Lehrer, und die sich dazu ergeben, muß auf alle Weise alle zeitliche Absicht aufhören, hingegen auf den Wohlstand der Gemeinde, auf Gottes Ehre, und guter Vorstehung der Gemeinde gesehen werden, und wer also erwählet wird, muß seinerseits, aus Liebe zu der Gemeinde Besten, den Dienst annehmen und verrichten, sich also Gott und der Gemeinde zum Dienst ergeben, nach dem Exempel Pauli, Gal. 1. v. 16. Hat er dann Gelegenheit sich mit den Seinigen zu ernähren, daß er dann

dem Exempel Pauli nachfolge, wie er von ihm selber zeuget, daß Geben seliger sey als Nehmen, Act. 20. v. 35. Da sonsten, wann man sich um Genuß des zeitlichen Gewinns zum Predigtdienst begiebt, es mehr scheinet, daß man noch ungebührlichen Gewinnst suche, als daß man die Frucht der Liebe und Gewogenheit des Gemüths erzeige, wie sonsten 1 Pet. 2. v. 1, 2. erfordert wird; dann das Trachten nach zeitlichem Gewinnst machet den Diener untüchtig vor Gott, und auch bald untüchtig in seinem Dienst bey den Menschen.

80. Fr. Müssen dann solche Diener zu ihrem, und der Ihrigen Unterhalt, von der Gemeinde für ihren Predigtdienst gänzlich nichts empfangen, sondern sich selbst nähren?

Ant. Wann nur nicht bey solchen die Absicht des zeitlichen Gewinns die Bewegursach ihres Dienstes ist, sondern, daß sie sich aus Liebe dazu ergeben, und mit der Gabe und dem Vermögen, so Gott darreichet, dienen, so ist die Gemeinde wiederum in der Liebe verpflichtet, das Nöthige für sie zu besorgen; dann wann ein Diener aus Liebe und herzlichem Gemüth der Gemeinde vorstehet, so ist die Gemeinde, den Worten Christi und der Lehr Pauli gemäß, schuldig, und aus Gegenliebe verpflichtet, nach Nothdurft zu versorgen, dann so lehret der gute Vorgänger Paulus, 4 Thes. 5. v. 12, 13. mit solchen Worten: "Wir bitten euch, "lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch ar-"beiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und

"euch vermahnen, habt sie desto lieber um ihres "Werks willen, und seyd friedsam mit ihnen:" Item, "Der unterrichtet wird mit dem Wort, der "theile mit allerley Guts dem, der ihn unterrich-"tet," Gal. 6. v. 6. Und von ihm selber spricht er: So wir euch das Geistliche säen, ist es ein groß Ding, ob wir euer Leibliches erndten. 1 Cor. 9. v. 11.

81. Fr. So mag dann ein Diener wohl, wann er es benöthiget, Lohn für seinen Dienst nehmen, weil Christus sagt: Ein Arbeiter ist seines Lohns werth? Matth. 10. v. 10.

Ant. Wann es als ein Lohn von dem Diener gefordert wird, so hat die Liebe keinen Platz mehr, sondern ist zu besorgen, daß von einem solchen die Heerde um die Wolle und um die Milch geweidet werde, wie Gott der Herr über solche klaget, Ezech. 34. v. 2, 3. "Wehe den Hirten, die sich selbst "weiden, sollten nicht die Hirten die Heerde wei-"den? aber ihr fresset das Fette, und kleidet euch "mit der Wolle, und schlachtet das Gemästete, aber "die Schaafe wollet ihr nicht weiden;" welches doch wider die Worte Christi streitet, Matth. 10. v. 8. "Umsonst habt ihrs empfangen, umsonst "gebt es wieder:" Dann so ein Diener in Vorstehung der Gemeinde, seine Pflicht getreulich vor dem Herrn beobachtet, so hält auch die Gemeinde ihre Pflicht gegen ihre Diener, und zwar ein jedes Glied für sich selbst gegen den Diener. Wann aber Christus sagt, ein Arbeiter ist seines Lohns

werth, das siehet eigentlich auf die Schuldigkeit und Pflicht der Gemeinde und derjenigen, denen der Dienst geschiehet, und daß sie solches also an ihren Dienern zu einer Vergeltung für das so an ihnen gethan worden, zu thun haben. Wie es Paulus auch also vergleicht, 1 Cor. 9. v. 9, 10. Du solt dem Ochsen der da drischet, das Maul nicht verbinden. Und hierauf siehet Paulus auch, da er eigentlich von der Schuldigkeit der Gliedmassen spricht: Also hat es der Herr befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sich vom Evangelio nähren sollen, 1 Cor. 9. v. 14.

82. Fr. Wie kann doch dieses verglichen werden, oder wie kann es überein kommen, wann Christus sagt: "Ein Arbeiter ist seines Lohns werth;" und Paulus: "Also hat es der Herr befohlen, daß "die, so das Evangelium verkündigen, sich vom "Evangelio nähren sollen?" Und wann Christus hergegen wiederum spricht: "Umsonst habt "ihrs empfangen, umsonst gebt es auch wieder." Streitet dieses nicht gegen einander?

Ant. Es streitet nicht gegen einander, und kann gar wohl verglichen werden, wann es nur recht betrachtet wird, in was Meinung und Verstand ein jedes geredt ist worden; und daß allerseits nur die Liebe den Fürgang hat, und ausgeübet wird. Dann das eine redet von dem Lehrer, und von seiner Pflicht, das andere redet von den Zuhörern und ihrer Schuldigkeit. Wann es nun allerseits recht geurtheilet wird, so

kann es gar wohl verglichen werden; wann aber der Diener stets auf die Schuldigkeit oder Pflicht der Zuhörer dringen will, und dasjenige so in Matth. 10. v. 10. 1 Cor. 9. v. 14. gegen ihn zu thun, will gehalten haben, hergegen aber seiner Pflicht, so er es aus Liebe und nicht um Gewinns willen thun sollte, vergisset. Und wiederum, wann auch die Zuhörer auf den Lehrer dringen, und seine Pflicht gegen sie wollen gehalten haben, darneben aber auch ihre Schuldigkeit vergessen, so stehet die Liebe still, und wird fruchtlos, also daß auch dieselbe auf solche Weise je länger je mehr erlöschet, und unterdrücket wird; wo man aber aufrichtig in der Liebe handelt und bestehet, da suchet man nicht seinen eigenen Nutzen, sondern den Nutzen des andern, und suchet was des Nächsten Beförderung ist, 1 Cor. 10. v. 24. und 13. v. 5. Und wann man die Worte Matth. 10. v. 8. Ezech. 34. v. 2, 3. und 1 Pet. 5. v. 1, 2. recht wohl einsiehet und betrachtet, so wird man klärlich finden, daß die allein den Diener, und nicht die Zuhörer betreffen und angehen; was aber die 1 Theß. 5. v. 12. 13. Gal. 6. v. 6, 8. 1 Cor. 9. v. 11. befindliche Worte betrifft, so die Zuhörer angehen, wann solche allerseits ohne Unmuth und Widerwillen beobachtet und gethan werden, so gehet es in der Gemeinde wohl zu, und kann also die Liebe verbleiben, wie auch alles was sonst streitig scheinet, verglichen werden.

83. Fr. Was ist für eine Bedienung in der

Gemeinde, so Helfer und Regierer genennt werden?

Ant. Das sind solche Männer, und ist solche Bedienung, die neben dem Lehrer in allen Vorfällen, so in der Gemeinde den Prediger-Dienst nicht angehen, zum Wohlstand der Gemeinde verrichtet werden müssen, und die insonderheit auf die Armen, auf Wittwen und Waisen, auf alte unvermögende, schwache und gebrechliche Menschen Aufsicht haben, damit niemand Mangel leide: Welche also die gegebene Allmosen in Verwahrung nehmen, und den Dürftigen austheilen, gleich wie man davon lieset, daß Petrus spricht: "Es ist "nicht geschickt, daß wir das Wort Gottes unter-"lassen, und zu Tisch dienen, sondern erwählet "unter euch sieben Männer, die ein gut Gerücht "oder Zeugniß haben, und voll heiligen Geistes, "Glaubens und Weisheit sind, welche wir bestel-"len mögen zu dieser Nothdurft." Act. 6. v. 2, 3. Von welcher Beschaffenheit auch die ehrbaren alten Weiber sich nicht abzuziehen haben, als zu sehen, 1 Tim. 3. v. 8. bis 12. und Tit. 2. v. 3. Welche Weiber, insonderheit wann etwa Streit-Händel vorfielen, dieselbe sollen in der Gemeinde zwischen den Gliedmassen helfen zurecht bringen, 1 Cor. 6.

——0——

Der 11. Artikel. — Vom Eingang zu der Gemeinde.

84. Fr. Kann man auch ein Gliedmaß in der Gemeinde, oder Christlichen Kirche werden, wenn man das Evangelium glaubet, wie auch daß ein Gott seye, der Jesum Christum gesandt habe, oder muß noch mehr gethan oder beygebracht werden, wann man ein Gliedmaß in der Kirche oder Gemeinde werden will?

Ant. Der Glaube an das Evangelium, (welches von Gott und seinem Sohn Jesu Christo zeuget) ist der Anfang oder die erste Staffel zu der Gemeinde Christi zu kommen, aber ein Gliedmaß derselben zu werden, muß eine ganze Umkehrung und Veränderung des Lebens bey solchen Menschen seyn, dann es heißt: Bessert euch, und glaubet dem Evangelio, Marc. 1. v. 15. Wie sich solches an Vielen geoffenbaret, welche, als Petrus und andere Aposteln, auf den Pfingsttag, das Evangelium predigten, wodurch ihr Herz gerühret wurde, daß sie sprachen, ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun? wieder zur Antwort bekamen: thut Buße. Act. 2. v. 37, 38. Wie denn auch die Worte Christi ausweisen, Luc. 24. v. 46, 47, da er sagte: Also ist es geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tag, und "predigen lassen, in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden." Welches auch von

Paulo bezeuget wird, Act. 17. v. 30. Daß Gott die Zeit der Unwissenheit übersehen habe, nun aber gebiete er allen Menschen an allen Enden Buße zu thun.

85. Fr. Was ist dann Buße thun für ein Werk oder Sache? Und was nützet es, daß man Buße thue?

Ant. Rechte, wahre, Evangelische Buße, die vor Gott gilt, ist keine kleine oder geringe, sondern eine große Sache, dieweil die Vergebung der Sünden darauf versprochen wird, und aus zwey Stücken bestehet. 1) Aus einer wahren rechtschaffenen Erkenntniß Gottes, und dessen göttlichen Eigenschaften. 2) Aus der Erkenntniß seines eigenen gefährlichen Zustandes; dann ohne rechte Erkenntniß Gottes, und seines heiligen Willens, und ohne Erkenntniß seines eigenen Unvermögens dieselben zu erfüllen, ist keine Vergebung der Sünden zu erwarten; hingegen will jemand bey Gott in Gnade stehen, so muß er seinen sündlichen Stand ansehen, wie er mit dem verlohrnen Sohn seines himmlischen Vaters Güter und Gnade mißbraucht, und auf seinen Muthwillen gezogen, Jud. 4. Durch, und in welchen beyden Erkenntnissen, er mit David auf seine Wege schauet, Psalm 119. v. 15. Darneben die Güte und Ernst Gottes betrachtet, Röm. 11. v. 22. Und wie ihn Gottes Güte zur Buße leite, Röm. 2. v. 4. und also in sich gehet, und mit tiefem Seufzen in seinem Herzen spricht: Ach ich elender Mensch! wer wird mich erlösen

von dem Leib der Sünden und des Todes, Röm. 7. v. 24. Daß er auch mit David unter der Last der Sünden krumm und gebücket, den ganzen Tag traurig gehet. Psalm 38. v. 7. Alsdann ist der Mensch weit in der Buße, und durch solche Erkenntniß zu Reu und Leid über seine Sünde kommen.

86. Fr. Ist es dann keine rechte völlige Buße, wann man Reu und Leid über seine Sünden hat, und dieselben beweinet?

Ant. Bekenntniß seiner Sünden zu haben, und die vor den Menschen zu bereuen und zu sagen, daß uns dieselben leid sind, ist noch keine wahre, ja kaum eine halbe Buße, sondern eine rechte vor Gott geltende Buße muß aus einem zerknirschten Herzen, mit einem herzlichen Leidwesen, fürnemlich vor Gott bezeuget und erwiesen werden, daß man vor demselben seufzend spricht: "Ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde "ist immer vor mir, an dir allein hab ich gesün- "diget, und übel vor dir gethan," Psalm 51. v. 5, 6. und auch mit dem verlohrnen Sohn sagt: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, ich bin hinfür nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße, mache mich als einen deiner Taglöhnen, Luc. 15. v. 18, 19. und mit Manasse v. 11. 12. Ach Herr, ich habe gesündiget, ja ich habe gesündiget, und erkenne meine Missethat, ich bitte und flehe aber, vergib mir, o Herr, vergib mirs, laß mich nicht in meinen Sünden verderben.

87. Fr. Ist das dann noch keine volle oder wahre Buße, wenn man Reu und Leid über seine Sünden hat, und Gott um Verzeihung bittet?

Ant. Ob es wohl das fürnehmste Stück einer Buße ist, so ist es dennoch keine völlige Buße, wann sie nicht mit heiligem Fürsatz verbunden ist, die Sünde zu verlassen, und sein Leben zu bessern; dann also lautet der von Christo gelegte Grund und Fundament des Eingangs zu der Christlichen Kirche oder Gemeinde: Thut Buße, dann das Himmelreich ist nahe herzu kommen, Matth. 4. v. 17. Von welcher Besserung auch Salomon sehr heilsam spricht: "Wer seine Missethat bekennet "und lässet von Sünden, der wird Barmherzig-"keit erlangen," Prov. 28. v. 13. Nicht allein aber bekennet und lässet, sondern auch gänzlich von sich thue, wie der Herr durch Esa. 1. v. 16. 17. spricht: "Waschet euch, reiniget euch, thut euer "böses Wesen von meinen Augen, lasset ab vom "Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach dem Rech-"ten." Und Jacobus spricht: Nahet euch zu Gott, so nahet er sich zu euch, reiniget die Hände, ihr Sünder, und machet die Herzen lauter, ihr Wankelmüthigen, seyd elend und traget Leid, und weinet. Euer Lachen verkehre sich in Weinen, und eure Freude in Traurigkeit, Jac. 4. v. 8, 9. Solchen will dann der Herr gnädig ansehen, wie er durch Esaiam spricht: Ich sehe an den Elenden, und der eines zerbrochenen Geistes ist, und der sich

fürchtet vor meinem Wort, Esa. 66. v. 2. Darum gehet aus von ihnen (verstehe von dem Wesen der Gottlosen) und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater seyn, und ihr sollt meine Söhne und Töchter seyn, spricht der allmächtige Herr, 2 Cor. 6. v. 17. und also von Staffel zu Staffel fortgehen, ist eine Buße die vor Gott gilt, weil darbey gefüget wird: Wann eure Sünde gleich Blutroth ist, soll sie doch Schneeweiß werden, und wann sie gleich ist wie Rosinfarb, soll sie werden wie weiße Wolle, Esaias 1. v. 18.

88. Fr. Wann dann der Mensch durch die Predigt, und das Lesen in Gottes Wort, zu dem Glauben, wie auch zu einer wahren Buße und Besserung seines Lebens kommen ist, was ist ihm dann noch mehr zu thun, daß er ein Glied der Gemeinde werden möge, und für sich selbst ein ruhiges Gemüth habe?

Ant. Wann der wahre und seligmachende Glaube bey dem Menschen ist, daß er glaubet, daß ein Gott ist, und auch ein Vergelter seye deren, die ihn suchen und fürchten, so stehet der Glaube bey solchem Menschen nicht still, sondern "gehet von "Staffel zu Staffel fort, und von Tugend zu Tu-"gend," von Gebot zu Geboten, und beweiset seinen kindlichen Gehorsam in allem, was ihm zu seiner Seelen Seligkeit dienen kann, also daß sich die Worte ganz auf ihn schicken, Röm. 6. v. 17. Gott sey gedanket, daß ihr Knechte der Sünden

gewesen seyd, aber nun gehorsam worden, von Herzen, dem Fürbild der Lehr, welchem ihr ergeben seyd; diese Beweisung des Gehorsams ist dann eine Willfährigkeit, das Joch Christi auf sich zu nehmen, gleich wie er alle bußfertige Herzen zu ihm rufet: Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, dann ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, Matth. 11. v. 28, 29. Und dieses ist der freye offene Brunn gegen oder für die Sünde, Zach. 13. v. 1. wohin die Apostel alle betrübte und geängstigte Seelen und Menschen gewiesen, als Philippus den Kämmerer, Act. 8. Petrus den Cornelius und die Seinigen, Act. 10. Paulus den Kerkermeister, Act. 16. v. 31.

——0——

Der 12. Artikel. — Von der äußerlichen Wasser-Taufe auf den Glauben.

89. Fr. Was wird dann in dem Evangelio von dem Menschen, das Joch Christi auf sich zu nehmen, mehr gefordert, dadurch seinen Gehorsam zu beweisen?

Ant. Der erste Beweis des Gehorsams ist, dem Gebot Christi sich zu unterwerfen, und sich auf Erkenntniß seines Glaubens taufen zu lassen, wie zu sehen ist, Matth. 28. v. 19. 20. "Lehret alle "Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und

"des Sohns, und des Heiligen Geistes;" wie solches auf den Pfingsttag zu Jerusalem, nach Petri angehörter Predigt, an Vielen ist vollbracht worden, daß alle die der Apostel Worte (verstehe dero Predigt) gern annahmen, sich taufen ließen. Act. 2. v. 41. Imgleichen die von Samaria, als sie der Predigt Philippi glaubten, welcher ihnen von dem Reich Gottes, und von dem Namen Jesu Christi predigte, ließen sich taufen beyde Männer und Weiber, Act. 8. v. 12. Ferner der Kämmerer, Act. 8. v. 38. Cornelius mit den Seinigen, Act. 10. v. 48. Der Kerkermeister, Act. 16. v. 33. Ja der Apostel Paulus selbst, nachdem er von Anania gelehret und unterwiesen ward, ließen sich alsobald taufen, Act. 9. v. 10. Also, daß die Taufe das rechte Werk, bey dem Glauben und wahrer Buße gehört zu seyn.

90. Fr. Wozu dienet dann den glaubig-werdenden bußfertigen Menschen die Christliche Taufe, haben sie auch etwas Nutzen davon oder dadurch?

Ant. Die Christliche und äußerliche Wasser-Taufe hält in sich, daß es ein Befehl Gottes ist, durch den Sohn Gottes gegeben, und zum Nutzen und Vortheil des Menschen in unterschiedlichen Dingen, wann sie nur von den Menschen mit einem aufrichtigen Herzen angenommen und vollbracht wird.

1. "So bedeutet es die Begrabung des alten Menschen" der Sünden, nach den Worten Pauli. Röm. 6. v. 3, 4. da er spricht: Wisset ihr nicht,

daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft, so sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

2. Bedeutet es die reine "Vergebung, Abwaschung und Lossprechung von Sünden," dann also bezeugete dorten, und sprach Petrus zu denen zerschlagenen Gemüthern: Ein jeglicher unter euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden, Act. 2. v. 38, und also werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. Und Ananias zu Paulo: Saul, lieber Bruder, was verzeuchst du es, stehe auf, und laß dich taufen, und abwaschen deine Sünde; wodurch er die Reinigung so durch das Blut Christi geschieht, andeutete, wie dann aus den Worten Christi, Matth. 26. v. 28. Col. 1. v. 14. 1 Joh. 1. Apoc. 1. v. 5. zu sehen.

3. "Die Erfüllung der Gerechtigkeit," laut Christi Ausspruch, Matth. 3. v. 15.

4. "Die Versicherung eines guten Gewissen mit Gott," 1 Petr. 3. v. 21.

91. Fr. Wird in dem Evangelio auch gemeldet, an wem und was für Personen, die Taufe muß verrichtet und bedient werden, oder ist auch eine Ausschliessung für etliche darin?

Ant. Hierauf kann zweifach geantwortet werden, nämlich, daß die Taufe unterschiedlich und

besonders, und auch allgemein angesehen werden müsse. "Das Gesetz Mose war allein für Israel," aber nicht für die Heiden gegeben, wie solches David bezeuget, da er spricht: Er zeiget Jacob seine Worte, und Israel seine Sitten und Rechte, so thut er keinen Heyden, Psalm 147. v. 19, 20. Aber das "Gesetz des Evangelii ist für alle Menschen gegeben," ohne Unterschied der Juden und Heyden, Matth. 28. v. 19. Marc. 16. v. 15. Die Beschneidung war auch allein an dem männlichen Geschlecht, aber nicht an das Weibliche, zu thun befohlen, Gen. 17. v. 10. Hingegen macht oder erfordert die Taufe keinen Unterscheid; auch nicht zwischen Manns und Weibs Personen, als an denen zu Samaria zu sehen, Act. 8. v. 11. und 16. v. 15. Wie auch an denen auf den Pfingsttag, und an dem heidnischen Hauptmann Cornelius, Act. 10.

92. Fr. Ist dann die Taufe so allgemein für alle Menschen, gleich wie von der Predigt des Evangelii gesagt wird, daß dasselbige allen Creaturen zu predigen befohlen? Marc. 16. v. 15.

Ant. In Bedienung der Taufe wird, gleich wie in Verrichtung der Predigten, kein Unterschied gemacht, sondern alle diejenigen, so bequem und tüchtig im Verstand sind, zur Anhörung der Predigt, und gelehrt werden können, solche Lehre auch durch den Glauben annehmen, und dadurch bequem und tüchtig werden zur Taufe, nachdem sie mit Buße und Besserung ihres Lebens

darzu treten (wie oben aus Act. 2. v. 8, 10, 16, und 22. erwiesen ist) diese alle, wann ihnen zuerst das Evangelium geprebigt, und zu dem Glauben in Buße und Besserung des Lebens ermahnet, auch solches angenommen, und glaubig worden, haben darauf die Taufe empfangen. Und obwohl die Kinder zu dem menschlichen Geschlecht gehören, so können wir weder aus dem Befehl noch aus der Lehre, noch aus dem Gebrauch der Aposteln nicht sehen, daß denen Kindern die Taufe zukomme, noch auch, daß Kinder getauft sind worden. Warum? Darum, daß sie keine Ohren haben zu hören, noch Herzen etwas zu verstehen, Matth. 11. v. 15.

93. Fr. Mögen dann, Kraft des Befehls Christi, wie auch nach der Lehre und Gebrauch der Aposteln, keine Kinder getauft werden?

Ant. Wir können nicht sehen, daß der Befehl der Christlichen Taufe sich auf die kleinen Kinder erstrecke, finden auch in dem ganzen Neuen Testament nicht, daß die Apostel mit ihren Predigten zu den Kindern gesprochen, vielweniger, daß sie solche Kinder getauft haben: Ferner kann man auch nicht sehen, daß dasjenige bey den Kindern ist, oder seyn kann, was bey der Taufe fürgestellet, und erfordert wird; dann solche junge Kinder sind nicht tüchtig zu der Lehre des Evangelii, haben auch keine Sünde gethan, weswegen sie Buße und Besserung ihres Lebens thun können, oder sollten,

vielweniger können sie sich einiger Glaubens-Sachen annehmen, noch an Jesum Christum glauben, wie Paulus von Annehmung des Glaubens deutlich spricht: "Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehört haben?" und setzt darauf den Glauben fest durch das Gehör aus der Predigt, das Predigen aber aus dem Worte Gottes, Röm. 10. v. 14, 17. Dann Moses bezeuget, Deut. 1. v. 39. von den Kindern, "daß sie keinen Unterschied wissen zwischen Bösem und Gutem." Ja der Herr selbst zeuget davon, daß sie keinen Unterschied wissen der Rechten und der Linken, Jon. 4. v. 11. wie wir dann solches täglich an den Kindern befinden, daß wann sie in der größten Feuer- und Wassers-Noth sind, sie sich doch keineswegs daraus zu erretten wissen, und also in völliger Unschuld, ohne alle Erkenntniß der Sachen dahin leben.

94. Fr. Muß dann die Christliche und Evangelische Taufe allein auf den Glauben, Buße und Besserung des Lebens bedient werden; worauf taufen dann andere die kleinen Kinder, da doch vorgedachtes nicht bey den Kindern ist?

Ant. Dieselbige wollen solches verrichten wegen der Erbsünde, so ihren Reden nach, durch Adams Fall auf alle Menschen kommen ist, und wollen es erweisen aus den Worten Pauli, Röm. 5, v. 12, 13, 14. Welches Paulus gleich beyfüget, daß sie durch Christi Tod versöhnet seyen, und der Last weggenommen, und also nicht mehr

auf den Kindern liege, Röm. 5, v. 18, 19. Andere so auch die Kinder taufen, verthätigen solches mit dem Willen und Gutbefinden der Eltern, wie auch der alten römischen Kirche; taufen also dero Kinder auf den Glauben der Kirche, und machen selbige, wie sie meinen, zu Gliedmassen derselbigen.

Noch andere halten die Taufe für ein Zeichen des Bundes, wodurch die Kinder zu Gliedmassen der Kirche einverleibt werden, wie dero Eltern sind, und gleich wie die Beschneidung ein Zeichen des Bundes gewesen, also auch die Taufe hinwiederum von dem Herrn Christo, zu einem solchen Zeichen des Bundes verordnet und eingesetzt seyn solle.

Andere wollen aus Hebr. 11, v. 6. fest stellen, und beweisen, daß bey den Kindern der Glaube sey, so sie von christlichen Eltern geboren sind, und es unmöglich ist, ohne Glauben Gott zu gefallen, wie dann auch Christus spricht: Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist daß Reich Gottes; dahero sie schließen, wenn ihnen das Himmelreich zukäme, so müßten sie den Glauben haben, sonsten sie Gott nicht gefallen könnten, welches sie aus Matth. 18, v. 6. beyfügen, da Christus spricht, wer da ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehenkt, und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist.

95. Fr. Ist es wohl möglich, daß so vielerley Meinungen unter denjenigen sind, welche die jungen Kinder taufen, da sie doch so einig in der Sache

selbst sind, hingegen so viel Mißverständniß in der Meinung über den Grund, worauf sie die Taufe bedienen; gebühret sich dann nicht in einer so wichtigen Sache einen klaren und ausdrücklichen Befehl, und einen festen Grund zu haben?

Ant. Was uns angehet, so wollen wir dieselbe in ihrer Meinung unbeurtheilt, und die Bedienung der Kindertaufe vor Gott verantworten lassen, wir aber für uns, können in dem Stück mit keinem von allen im geringsten übereinstimmen, dann wir halten uns verbunden und verpflichtet an den klaren ausgedruckten Befehl und Ordnung Christi, wie auch an der Lehre und Ordnung der Aposteln, wie zuvor gesagt; allwo der Befehl inhält, erstlich zu lehren, und alsdann die so glaubig worden, zu taufen. Wie wir dann sehen, daß die Aposteln diesem Gebot überall gefolget, aber nicht befinden, daß einige Kinder von ihnen getauft seyen; darum wir dann solchem Hauptbefehl glauben, nicht auf Schlußreden, noch Argumenten, sondern auf dem unfehlbaren Wort des heiligen Evangelii bleiben, damit wir mit Philippo zu dem Täufling mögen sagen: Glaubst du von ganzem Herzen, so mags wohl seyn. Und so haben dann die Worte Christi Platz: Lehret alle Völker und taufet sie. Item: Wer glaubet und getauft wird, soll selig werden. Daß also die Lehre und der Glaube vor der Taufe hergehen müssen.

96. Fr. Müssen es dann nur allein Männer und

Weiber seyn, die getauft werden, gleich wie Act. 8. von denen von Samaria bezeuget und erwiesen wird?

Ant. Es müssen eben nicht allein Männer und Weiber seyn, dann der Befehl gehet alle Völker an, zu predigen allen Creaturen, das ist allen Menschen. Das Gesetz gienge zwar nur mehrentheils die Männer an, insonderheit das Ceremonialische Gesetz. Das Evangelium aber gehet alle Menschen an, wann sie nur zu ihrem Verstand und Erkenntniß des Guten und Bösen gekommen sind, es seye verheirathet oder nicht, verheirathete Manns- und Weibs-Personen, welche Ohren haben zu hören, und Herzen zu verstehen, welches der einzige Grund davon ist, gleich den Worten Matth. 11, v. 25. Welche freywillig das Joch Christi auf sich nehmen, Christo nachzufolgen, und mit dem Kämmerer (aus dem Gehör und Glauben des Evangelii) sagen, was hinderts, daß ich mich nicht taufen lasse? Act. 8. v. 36. Sich also selbst dazu angetrieben finden zu übergeben, wie die auf den Pfingsttag thäten, Act. 2, v. 41. "Dann diejenigen, so Petri Worte gern annahmen, ließen sich taufen.

97. Fr. Sind dann gewisse Jahre für den Menschen geordnet, wann sie sich taufen lassen müssen, gleich wie Gott der Herr den achten Tag zu der Beschneidung bestellet, oder wie viele meinen, daß der Herr Jesus in seinem dreyßigsten Jahr getauft worden?

Ant. Ueber die Bedienung und Empfahung der Christlichen Taufe finden wir keine gewisse Zeit der Jahren gestellet, wie alt alsdann ein Mensch seyn müsse, wie sonsten in der Beschneidung: So lieset man dann auch nicht, daß Jesus dreyßig Jahre alt gewesen, als er getauft worden, sondern wohl, daß er fast dreißig Jahr alt geworden, da er noch für einen Sohn Joseph gehalten worden. Luc. 3, v. 23. Daß also die Taufe des Evangelii an keine gewisse Zeit verbunden, sondern vielmehr an der Bewegung des menschlichen Gemüths liegt, wann er sich durch die Kraft des lebendigen Worts Gottes in seinem Gemüth überzeuget und angetrieben befindet, sich unter den Gehorsam Gottes und Christi zu begeben, zugleich sein Leben zu bessern, und dem Evangelio zu glauben, Marc. 1, v. 15. Wann er nun darzu kommen, so ist es die rechte wahre Zeit, daß sich solche Menschen taufen lassen zur Vergebung der Sünden, wie Petrus spricht, Act. 2, v. 35. 22, 16.

98. Fr. Werden durch die Taufe dem Menschen die Sünden vergeben oder abgewaschen?

Ant. Die Sünden, so ein Mensch gethan, werden als äußerlich durch die Taufe nicht abgewaschen, wie solches sonsten von Anania mit besondern Worten ausgedrückt wird, sonsten wäre wohl nöthig solches stets zu üben, wie unter dem Gesetz geschahe; dann wann jemand sich daran versündiget oder verunehret hatte, der mußte

opfern, sich reinigen und Gott versöhnen. Zu solchem Ende aber ist die Taufe nicht eingesetzt, dieselbe jederzeit zur Reinigung von Sünden zu gebrauchen, Heb. 6, v. 23. sondern Petrus spricht so davon: "Nicht das Abthun des Unflats am "Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens "mit Gott," 1 Petr. 3, v. 21. Dann nachdem man die Taufe auf den Glauben an Jesum Christum, zur Buße und Besserung des Lebens empfangen, versichert dieselbe den Menschen der Vergebung seiner begangenen Sünden, so eigentlich durch das so theuer vergossene Blut Christi geschiehet, wovon Zacharias vorher geweissaget, Cap. 13, v. 1. Mit und durch den frey-offenen Brunnen wider die Sünde und Unreinigkeit; womit er von dem Tode Christi redet, "durch welchen wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden," Col. 1. v. 4. Daß also nicht eigentlich das Wasser in der Taufe die Kraft und Eigenschaften hat, die Sünde wegzu nehmen und den Menschen davon zu reinigen, sondern so wir im Licht wandeln, wie er (nämlich Gott) im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi seines Sohnes, macht uns rein von allen unsern Sünden. 1 Joh. 1, v. 7.

——0——

Der 13. Artikel. — Von den Früchten oder Werken des Glaubens.

99. Fr. Wann man nun die Christliche Taufe auf den Glauben, Erkenntniß der Sünden, und derselben Vergebung empfangen hat, ist dann solches schon gut, und genug für den Menschen zur Seligkeit, oder muß der Mensch noch etwas mehr thun, so er selig werden will und soll?

Ant. Ja. Es verpflichtet die Taufe den Menschen, so an Jesum Christum glaubet, und getauft ist, zu unterschiedlichen Dingen, sowohl Leiblich als Geistlichen, im Leben und Wesen; wie dann in dem Evangelio begriffen, die Lehr Christi zu halten, und zu erweisen. Dann nachdem der Herr Christus seinen Jüngern befohlen, das Evangelium in der Welt zu predigen, wie auch alle Völker zu lehren, und in dem Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes zu taufen, so füget er auch darbey, "lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe," Matth. 28. v. 19, 20. Hierauf siehet auch Paulus, da er sagt: wisset ihr nicht, daß alle die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft; so sind wir je mit ihm begraben, durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferstanden von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln, Röm. 6, v. 3, 4. und wie Paulus, Phil. 2, v. 12. ermahnet: "Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern."

100. Fr. So ist dann der Glaube in Jesum Christum, so man darauf getauft wird, noch nicht genug zur Seligkeit, sondern es muß, wie ich nun merke, von uns Menschen noch mehr darum gethan werden: worin mag nun solches bestehen, oder was mag es wohl seyn?

Ant. Ja freylich muß noch etwas mehr, um unsere Seligkeit zu erlangen, gethan werden, nämlich, daß der Mensch Früchte seines Glaubens bringe, als ein guter Baum in dem Weinberge, damit er die Stelle oder das Land nicht umsonst verschlage, Luc. 13, v. 7. sondern sie vielmehr als fruchtbare Zweiglein, oder Pfropf-Reißlein, so in den geistlichen Oelbaum Jesum Christum sind eingepflanzet worden, mögen erfunden werden; wie Paulus lehrt, Röm. 11, v. 24. Welche Christus selbst vergleicht denen fruchtbaren Reben an ihm, dem geistlichen Weinstock, Joh. 15, v. 5. und wird von solchen allen erfordert, daß sie "wandeln sollen, wie es sich gebührt ihrem Beruf, darinnen sie berufen sind," Ephes. 4, v. 1. Als gute Bäume, die gute Früchte bringen, welche der Bekehrung werth sind, ja sich so viel immer möglich befleißen, in guten Werken die fürnehmsten zu seyn, Tit. 3, v. 1, 8. "Dann "wir sind Gottes Werk, geschaffen in Jesu Christo "zu guten Werken, daß wir darinnen wandeln "sollen," sagt Paulus Ephes. 2, v. 10. Tit. 2, v. 14. Derohalben eine ganze Umkehrung und Veränderung des Lebens bey solchen seyn muß.

Dann gleich wie sie zuvor ihre Glieder ergeben haben zum Dienst der Unreinigkeit, und von einer Unreinigkeit zu der andern, also sollen sie nun nach der Taufe, ihre Glieder begeben zu Waffen der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden, Röm. 6, v. 10. Wozu auch die Werke Christi dienen, lasset euer Licht also leuchten vor den Menschen, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen, Matth. 5, v. 16.

101. Fr. Was wird dem Täufling bey Empfahung seiner Taufe angedeutet, "wann er in "dem Namen des Vaters, des Sohnes, und des "Heiligen Geistes" getauft wird?

Ant. Sehr viel, und sind dieses die fürnehmsten Stücke, wodurch ihm die Seligkeit zuwegen gebracht worden ist, ohne welche sonsten keine Seligkeit zu erlangen gewesen wäre. 1. Daß Gott der Vater der Ursprung sey, aus welchem ihnen das Mittel der Seligkeit geschenket und bereitet ist, dann also lieb hat Gott die Welt gehabt, daß er seinen einigen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3, v. 16. worauf auch Paulus siehet, da er spricht: "Saget Dank dem Vater der "uns geschickt gemacht hat, zu dem Erbtheil der "Heiligen im Licht, und uns versetzet hat in das "Reich seines geliebten Sohns," Col. 1, v. 12, 13. Dann Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine große Liebe, damit er uns geliebet hat, da wir todt waren in den Sünden, hat uns sammt

Christo lebendig gemacht, Ephes. 2, v. 4. 2. Daß sie auf ihren Glauben im Namen des Vaters getauft seyen, und zu der Kindschaft Gottes gehören, wie Paulus von ihnen sagt: "Ihr seyd alle "Gottes Kinder, durch den Glauben an Christum "Jesum," Gal. 3, v. 26. Also, daß sie dann einen freyen Zugang haben zu dem Vater, und in ihrem Gebet ihn nennen mögen: Unser Vater der du bist im Himmel, Matth. 6, v. 9. Zu welchem Trost dann Paulus sagt, Röm. 8, v. 17. Seyd ihr dann Kinder, so seyd ihr auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Mit-Erben Christi.

102. Fr. Was weiset dem Täufling, in der Taufe, der Name des Sohnes an?

Ant. 1. Daß der Sohn des lebendigen Gottes, das Mittel ihrer Seligkeit seye. "Dann es "ist den Menschen kein anderer Name gegeben, "darinnen sie sollen selig werden, als in dem Na- "men Jesu," Act. 4, v. 12: durch welchen sie haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden, Col. 1, v. 14. Nicht allein aber dieses, sondern, daß sie durch den Sohn erlöset sind von der Macht der Höllen und des Todes, Hebr. 2, v. 14. Also, daß sie sagen können, Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg: aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz, Gott aber sey gedanket, der uns den Sieg gegeben hat, durch Jesum Christum, 1 Cor. 15, v. 55, 56, 57.

2. Daß Christus ihr Mittler und Vorbitter bey

dem Vater seye, "dann es ist ein Gott, und ein "Mittler zwischen Gott und dem Menschen, näm- "lich der Mensch Jesus Christus," 1 Tim. 2, v. 5. Und hierauf vertröstet der Apostel Johannes die glaubigen Gliedmaßen Christi, da er sagt: meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget, und ob jemand sündiget, so haben wir einen Fursprecher bey dem Vater, nämlich Jesum Christum, der gerecht ist. 1 Joh. 2, v. 1.

103. Fr. Was wird dem Täufling zuwege gebracht, daß er im Namen des heiligen Geistes getauft wird?

Ant. 1. Es zeiget ihnen an, daß der Heilige Geist in Wirkung ihrer Seligkeit, ja ein Mit-Wirker in dem göttlichen Wesen, nebst dem Vater und dem Sohn gewesen,

2. Und ferner zu ihrem Trost bey ihnen seyn und bleiben solle. Joh. 14, v. 16, 17. Welcher Geist Gottes mit ihrem Geist zeuget, daß sie Gottes Kinder sind, Röm. 8, v. 16. und haben sie also, wann sie wie gehorsame Kinder wandeln, den Geist der auserwählten Kinder Gottes empfangen, durch welchen sie rufen, Abba, lieber Vater, v. 15. Insonderheit

3. Dienet es allen solchen in ihrer Pilgrimschaft zu sonderbarer Stärkung, daß sie nämlich, nach der Verheißung Christi, durch den Heiligen Geist "in alle Wahrheit geleitet werden", Joh. 14, v. 16. und 16, v. 13.

104. Fr. Dienet es solchen Täuflingen auch

zu einer besonderen Aufmerkung und Betrachtung, daß sie im Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes getauft sind?

Ant. Solchen gehört es nothwendig zur Betrachtung ihrer Pflicht und Schuldigkeit zu dienen, daß sie mit und durch solche Heilige Benennung und Empfahung ihrer Taufe, dadurch Gott zugeeignet worden, wie sie dann auch sich selbsten dafür halten müssen, daß sie Gottes sind, wie Paulus lehret: "Ihr seyd nicht euer "selbst, dann Ihr seyd theuer erkauft, darum prei- "set Gott an eurem Leibe und in eurem Geist, "welche Gottes sind," 1 Cor. 6, v. 19, 20. und Röm. 12, v. 1. 2. Und ferner, ich ermahne euch durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches ist euer vernünftiger Gottesdienst, und solchergestalt sich erzeigen, welches Geistes (Kinder) sie sind. Luc. 9, v. 55.

——0——

Der 14. Artikel.—Von dem Heiligen Abendmahl oder Brodbrechen.

105. Fr. Ist für den Getauften noch etwas wichtiges und sonderbares im Evangelio, als ein Haupt-Befehl und Gebot Christi zu vollbringen?

Ant. Der Herr Jesus Christus hat allen seinen Gliedmaßen zu seiner Kirche oder Gemeinde

anbefohlen, das Heilige Abendmahl zu seiner Gedächtniß zu unterhalten, und mit Brod und Wein eingesetzt, solches auch selbst gehalten in der letzten Nacht, da er verrathen ward, und das letzte Osterlamm mit seinen Jüngern aß. Dann da er also an dem Tisch saß, "nahm er das Brod, danket und "brachs, gab es seinen Jüngern, und sprach, neh- "met, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen "wird, solches thut zu meinem Gedächtniß, dessel- "ben gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, "und sprach, das ist der Kelch, das Neue Testament "in meinem Blut, das für euch vergossen wird, "solches thut zu meinem Gedächtniß," Luc. 22, 19. 20. Zu welchem Kelch der Evangelist Matth. 26, v. 28. noch hinzu setzet, "das ist mein Blut des Neuen Testameots, "welches für viele vergossen wird, zur Vergebung "der Sünden." Der heilige und hocherleuchtete Apostel Paulus, von dem Herrn Christo zu einem Apostel ausgesandt, das Evangelium Gottes zu predigen, Röm. 1, v. 1. Nachdem er zeuget, wie er den Befehl von Haltung des Abendmahls empfangen habe, 1 Cor. 11. v. 22, 24. setzet hinzu: "so oft ihr von diesem Brod esset, "und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn "Tod verkündigen, bis daß er kommt."

106. Fr. Ist dann nach dem Tod Christi das Abendmahl auch zu Christi Gedächtniß in der Gemeinde gehalten worden?

Ant. Ja. Solches ist klar und offenbar, daß nämlich dasselbe durch die Aposteln in der ersten

Kirche gelehrt, und mit den Glaubigen ist gehalten worden, wie man Act. 2, v. 42 lesen kann: "Sie blieben beständig in der Apostel Lehr, in der "Gemeinschaft, im Brodbrechen, und im Gebet". Und v. 47. "Sie brachen das Brod hin und her "in Häusern, nahmen die Speise, und lobeten "Gott mit Freuden, und einfältigen Herzen." So lieset man auch, daß die Gläubigen zu Troada, auf einen Sabbath, wie Paulus eben durchgereiset, zusammen kommen sind, das Brod zu brechen, da dann Paulus selbiges bedienet, Act. 20, v. 7. Als es aber bey den Corinthern unordentlich gehalten ward, bestrafet sie Paulus deswegen, und unterweiset sie, daß sie es nicht nach der Einsetzung Jesu Christi, sondern zu ihrer eigenen Beschwerde essen, derhalben er ihnen den rechten Gebrauch vorstellet, wie er es von dem Herrn empfangen habe, wie solches weitläufig zu lesen ist, 1. Cor. 11, v. 19 bis 26.

107. Fr. Stehet es dann mit den Glaubigen so wohl, daß wann sie sich auf ihren Glauben taufen lassen, und das Abendmahl oder die Brodbrechung äußerlich unterhalten, sie sich der ewigen Seligkeit getrösten mögen?

Ant. Gleich wie die äußerliche Taufe allein keine Seligkeit bringet, es sey dann, daß der Mensch seinerseits dasjenige thue, was in dem Evangelio von ihm erfordert wird, also kann auch der äußerliche Gebrauch oder Unterhaltung des Abendmahls den Getauften nicht selig machen, wann er

nicht trachtet auch seinen christlichen Beruf dabey zu vollführen, wie von gehorsamen Kindern Gottes erfordert wird; darum der Apostel Paulus hinzu setzet, als er denen von Corinthen den rechten Gebrauch des Abendmahls vorstellet, daß ein jeder vor Unterhaltung des Abendmahls sein Leben und Wandel untersuchen und prüfen sollte, wie er darin vor Gott und seinem Nächsten bestehe, da er spricht: "Der Mensch aber "prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, "und trinke von diesem Kelch, dann welcher un- "würdig isset und trinket, der isset und trinket ihm "selber das Gericht, indem, daß er nicht unterschei- "det den Leib des Herrn," 1 Cor. 11, v. 28. 29.

108. Fr. Ist es dann nicht besser, daß man sich von Brauchung des Abendmahls enthalte, auf daß man es nicht zu seiner eigenen Verdammniß esse, weil ja die Menschen so schwach und gebrechlich sind, ja oftmals, ehe dann sie sich besinnen, schon gesündiget haben?

Ant. In solcher Absicht oder in solchen Gedanken, das Abendmahl nicht zu gebrauchen, oder zu unterlassen, würde mehr aus Verachtung des Befehls Christi, als aus der Furcht Gottes geschehen, und leichtlich eine Anleitung seyn in Sünden fortzufahren; wann man sich aber den Befehl Christi ernstlich vor Augen stellet, und sich dadurch zu Haltung des Abendmahls verpflichtet oder verbunden befindet, so wird es ihn destó kräftiger antreiben, auf sein Leben und Wandel desto genauer

Achtung zu haben, die Sünde zu meiden, und seine Fehler Gott desto eiferiger vorzutragen, und um Vergebung seiner Sünden zu bitten, und so wird alsdann die Gebrauchung des Abendmahls ihm zum Trost und Vergebung der Sünden durch das Verdienst Christi dienen, weil Christus in seinem Wort spricht: Dies ist der Kelch des Neuen Testaments, in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Luc. 22. v. 20. Matth. 26, v. 27.

Mit Wissen und Willen aber in Sünden zu verharren, und sich des Heiligen Abendmahls zu enthalten, und meynen dadurch von Gottes gerechter Strafe frey zu bleiben, ist mehr eine Gottlosigkeit, als Furcht Gottes; dann welcher bey denen Israeliten das Osterlamm aus Verachtung unterließ, blieb nicht ungestraft, Num. 9, v. 13. Wie viel mehr derjenige, so den Befehl Christi verachtet? Und obwohl diejenigen das Osterlamm nicht essen mußten, so nach dem Gesetz unrein waren, so stehet doch darbey, daß sie sich sollten reinigen, und solches den andern Monat am vierzehnten Tag essen müssen. Wer nun solches nicht thäte, der sollte aus seinem Volk ausgerottet werden, Num. 9, v. 11, 12, 13. Also stehet der Befehl Christi fest, Luc. 22, v. 20: T h u t e s z u m e i n e m G e d ä c h t n i ß: Und wie Paulus lehret, 1 Cor. 11, v. 28. "Der Mensch aber prüfe "sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und "trinke von diesem Kelch." Welches dann lehret,

daß man in diesem Werk nicht still stehen, sondern fortfahren solle. Findet man sich nun in der Prüfung nicht rein vor Gott, und an etwas schuldig, so muß man sich vorhin mit Gott, und dem Nächsten versöhnen, und alsdann von diesem Brod essen, und von diesem Kelch trinken. 1 Cor. 11, v. 27.

109. Fr. Ist dann das Brod des Abendmahls der wesentliche Leib, und der Wein das wesentliche Blut Jesu Christi, dieweil es von ihm so ausgesprochen, und von Paulo so hoch fürgestellet wird, daß, welcher es unwürdig isset oder trinket, ihm selber das Gericht esse und trinke?

Ant. Der Herr Christus spricht zwar bey der Einsetzung des Abendmahls über beydes, das ist mein Leib, dies ist mein Blut, Matth. 26. Luc. 22. und Marc. 14. Daß aber darum das äußerliche Brod des Abendmahls der wesentliche Leib, und der Wein das wesentliche Blut gewesen seyn sollte, kann daraus nach dem Buchstaben nicht verstanden werden, wohl aber, daß es von dem Herrn Jesu in einem geistlichen und verborgenen Sinn gesprochen sey, wie aus dem Gespräch Christi mit den Juden, Joh. 6, v. 54, 55. von dem Essen seines Fleisches, und Trinken seines Bluts, zu ersehen. Da es aber von den Juden, und vielen seiner Jünger, so äußerlich nach dem Buchstaben aufgenommen ward, sprach er: "das Fleisch ist "kein Nutz, sondern die Worte die ich rede, die sind "Geist und Leben," Joh. 6, v. 63. Also sollen

auch wir die Worte Christi von der Einsetzung des Heiligen Abendmahls, in einer Bedeutung des geistlichen Sinnes gesprochen zu seyn, verstehen, deswegen er die Sache mit denen Worten beschleußt: "Das thut zu meinem Gedächtniß," Luc. 22, v. 20. Gleich wie es auch von Paulo zu zweymalen, über solchem Brod und Wein, mit denselben Worten, solches thut zu meinem Gedächtniß, beschlossen wird, 1 Cor. 11, v. 24, 25. Und dieweil die Aposteln, wann sie von dem Abendmahl schreiben, es allezeit das Brod nennen, Act. 11, v. 42, 46. 20, 7. 1 Cor. 10, v. 16. 11, 25. 26. So kann es diesem nach von uns für den wesentlichen Leib und Blut Christi nicht, sondern in einem geistlichen Sinn, und heiliger Bedeutung des Leibs und Bluts Christi, verstanden werden, gleich wie es auch Paulus also nennet, und in Bedeutung stellet, 1 Cor. 10, v. 16.

110. Fr. Wann es dann nur gemein Brod ist, gleich wie das Brod, welches man zu der Speise genießet, wie kann es dann der Mensch "unwürdig" zü seinem "Gericht" essen?

Ant. Obgleich das Osterlamm bey den Juden nur Fleisch, wie ander Lamm-Fleisch, wie sie es sonst aßen, war, so mochte doch kein Unbeschnittener, Heyde oder Jude, der nach dem Gesetze unrein war, davon essen, dieweil ein Urtheil des Gesetzes hierüber bereits vorhanden war, darum, daß es, 1. Eine Einsetzung und Verordnung ihres Gottes, 2. Ein abgesondert Fleisch war, von dem

Herrn zum Gottesdienst georbnet. Und 3. weil es sie ihrer Erlösung aus Egypten erinnerte, da der Würg-Engel bey ihren Häusern vorüber gieng, und sie also von der Tödtung der ersten Geburt erlösete. Ferner und zum vierten, dieweil es ihnen zu Gemüth führete die Erkenntniß und Gedächtniß derer an ihnen und ihren Vätern erwiesenen göttlichen Wohlthaten, und daß es ein gegebener Befehl Gottes wäre. Dieweil nun das Osterlämmlein ausdrücklich hierzu abgesondert werden mußte, so war es eine Sache Gottes, und vor dem Herrn heilig, daß es in Israel auch heilig gehalten, und in Reinigkeit genossen werden mußte.

Und also mögen wir es auch von dem Brod des heiligen Abendmahls verstehen, daß es erstlich wegen des Befehls Christi, der es zu der Gedächtniß seines Leidens, Todes und Blutvergießens zu halten befohlen, auch für heilig geachtet, und also gehalten werden müsse. 2. Dieweil es uns so köstliche theuerbare Sachen, zum eigentlichen, abgesonderten Gebrauch der Gedächtniß, vom Opfer Christi, von Brechung seines Leibes, und Vergießung seines Bluts an dem Stamm des Kreutzes zur Versöhnung mit Gott, Vergebung unserer Sünden, und Erhaltung zum ewigen Leben, vorbildet und anzeiget; um welches willen, es dann von uns in der Furcht Gottes heilig geachtet und gehalten zu werden gebühret, gleich wie es von Paulo daher die Gemeinschaft des Leibs und Bluts

Christi genennet wird, da er spricht: "Das Brod "das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft "des Leibs Christi, und der Kelch der Danksagung, "damit wir danksagen, ist der nicht die Gemein-"schaft des Bluts Christi?" 1 Cor. 10, v. 16.

111. Fr. Hat man dann noch mehr solcher Gleichnissen oder Redarten von göttlichen Sachen in der Heiligen Schrift, da den äußerlichen Dingen der eigentliche Namen von göttlichen Dingen gegeben, und uns damit in der Heiligen Schrift angewiesen werden, woraus man verstehen möge, daß auch Christi Wort über dem Brod und Wein des Abendmahls, eigentlich in Bedeutung seines Leibs und Bluts gesprochen oder geredet sind?

Ant. Von solchen Gleichnissen und Redensarten ist die Heilige Schrift voll, welche uns die innige, göttliche, geistliche und himmlische Sachen bedeuten, die mit dem Namen äußerlicher Dingen benennet sind, so uns den göttlichen, geistlichen, himmlischen Sinn fürstellen, anweisen und bekannt machen. Also nennet sich Christus selbst die Thür zu den Schaafen, und einen guten Hirten, der sein Leben lasse für seine Schaafe, Joh. 10. v. 9, 12, einen wahren Weinstock, und die Glaubigen seine Reben, Joh. 15, v. 5. Einen Weg, Joh. 14, v. 6. Seinen Vater einen Weingärtner,, Petrum einen Stein oder Fels. Joseph sprach in Auslegung des Traums zu dem König Pharao in Egypten: "Daß die sieben fette Kühe und die "sieben volle Aehren, sieben fette Jahre, die sieben

"magern Kühe und die sieben magere und ver-
"sengte Aehren aber, sieben magere Jahre," oder theure Zeit seyen, Gen. 41, v. 26, 27. Ingleichem von den Träumen des Schenken und Brodbeckers in dem Gefängniß: "Daß drey Reben, wie auch die drey Körbe drey Tage seyen," Gen. 40. v. 12, 18. Wie sie dann dasjenige, so durch ihre Träume bedeutet war, selbst gesehen, und erfahren haben. David nennet das Wasser, welches die drey Helden unter dem Thor zu Bethlehem mit Leib und Lebensgefahr bey den Feinden geholt, "das Blut der Männer," und goß es aus dem Herrn, als das Blut eines Opfers, 2 Sam. 23, v. 17. Wie auch Paulus von des Abrahams zweyen Weibern, und deren beyden Söhnen, dem Ismael, und Isaac redet, und spricht, daß die Worte etwas bedeuten, nämlich, daß sie das Alte und Neue Testament seyen, Gal. 4. v. 24. Also spricht er auch von dem Fels, welchen Moses in der Wüste mit seinem Stab schluge, daß Waser zu trinken heraus floß; dieser Fels war Christus, 1 Cor. 10, v. 4. Diese Dinge werden nun genennet dasjenige, was sie bedeuten, und sind dergleichen Redensarten in der Schrift eine große Menge.

112. Fr. Muß dann das Abendmahl nur zum Gedächtniß des Leidens und Sterbens Christi gebraucht, unterhalten und gegessen werden?

Ant. Gott der Herr hatte den Kindern Israels nicht nur das Osterlamm zu essen und das Oster-

fest zur Gedächtniß ihrer Erlösung aus Egypten zu feyern befohlen, sondern fürnehmlich auch ihnen seine treue Vollbringung der an ihren Vätern gethanen Verheissung, wie auch die wunderbare Erlösung, dadurch zu erneuern, und sie der Wohlthaten Gottes zu erinnern, wie der Herr ihnen solches, da sie es wenig mehr achteten, durch Micha vorstellete, da er sagt, "daran ihr ja merken sollet, wie der Herr euch alles Gutes gethan hat," Micha 6, v. 5. Also muß uns auch die Haltung des Abendmahl nicht allein zu einer schlechten Gedächtniß des Leidens und Sterbens Christi dienen, sondern uns allermeist an Gottes erwiesene große Liebe und Wohlthaten erinnern, indem er uns ein so theuerbares Osterlamm, welches ist Christus, der geliebte Sohn Gottes, der für uns geopfert ist worden, geschenket hat, 1 Cor. 5, v. 6. und dadurch beweiset, daß wir dadurch mit Gott, versöhnet sind, und also Frieden mit Gott, durch Jesum Christum erworben haben, Röm. 5, v. 1. Ferner, was uns durch die Ankunft Christi, wie auch seine Lehre, Vorbild, Leiden und Sterben zuwegen gebracht worden, um dadurch seiner großen Liebe zu gedenken, wodurch wir so theuer erkauft sind, und folglich uns desto mehr Gott verpflichtet zu seyn, zu halten, wie Paulus spricht: "Ihr seyd nicht euer selbst, sondern "ihr seyd theuer erkauft, darum preiset Gott an "eürem Leibe, und in eurem Geist, welche Gottes "sind." 1 Cor. 6, v. 19, 20.

113. Fr. Dienet das Halten und der Gebrauch

des Heiligen Abendmahls, den Frommen auch zu etwas mehrers, als zur "Erinnerung" und Erkenntniß der großen, an uns Menschen in Christo erwiesenen Wohlthaten Gottes?

Ant. Es dienet allen frommen und gottesfürchtigen Menschen in vielen Stücken zum Trost, zur Stärkung und Aufmunterung in dieser Pilgrimschaft, zur Versicherung,

1. Daß das Abendmahl ihnen als zu einem Testament nachgelassen seye, wie auch, daß ihnen das Leiden und Sterben Christi zur Vergebung der Sünden, und Wiederbringung des ewigen Lebens gereiche.

2. Daß gleich wie sie in dem heiligen Abendmahl des Brods und des Weins theilhaftig werden, also sollen sie auch Christi und seiner Verdienste theilhaftig werden; wie Christus in einem geistlichen Gleichniß sagt, Joh. 6, v. 51. "Ich "bin das Brod des Lebens, so vom Himmel kom- "men ist, und gebe der Welt das Leben, mein "Fleisch ist die rechte Speis, und mein Blut ist der "rechte Trank, wer mein Fleisch isset, und trinket "mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm," v. 55, 56. Daher setzet Christus denen Glaubigen den Becher des Abendmahls als ein hinterlassenes Testament, indem er sagt, "dies ist der "Kelch des neuen Testaments in meinem Blut, "das für Viele vergossen wird zur Vergebung der "Sünden," Luc. 22. Matth. 26, v. 27. An dem sie auch einen getreuen Beystand haben, der

über sie, als ein Hirt über seine Schaafe wachet. Psalm 23, v. 1. Matth. 28, v. 20.

Letztlich und zum dritten weiset es auch allen Glaubigen ihre Einigkeit des Geistes an, welche sie durch die Einigkeit des Glaubens, und Hoffnung der Seligkeit, so ihnen in Christo erwiesen, mit einander haben, und wozu sie durch diese Verordnung alle eins sind, so fern sie die Einigkeit nach dem Geist erweisen, wie Paulus spricht: "Wir viele sind ein Brod und ein Leib, dieweil wir "alle eines Brods theilhaftig sind," 1 Cor. 10, v. 17.

114. Fr. Ist auch eine gesetzte Zeit, wann und wie oft man das Abendmahl in der Gemeinde halten soll, gleich wie das Osterlamm bey den Israeliten hatte?

Ant. Den Kindern von Israel hatte Gott eine gewisse Zeit gegeben, wann sie das Osterfest halten sollen, nämlich nach der Jahreszeit auf den vierzehnten Tag des ersten Monats, Exod. 12, v. 6. Aber von Haltung des Abendmahls finden wir keine bestimmte Zeit, wann und wie oft es in der Gemeinde solle gehalten werden, dann es auf keine gewisse Zeit in der Kirche verordnet worden, bezeuget die Anmerkung, Act. 2, v. 46. "Sie "brachen das Brod, hin und her in Häusern, und "nahmen die Speise mit Freuden, und einfälti- "gem Herzen, darneben blieben sie beständig in der "Apostel Lehr, in der Gemeinschaft, im Brodbre- "chen, und im Gebet." Act. 2, v. 42. Und zu Troada wurde es bey zufälliger Reise Pauli auf

einen Sabbath, Abends vorgenommen, Act. 20, v. 7. Doch muß dieses wohl beobachtet werden, so oft es gehalten wird, daß man des Herrn Tod darbey verkündigen solle, bis daß er kommt. 1 Cor. 11, v. 25.

——0——

Der 15. Artikel. — Von dem Gebot der Liebe.

115. Fr. Hat dann der Herr Christus neben der Taufe und Abendmahl auch noch mehr hohe Befehl oder Gebot an seine Gemeinde und Glaubigen gegeben, so im alten Testament nicht befohlen worden sind?

Ant. Der Herr hat zwar einige gegeben, aber dennoch keine, welche die Haupt-Gebote des Gesetzes Mosis aufheben, wohl aber das alte Gesetz völliger machten, oder noch mehr verbinden: "Dann ich bin nicht kommen, das Gesetz aufzu-"heben, sondern zu erfüllen." Sonderlich aber ist das zu merken in dem Gebot der Liebe, welches das Haupt-Gebot ist, ja auch der ganze Inhalt des Gesetzes Mosis wäre, nämlich Gott zu lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seelen, und von ganzem Gemüth, Deut. 6, v. 5. Ferner, du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst, Levit. 19. v. 18. "in diesen zweyen Geboten, sagt Christus, bestehet das ganze Gesetz und alle Propheten."

Matth. 22, v. 36, 37. Nämlich, daß wir wohl darin bestehen und in einer völligen Liebe wandeln sollen, und daß aus Uebung der Liebe, alles was das Gesetz und die Propheten inhalten, vollbracht werde, wie Paulus bezeuget: "Die Haupt "Summa des Gebots, ist Liebe von reinem Her-"zen, und gutem Gewissen, und ungefärbten Glau-"ben, wider welche das Gesetz nichts gilt." 1. Tim. 1, v. 5.

116. Fr. Wo, und wie wird dann von Christo das Gebot der Liebe völliger angeführet und gemacht, als in dem Gesetz Mosis?

Ant. Bey oder in dem Gesetz Mosis wird die Liebe des Nächsten nicht weiter verstanden, oder festgestellet, als nur unter und an ihren Mitbrüdern, den Israeliten, welche allein für ihre Nächsten zu achten. In dem Evangelio aber, wird eine "brüderliche und gemeine Liebe" erfordert. 1 Pet. 1, v. 6. Denn Christus spricht: "So "ihr liebet, die euch lieben, was thut ihr sonderli-"ches, thun nicht die Zöllner auch also," Matth. 5, v. 46. Und als ein Pharisäer oder Schriftgelehrter, von dem Gesetz den Herrn fragte, wer ist mein Nächster? stellet er ihm für das Gleichniß von dem Samariter, Luc. 10, v. 29. Indem er ihm bezeuget, daß er an allen denen, so Hülfe vonnöthen, Liebe erweisen müßte, womit er ihn lehret, daß nicht allein derselbe, so mit im Bund der Beschneidung nach dem Gesetz lebte, sein Nächster seye, sondern, daß man ohne Unterschied an allen,

so man zu Dienst seyn könnte, durch Dienst die Liebe erweisen müßte. Indessen hat er auch die brüderliche Liebe so hoch anbefohlen, als immer im Gesetz geboten war, und spricht zu seinen Jüngern, oder zu den Seinigen: "Ein neu Gebot "gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, "dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine "Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt," Joh. 13, v. 34, 35. Denn wer nicht lieb hat, der kennt Gott nicht, denn Gott ist die Liebe, 1 Joh. 4, v. 8. Daher dann Petrus die Liebe so ernstlich und hoch anbefohlen hat, da er spricht: "Vor allen Dingen aber habt unter einander eine "inbrünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der "Sünden Menge," 1 Pet. 4, v. 8. Nicht allein aber brüderliche Liebe, sondern auch eine gemeine Liebe, nämlich gegen alle Menschen, 1 Pet. 1, v. 7. Ja auch gegen die Feinde selbst zu haben, Matth. 5, v. 44.

——0——

Der 16. Artikel. — Von der Rache.

117. Fr. Wird denn in solcher Lehre, daß man an alle Menschen ohne allen Unterschied die Liebe erweisen soll, nichts wider das Gesetz gelehret, indem ja die Juden durch des Herrn Hand, gegen ihre Feinde streiten mußten, welche der Herr in ihre Hand gab: wie muß sich denn ein Christ

hierin verhalten, wenn er gegen alle Menschen Liebe erzeigen soll?

Ant. Es beliebte damals Gott dem Herrn, die siebenerley verbannete Völker, als welche des Herrn Feinde waren, durch die Juden auszurotten, mit welchen die Juden kein Friedens-Verbindniß machen, noch ihre Kinder mit denselben verehlicht werden durften, Exod. 23, v. 32. Außer denselben mußten sie in ihrem Lande an allen Fremdlingen Liebe erweisen, v. 9. Da aber Gott der Herr nunmehro das ganze menschliche Geschlecht durch seinen Sohn mit ihm versöhnet, 2 Cor. 5, v. 19. 1 Joh. 2, v. 2. so muß auch nun unsere Wohlthat gegen alle Menschen ohne Unterschied in der Liebe erzeiget und erwiesen werden, nach den Worten, 2 Petr. 1, v. 7. Wie solches von Christo ausdrücklich gelehrt wird: "Ihr habt "gehört, daß zu den Alten gesagt ist, Aug um Aug, "Zahn um Zahn, ich aber sage euch, daß ihr nicht "widerstreben sollt dem Uebel, sondern, so dir je-"mand giebt einen Streich auf den rechten Backen, "dem biete den andern auch dar," Matth. 5, v. "38. Ihr habt ferner gehöret, daß gesagt ist, du "sollt deinen Nächsten lieben, und deinen Feind "hassen, ich aber sage euch, liebet eure Feinde, seg-"net die euch fluchen, thut wohl denen die euch "hassen, bittet für die, so euch beleidigen und ver-"folgen," v. 43. 44. Und was thut ihr sonderliches, so ihr euch zu euren Brüdern freundlich thut, thun nicht die Zöllner auch also, v. 47.

Aus welchem der Apostel Paulus die Glaubigen ermahnet, da er sagt: rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Statt dem Zorn Gottes, denn es stehet geschrieben, die Rache ist mein, ich wills vergelten, spricht der Herr: So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn, wann du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen, Röm. 12, v. 19, 20, 21. Also müssen die rechtgläubigen Christen durch Wohlthun verstopfen die Unwissenheit der unwissenden und unverständigen, und thörichten Menschen.

118. Fr. Hat rechte und wahre Liebe, so in dem Evangelio erfordert wird, auch gewisse Kennzeichen, wobey man sie erkennen kann?

Ant. Ja gewißlich hat die Liebe, die sich gegen den Menschen erstrecket, auch ihre gewisse Kennzeichen, denn wo die rechte Liebe Gottes in den Herzen der Menschen gegründet ist, da sind auch auf göttliche Art dieselben gegen ihren Nebenmenschen in Liebe entzündet; denn wer da sagt, er sey im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch in Finsterniß, 1 Joh. 2, v. 9. "Die Liebe "ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert "nicht, die Liebe treibt nicht Muthwillen, sie blä"het sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie "suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, "sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich "nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der "Wahrheit,". 1 Cor. 13, v. 4, 5, 6. Die Liebe

thut dem Nächsten nichts Böses, sondern die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung, Röm. 13, v. 10. und also ist ein rechter Christ von aller Rachbegierde. durch die Liebe frey.

——0——

Der 17. Artikel. — Von dem Eidschwören.

119. Fr. Sind denn auch noch solcher Geboten Christi mehr, die in den weltlichen Rechten geübet werden, und aber in dem Gesetz Christi verboten sind?

Ant. Es ist noch ein klarer Befehl Christi, daß man in Gezeugnissen, von und über Streitigkeiten in zeitlichen Sachen, keinen Eid schwören solle, so sonsten in den weltlichen Rechten bräuchlich, aber kein Gebot des Gesetzes ist, wohl aber, daß sie keinen falschen Eid schwören sollen, Levit. 19, v. 12. Denn der Eid ist schon von Abrahams Zeiten her unter den Menschen gebräuchlich gewesen, wie an Abraham selbst zu sehen, welcher von seinem Knecht Eleasar einen Eid nahm, Gen. 24, v. 5. Isaac verband sich mit einem Eid an den König Abimelech Frieden zu machen. Gleich wie auch Jacob und Laban ihren Vergleich mit einem Eid bestätigen, Gen. 26, v. 31. Daß also der Eid kein Gebot Gottes ist, daß man schwören müßte. Aber, daß die Sachen der Wahrheit ohne Eid eben sowohl kräftig als mit einem Eid bezeu-

get werden können, so weiset Christus die Seinigen, deren Beruf ist, in der Liebe rechtschaffen zu seyn, Eph. 4, v. 15. den kürzesten und sichersten Weg der Wahrheit zu gehen, Matth. 5, v. 33. da er spricht: "Ihr habt gehört, daß zu den Alten "gesagt ist, du sollt keinen falschen Eid thun, son"dern sollt Gott deinen Eid halten, ich aber sage "euch, daß ihr allerdings nicht schwöret, weder bey "dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl, noch bey "der Erden, denn sie ist seiner Füße Schemel, noch "bey Jerusalem, denn sie ist eines großen Königs "Stadt, auch sollt du nicht bey deinem Haupt "schwören, denn du vermagst nicht, ein einziges "Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede "aber sey: Ja, Ja, Nein, Nein, was darüber ist, "das ist vom Argen," oder vom Uebel, Matth. 5, v. 33 bis 37. Daß also der Herr Christus hier nicht allein dasjenige, so der Mensch ohne Gebot und Befehl angenommen, vernichtet oder verbietet, und aufhebet, sondern auch zugleich dasjenige, so das Gesetz vom falschen Schwören meldet, verbietet und anweiset, wie man die Wahrheit ohne Eid bezeugen könne, wie auch, daß sein Zeugniß darin gegründet sey, daß er nicht kommen sey, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen, Matth. 5, v. 17.

——0——

Der 18. Artikel. — Vom Ehestand.

120. Fr. Sind von dem Herrn Jesu auch noch

mehr Sachen verändert, oder vollkommen gemacht von welchen in dem Gesetz auch gedacht wird?

Ant. In dem Ehestand hat Christus den eingeschlichenen Mißbrauch und Verfall, durch die Gesetze so von Mose zugelassen worden, wieder ersetzet, wie auch die Schwierigkeit und Mißbräuche bestrafet, worüber sonsten Gott der Herr durch den Propheten Malachiam klaget, daß sie darin wider seinen Willen thäten. Bringet auch Christus den ersten Ehestand wieder auf die alte und erste Ordnung; dann als er von den Schriftgelehrten gefragt ward, ob es auch recht wäre, daß ein Mann sich um irgend einer Ursach willen von seinem Weibe scheide? gab er zur Antwort: Habt ihr nicht gelesen, daß der so im Anfang den Menschen gemacht hat, der machet, daß ein Mann und ein Weib seyn sollte, und sagt: Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und an seinem Weib hangen, und werden die zwey ein Fleisch sein: "Was nun Gott zusammen gefüget hat, soll der Mensch nicht scheiden." Matth. 19, v. 4, 5, 6. Da nun die Juden wieder fragten: Warum hat denn Moses geboten einen Scheidebrief zu geben, und sich von ihr zu scheiden? antwortete Jesus: Moses hat euch erlaubt von euren Weibern zu scheiden, von eures Herzens Härtigkeit wegen; von Anfang ist es nicht also gewesen, ich aber sage euch: "Wer sich von seinem Weibe scheidet, es sey "dann um der Hurerey willen, und nimmt eine "andere, der bricht die Ehe, und wer die Abgeschie-

"dene zur Ehe nimmt, der bricht auch die Ehe," Matth. 19, v. 7, 8. Woraus dann klar zu ersehen, wie Christus alle Christen lehret, wie ein jeder Christenmensch, es sey dann um der Hurerey willen, durch das Band des Ehestandes an seine Frau verbunden sey, ohne sich von derselben zu scheiden, so lang sie lebet, und wie auch die Frau an den Ehestand verbunden, so lang der Mann lebet, so aber der Mann stirbt, so sey sie frey sich zu verheirathen, an welchen sie wolle, allein, daß es in dem Herrn geschehe. 1 Cor. 7, v. 39.

121. Fr. Werden dann alle Ehen von Gott gemacht, wie Christi Worte lauten?

Ant. Nachdem Gott ein allwissender Gott ist, und seine Wirkungen bey den Menschen unbegreiflich sind, so kann man keinen festen Schluß davon machen, in Betrachtung aber Gottes Fürsehung sollte man wohl gestehen, daß von Gott auch Menschen zusammen gefüget werden, die zu ihrer beyder Strafe zusammen in den Ehestand treten, oder darin andern zur Strafe seyn müssen, wie an Simson zu sehen, welche Heyrath den Philistern zur Strafe Ursach gab, Jud. 14, v. 15, 16. So siehet man auch öfters wie verheirathete Leute einander zur Strafe leben: Wo aber die wahre Furcht Gottes bey den Menschen ist, da kann man versichert seyn, daß Gott ein Stifter des Ehestands ist, denn die Gnade des Herrn ist über alle, die so ihn fürchten, Psalm 103, v. 11. Und dessen war Abraham versichert, da er für seinen Sohn Isaac

ein Weib holen ließ, und nicht wußte, welche es seyn sollte, da er dann zu Eleasar, der in solcher Sache nachdenklich und fürsichtig war, sagte: "Der Herr wird seinen Engel vor dir hersenden, "daß du meinem Sohn ein Weib nehmest," Gen. 24. v. 7. Als nun der Knecht zur selben kam, kehrte er sich mit seinem Gebet zu Gott, und da Laban die Botschaft vernahm, sprach er: "Das "kommt von dem Herrn, darum können wir nichts "darwider reden, weder Gutes noch Böses." Gen. 24, v. 50.

122. Fr. Sind auch einige Mittel, wodurch man zu solchem Stand der Ehe kommen, und dadurch versichert seyn kann, daß Gott der Herr den Menschen ein Ehegemahl zugefügt?

Ant. Es sind freylich Mittel und Wege, wodurch man versichert seyn kann, daß man durch Gottes Zuschickung zu dem Ehestand kann kommen, wann wir nur Gott fürchten, Psalm 103, v. 11. wie zu dem König Assa gesagt wird: Der Herr ist mit euch, weil ihr mit ihm seyd, 2 Chron. 15, v. 27. "Dann ein tugendsam Weib," sagt Sirach 26, v. 3. "ist eine edle Gabe, und wird dem gegeben, der Gott fürchtet." Dessen wir an den Altvätern Abraham, Isaak und Jacob ein Exempel haben, wie dieselben Gott gefürchtet, und wie sie durch Mittel des Gebets ihre Ehegenossen bekommen, die ihnen von Gott zugefüget worden; dann die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen, Psalm

34, v. 16. Desgleichen sehen wir an Jacob, als er zur Erlangung eines Ehegemahls aus seines Vaters Haus nach Mesopotamiam zog, wie er Gott gebeten, daß er zu seiner Reise Gnade geben wolle, Gen. 28, v. 20. dann das Gebet des Gerechten vermag viel, wann es kräftig ist, Jac. 5, v. 17. Und der Apostel Johannes sagt: "Das "ist die Freudigkeit, die wir zu ihm haben, daß, "so wir etwas bitten, nach seinem Willen, so er- "hört er uns." 1 Joh. 5, v. 14.

123. Fr. Stehet das Heirathen nicht einem jeden frey, sich zu verehelichen mit welchem man will?

Ant. Es stehet einem glaubigen Christen nicht frey, sondern die heilsame Lehr des Evangelii, wann sie von den Menschen beobachtet wird, wird sie wohl anweisen, wie sie darin leben und thun sollen. Daß es aber Gott nicht gefalle nach menschlichem fleischlichen Sinn sich zu verehelichen, hat man zu sehen aus den Heirathen der Menschen vor der Sündfluth, Gen. 6, v. 2. allwo bezeuget wird: "Daß die Kinder Gottes nach den Töch- "tern der Menschen gesehen, wie sie schön waren, "und zu Weibern nahmen, welche sie wollten." So war auch den Kindern Israel, die sonst Gottes Volk genennet worden, ausdrücklich verboten, "die Töchter und Söhne des Landes Canaan, "welche der Herr verbannet hatte, nicht zu heira- "then," Deut. 7, v. 3. So stehet es auch nicht frey, diejenige zu heirathen, so einander in dem Geblüt nahe verwandt sind, Levit. 19. Dannoch

aber ist es frey zu verheirathen an welchen man will, wann es nur nach Pauli Erinnerung in der Furcht des Herrn geschieht, 1 Cor. 7, v. 39. Nämlich, daß die, so in den Ehestand zu treten gesinnet, solches im Gebet und Gottesfurcht anfangen, alsdann es ihnen unter solchem Beding frey stehet zu heirathen: Reiche an Arme, Junge an Alte, Wittwen an Freye, wenn sie frey in ihrem Gewissen von andern sind, nur daß sie mit einander eines Glaubens und Gottesdienstes sind.

124. Fr. Mögen dann die Menschen, verstehe Manns- und Weibspersonen, sich nicht frey zusammen begeben, es sey dann, daß es durch den Priester geschehe?

Ant. Alle Zusammenfügung von Manns- und Weibspersonen in Vermischung, ohne das Band des Ehestandes, wird Hurerey genennet, davon man im Gesetz einen Befehl hat, Deut. 23, v. 17. Es soll keine Hure unter den Töchtern Israels, und kein Hurer unter den Söhnen Israels seyn. Daher auch Paulus spricht: "Um der Hurerey willen, habe ein jeglicher sein "eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen "Mann," 1 Cor. 7. v. 7. Imgleichen: Die Ehe soll ehrlich gehalten werden, und das Ehebett unbefleckt, "die Hurer aber und die Ehebrecher wird Gott richten." Hebr. 13. v. 4.

——0——

Der 19. Artikel. — Von der Kirchenstrafe, Ausschluß oder Bannen.

125. Fr. Wann jemand von den Gliedmaßen der Gemeinde etwan eines dieser verordneten Geboten und Befehle Christi übertritt, und wieder dieselbe handelt, ist darüber auch einige Strafe in der Gemeinde bestimmet?

Ant. Wann solches muthwillig, aus Verachtung des Befehls geschieht, so sind sie dem Evangelio ungehorsam, Röm. 2, v. 8. Insonderheit, wann ihr Leben also beschaffen ist, daß bey andern davon übel geredet wird, und die Lehre des Evangelii gelästert; aber es muß mit Unterschied untersucht werden, ob es Fehler, Irrthümer oder vorsätzliche freywillige Sünden und Uebertretungen sind, mit oder ohne Leidwesen geschehen, wie auch mit dem Unterschied, ob die Missethat zwischen dem Menschen und seinem Gott, oder zwischen ihm und seinem Bruder, oder Nächsten bestehe? Ist es nun ein Irrthum, oder Uebereilung, daß der Mensch seinen Beruf übertrift, so kann solches unter einer brüderlichen Erinnerung, Vermahnung und Unterweisung zur Besserung, durch Leidwesen wiederum verbessert werden, nach der Lehre Pauli, Gal. 6, v. 3. So ein Mensch etwan mit einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht, mit sanftmüthigem Geist, ihr, die da geistlich seyd, und sehet auf euch selbst; den Schwachen im Glauben nehmet auf und verwirret die

Gewissen nicht, Röm. 14. v. 1. Wovon Sirach eine lehrhafte Erinnerung thut, 19, v. 10, 13, 15. Hast du etwas gehört von deinem Nächsten oder Bruder, "so sprich ihn darum an," vielleicht hat er es nicht gethan, oder hat er es gethan, daß er es nicht mehr thue, "dann man lüget gern auf die Leute." Und wann solches in der Liebe geschieht, so kann es viel zur Besserung dienen, und so gebührt es sich zu thun, wann ein Bruder sich gegen den andern versündiget, nach der Lehre Christi: Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin, und strafe ihn zwischen dir und ihm allein; höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen; höret er dich nicht, so nimm noch einen oder zween zu dir, auf daß alle Sach bestehe in zweyer oder dreyer Zeugen Munde; höret er die auch nicht, so sage es der Gemeinde. Matth. 18, v. 15, 16, 17.

126. Fr. Muß man dann mit denen, die sich an oder gegen Gott versündigen, anders verfahren, und handeln?

Ant: Darin muß fürsichtig verfahren, und wohl unterschieden werden, ob es Sünden sind, über welche in der Heiligen Schrift die Verdammniß ausgesprochen wird, oder ob sie mit Reu und Leid versöhnet werden können? Oder auch ob sie sich halsstarrig erzeigen, und in ihrem bösen Leben fortfahren, wie Paulus von solchen sagt: "Nach deinem verstockten und unbußfertigen Her- "zen, häufest du dir selbst den Zorn, auf den Tag "des Zornes, und der Offenbarung des gerechten

"Gerichts Gottes," Röm. 2, v. 5. Dann wann in solcher Uebertretung der Befehl und Gebot Christi, in Verharrung bey den fleischlichen Lüsten und Begierden, von den Menschen, mit übler Nachrede von denen so außerhalb sind, fortgefahren wird, so muß das Urtheil der Gemeinde, nach der Lehre Christi darüber ergehen, und wann an solchem kein herzlich Reu und Leidwesen, vom Bösen abzustehen, gespüret noch gesehen wird, so muß er von der Gemeinde als ein untüchtiges, und todtes Glied abgeschnitten, und als ein Sauerteig ausgefeget werden, nach der Lehr Christi, "ihn als einen Heiden und Zöllner zu halten," Matth. 18, v. 17. und so schreibt Paulus, 1 Cor. 5, v. 5, 6. "Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig "den ganzen Teig versäuert, darum feget den al- "ten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig "seyd," und v. 12, 13. "Richtet ihr nicht die "darinnen sind? Gott aber wird diejenigen, so "draussen sind, richten, darum so thut von euch "hinaus, wer da bös ist: Item, die da sündigen, "strafe vor allen, auf daß sich auch die andern "fürchten," 1 Tim. 5, v. 20. Ich bezeuge vor Gott, und dem Herrn Jesu Christo, und den auserwählten Engeln, daß du solches haltest, ohne eigen Gutdünken, und nichts thuest nach Gunst.

——0——

Der 20. Artikel.—Von der Absonderung oder Ausschließung von der Gemeinde.

127. Fr. Wann dann solche um ihres bösen und unchristlichen Lebens willen von der Gemeinde gestraft sind, geschieht das nur allein andern zur Furcht?

Ant. Es geschieht nicht allein den andern zur Furcht und zum Exempel der Sünden-Strafe, sondern auch dem Sünder oder Uebertreter zur Warnung, nach Christi nnd seiner Apostel Befehl, ihn zur Reu, Besserung und Leidwesen zu bringen, und daß die Gemeinde kein Laster seinetwegen tragen müßte, von andern oder denen draußen. Deswegen wird er in so weit gemeidet, daß er in der Gemeinschaft und Einigkeit des Geistes nichts mehr zu thun hat, ja auch weder zu brüderlichem Kuß noch Gruß erkennet wird, so wenig als einer der niemals in der Gemeinde gestanden, bis zur Zeit seiner Bekehrung und Besserung seines Lebens, Handels und Wandels.

128. Fr. Wie muß man dann sich gegen solche verhalten, so lang sie außerhalb der Gemeinde stehen?

Ant. Wann sie sich noch zu der Gemeinde halten, des Herrn Wort anhören, keine Lästerer noch Schelter sind, soll man sie fleißig ermahnen, sich mit Gott und seiner Gemeinde zu versöhnen, und so fern man siehet, daß es ihnen Ernst ist, soll man ihnen die hülfliche Hand zu ihrem Aufkommen wiederum bieten, jedoch mit großer Fürsich-

tigkeit, und gutem Bedacht, nämlich, daß er nicht in zu große Traurigkeit falle, und auch, daß hierin, wider Gottes Willen nicht gehandelt werde; wann aber solche Ausgebannete in Lastern, Sünden und Schanden verharren, und keine Hoffnung zur Besserung gesehen kann werden, so müssen wir solches dem gerechten Gericht Gottes befehlen, und gleichwohl Gottes Befehl an ihnen verrichten, und die christliche Liebe, als gegen unseren Nächsten, üben und beweisen. Matth. 5, v. 48. 19, v. 19. 22, v. 39. Luc. 10, v. 16, 34, 35. Röm. 13. v. 9, 10. Gal. 5, v. 14. 6, v. 10.

——0——

Der 21. Artikel. — Von der Wiederaufnehmung der Bußfertigen.

129. Fr. Wann nun ein solcher durch sothane Anrede und Vermahnung zur Bekehrung und Besserung des Lebens kommt, wie wird alsdann mit ihm verfahren?

Ant. Alsdann ist die Gemeinde schuldig, aus herzlicher mitleidender Liebe, sich gegen ihn zu erzeigen, und ihm, aus Freude seines Wiederkommens, eine gute Hoffnung zu machen, daß er wiederum, soferne er in seinem guten Fürnehmen werde fortfahren, zu einem Glied Christi und der Gemeinde aufgenommen und einverleibt werden solle; wie solches Lucä 15. in dem Gleichniß des verlornen Sohns klar angewiesen wird, da der

Herr Christus dies Gleichniß also beschließet: Also wird auch Freude seyn vor den Engeln Gottes im Himmel, über einen Sünder der Buße thut. So gebühret es sich diesem nach, einen solchen mit Freuden wieder anzunehmen, wie Paulus an die Corinther schreibet: Es ist genug, daß derselbe von vielen also gestrafet ist, daß ihr ihm desto mehr vergebet und tröstet. 2 Cor. 2, v. 6, 7.

130. Fr. Hat dann die weltliche Obrigkeit nicht Macht in der christlichen Kirche zu strafen, oder wird die Obrigkeit in der Lehre des Evangelii, nicht für die rechte Obrigkeit erkennet?

Ant. Das Amt der Obrigkeit bestehet in den weltlichen Regimenten, und wird durch das Evangelium nicht aufgehoben; und obwohl dieselbe von Christo nicht in der Evangelischen Kirchen eingesetzet zu seyn scheinet, Luc. 22, v. 25, 26. So werden dannoch die Christglaubigen in dem Evangelio gelehrt, und ihnen anbefohlen, der Obrigkeit in dem weltlichen Regiment unterthan zu seyn, dann Christus sagt: "Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gotte was Gottes ist," Matth. 22, v. 21. Was aber die göttlichen und geistlichen Sachen betrifft, es sey worin es wolle, "so muß man Gott mehr gehorsam seyn, als den Menschen," Act. 5, v. 29. Dann "Christus selbst ist gesetzt zum Haupt über die Gemeinde," welcher derselben Regeln, Rechte und Gesetze verordnet, so nach dem Wort Gottes, geistlich sollen geurtheilt werden, wie vorher aus Matth. 18, v.

15, 16, 17. erwiesen, und Christus Matth. 16, v. 19. befiehlet: Alles was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn.

131. Fr. Hat man in der Heil. Schrift auch Zeugnissen solcher großen und schweren Sünden, von welchen verstanden werden kann und mag, daß sie in dem Himmel gebunden und verdammlich sind, wann die Menschen darin weg sterben?

Ant. Solcher Zeugnissen hat man überflüßig, ja auch ganz klar, wie Gott der Herr ein Mißfallen an dem fleischlichen und sündlichen Leben habe, als Paulus an unterschiedlichen Orten davon meldet, als zu sehen, Röm. 1, v. 29, 30, 31, 32. 8, v. 6, 7. da Paulus sagt: "Fleischlich gesinnet seyn ist der Tod, und eine Feindschaft wider Gott," und 1 Cor. 5, v. 11. 6, v. 9, "Weder die Un- "keuschen noch die Abgöttischen, noch die Hurer, "noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch "die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die "Geitzigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lä- "sterer, noch die Räuber, werden das Reich Got- "tes ererben;" und werden dergleichen mehr erzählet, daß alle, so solches thun, das Reich Gottes nicht werden ererben, verstehe, welche in solchem Leben verharren, wie Paulus zeuget: Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen, wann ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben.

Herr Christus dies Gleichniß also beschließet: Also wird auch Freude seyn vor den Engeln Gottes im Himmel, über einen Sünder der Buße thut. So gebühret es sich diesem nach, einen solchen mit Freuden wieder anzunehmen, wie Paulus an die Corinther schreibet: Es ist genug, daß derselbe von vielen also gestrafet ist, daß ihr ihm desto mehr vergebet und tröstet. 2 Cor. 2, v. 6, 7.

130. Fr. Hat dann die weltliche Obrigkeit nicht Macht in der christlichen Kirche zu strafen, oder wird die Obrigkeit in der Lehre des Evangelii, nicht für die rechte Obrigkeit erkennet?

Ant. Das Amt der Obrigkeit bestehet in den weltlichen Regimenten, und wird durch das Evangelium nicht aufgehoben; und obwohl dieselbe von Christo nicht in der Evangelischen Kirchen eingesetzet zu seyn scheinet, Luc. 22, v. 25, 26. So werden dannoch die Christglaubigen in dem Evangelio gelehrt, und ihnen anbefohlen, der Obrigkeit in dem weltlichen Regiment unterthan zu seyn, dann Christus sagt: "Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gotte was Gottes ist," Matth. 22, v. 21. Was aber die göttlichen und geistlichen Sachen betrifft, es sey worin es wolle, "so muß man Gott mehr gehorsam seyn, als den Menschen," Act. 5, v. 29. Dann "Christus selbst ist gesetzt zum Haupt über die Gemeinde," welcher derselben Regeln, Rechte und Gesetze verordnet, so nach dem Wort Gottes, geistlich sollen geurtheilt werden, wie vorher aus Matth. 18, v.

15, 16, 17. erwiesen, und Christus Matth. 16, v. 19. befiehlet: Alles was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn.

131. Fr. Hat man in der Heil. Schrift auch Zeugnissen solcher großen und schweren Sünden, von welchen verstanden werden kann und mag, daß sie in dem Himmel gebunden und verdammlich sind, wann die Menschen darin weg sterben?

Ant. Solcher Zeugnissen hat man überflüßig, ja auch ganz klar, wie Gott der Herr ein Mißfallen an dem fleischlichen und sündlichen Leben habe, als Paulus an unterschiedlichen Orten davon meldet, als zu sehen, Röm. 1, v. 29, 30, 31, 32. 8, v. 6, 7. da Paulus sagt: "Fleischlich gesinnet seyn ist der Tod, und eine Feindschaft wider Gott," und 1 Cor. 5, v. 11. 6, v. 9, "Weder die Unkeuschen noch die Abgöttischen, noch die Hurer, "noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch "die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die "Geitzigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber, werden das Reich Got"tes ererben;" und werden dergleichen mehr erzählet, daß alle, so solches thun, das Reich Gottes nicht werden ererben, verstehe, welche in solchem Leben verharren, wie Paulus zeuget: Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben müssen, wann ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben.

Der 22. Artikel. — Von dem Amt der Obrigkeit.

132. Fr. Sind unter den vorbenannten Sünden nicht auch viele, welche von der Obrigkeit gestrafet, derowegen die Thäter auch wohl zum Tod verurtheilt werden können, und was hat die Gemeinde, wann solches geschieht, davon zu urtheilen?

Ant. Es ist zweyerley Recht, und zweyerley Urtheil, nämlich ein geistlich und ein weltlich Recht. — Das geistliche Recht ist in der Schrift, als Gottes Wort beschrieben, welches in der Gemeinde, als eine Recht-Regel, oder als eine Richtschnur über alle Sachen gebraucht werden muß, Gutes und Böses zu unterscheiden, dann wer geistlich ist, der richtet alle Sachen geistlich, 1 Cor. 2, v. 13. Ja das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer dann kein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringet bis daß es scheidet Seel und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens, Hebr. 4, v. 12. Dahero wann in der Gemeinde über einige Sachen, nach Gottes Wort geurtheilet wird, so richten die Personen in der Gemeinde nicht nach ihrem Verstand, sondern Gottes Wort spricht das Urtheil, welches des Sünders Herz selbst also bezeuget und überzeuget, daß er schuldig seye, und solche Strafe vor Gott verdienet habe, dann seine Urtheile sind gerecht, Apoc. 19, v. 2. Aber das Urtheil der Gemeinde, so

nach dem Wort Gottes über den Sünder gefället wird, ist nicht zu seinem Verderben, sondern ihm zur Besserung und Verderbung des Fleisches, das ist der fleischlichen Lüsten angesehen, damit der Geist selig werde, 1 Cor. 5, v. 4. Daß der Mensch sich wieder bekehre, und selig werden möge, wie das Wort des Herrn also von solchen Sündern spricht, Esa. 1, v. 16, 18. Ezech. 18, v. 21, 22, 23. Luc. 15, v. 32. Von welcher Sünde dann der Sünder in der Wiederannehmung entbunden wird, wovon er auch im Himmel solle los seyn. Matth. 16, v. 18.

133. Fr. Wornach wird dann bey den weltlichen Richtern und Obrigkeiten, über die Uebelthäter geurtheilt, wann es nicht nach Inhalt des Evangelii geschieht?

Ant. Das weltliche Recht, wornach die Missethäter geurtheilt, und viele dadurch zum Tode verdammt werden, ist nicht auf die Lehre des Evangelii gegründet, sondern solche Rechte sind Gesetze und Rechte, so Theils aus dem Alten Testament von Gott dem Volk von Israel gegeben worden, andern Theils von hohen Potentaten, durch deren Macht und Gewalt, oder durch verständige Leute, zum Wohlstand und Besten derer Landes Unterthanen gemacht sind, folglich von Kaisern, Königen und andern hohen Obrigkeiten, zur Ruhe und Frieden in den Landen und Städten, wie auch zur Strafe der Bösen und Schutz der Frommen, zu halten bestätiget und bekräftiget worden; dar-

um dann Petrus alle glaubigen Christen ermahnet und sagt: Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, es seye dem König als dem Obersten, und den Hauptleuten als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter und zu Lob den Frommen, 1 Petr. 2, v. 13, 14. Und da der Apostel Paulus von den Juden aus Neid, wiewohl gegen ihnen frey von aller Missethat, gebunden vor dem Gerichte stunde, berufte er sich auf den Kaiser, als das damalige höchste Haupt der weltlichen Obrigkeit. Act. 25. v. 11.

134. Fr. Haben dann die weltlichen Obrigkeiten solche Macht, daß sie solche Gesetze, Justitzen und Rechte geben können, wornach die Richter richten, ja gar zum Tode verdammen können und mögen?

Ant. "Es ist keine Obrigkeit ohne von Gott, "wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. "Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der wi-"derstrebet Gottes Ordnung, die aber widerstreben, "werden über sich ein Urtheil empfangen," Röm. 13. v. 1, 2. Gleich wie auch Daniel sagt: Gott ist es, der die Könige ab- und einsetzet, Dan. 2, v. 21. So hat auch der Herr Christus selbst, sich der Zahlung des Zinsgroschens unterworfen, und Matth. 22, v. 21. befohlen, dem Kaiser zu geben was des Kaisers ist. Darum muß man unterthan seyn, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen, "darum

"müsset ihr auch Schoß und Steuer geben, dann "sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz "sollen handhaben," Röm. 13, v. 5, 6. Also daß wir schuldig sind von des Herrn wegen, nicht allein der Obrigkeit unterthänig zu seyn, sondern auch wie Paulus lehret, "nicht allein für alle "Menschen, sondern auch für die Könige und alle "Obrigkeiten zu bitten, auf daß wir unter ihnen "ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, "in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit," 1 Tim. 2, v. 2. Dann sie ist Gottes Dienerin dir zu gut; thust du aber Böses, so fürchte dich, dann sie trägt das Schwerdt nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut.' So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd, Schoß dem der Schoß gebührt, Zoll dem der Zoll gebührt, Furcht dem die Furcht gebührt, Ehre dem die Ehre gebührt. Röm. 13, v. 4. 7.

135. Fr. Muß man dann der Obrigkeit in allen Dingen unterthan und gehorsam seyn, wie kann man dann zugleich dem Gesetz Christi folgen, weil dieselben oftmals wider einander streiten?

Ant. Nachdem die Hohe Obrigkeit ihre Macht von Gott hat, so scheinet klar, daß sie auch unter Gott stehe. Darum auch Gottes Gebot mehr, als der Obrigkeit Gebot, bey uns betrachtet werden muß. So aber dero Gebot, wider Gottes Gebot streitet, so muß Gottes Gebot den Vorzug haben, nach dem Vorbild der Aposteln; dann als

ihnen verboten ward, nicht mehr in dem Namen Jesu zu predigen, so antworteten sie: "Richtet "ihr bey euch selbst, ob es vor Gott recht sey, daß "wir euch mehr gehorchen dann Gott." Act. 4, v. 19. Derohalben will es uns auch gebühren, Gott dem Herrn über alle zu gehorsamen, ohne welchen Gehorsam wir vermöge unsers Glaubens kein gut Gewissen vor Gott haben können, nach dem Fürbild Pauli, da er saget, wie man sich befleißigen solle, zu haben ein gut und unverletzt Gewissen, beyde gegen Gott und den Menschen, Act. 24, v. 16. Und was wir also vermöge Gottes Worts der Obrigkeit zu thun schuldig sind, daß wir es willig thun, nicht aber dasjenige, so Gottes Wort zuwider und mit demselben streitet.

136. Fr. Wann aber die Obrigkeit ihren Befehl und Gebot von uns wollte gethan und gehalten oder vollbracht haben, widrigenfalls aber eine Strafe darauf setzte, wie sollen wir dann demselben entgehen, oder widerstreben können?

Ant. Alles was wir dagegen thun können, muß mit aller Sanftmuth und Bescheidenheit geschehen, sie zu ersuchen, daß sie uns in unsern Gewissen und Gemüth nicht beschweren wollen, weil wir uns nicht aus Bosheit dessen weigerten, sondern aus Furcht des Befehls Gottes, so dem zuwider nicht thun dürfen; so wir aber darin nicht gehöret werden, müssen wir lieber alles leiden, was ihnen Gott zulässet, als zur Beschwerung unsers Gewissens ihnen gehorsamen, und wider

Gottes Gebot handeln, ja die Worte Petri wohl bedenken, da er spricht: "Das ist Gnade, so je "mand um des Gewissens willen zu Gott das Uebel "verträgt, und leidet das Unrecht," 1 Petr. 2, v. 19. Wo es aber uns auszustehen zu schwer fällt, oder sie uns wegen unserer Weigerung bey sich nicht dulden wollten, so weiset Christus den Weg und das Mittel, was und wie wir uns verhalten sollen, nämlich: "Verfolgen sie euch in einer Stadt, so fliehet in eine andere." Matth. 23.

137. Fr. Ist eines Christen Stand also beschaffen, daß er alles, was die Obrigkeit und unverständige Menschen ihm anthun, über sich ergehen lassen müsse, so ist sein Beruf wohl "ein beschwerlicher Stand," und wie können die Worte Christi damit übereinkommen, da er sagt: mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht? Matth. 11, v. 30.

Ant. Solche Gedanken und Fürstellungen kommen nur aus Schwachheit des Fleisches, und aus der menschlichen Natur, und so lang solches bey den Menschen die Oberhand hat, so ist es der Natur gar schwer alles über sich gehen zu lassen; wo aber die Liebe Gottes bey den Menschen durch Kraft und Macht des seligmachenden Glaubens regiert, da ist der Herr ihre Stärke und Lebens-Kraft, daß sie sich vor keinem Unglück fürchten, so ihnen wegen der Zeugniß seines Worts zu Handen stosset, Ps. 27, v. 1. Dann ihr Herz stehet fest bey dem Herrn, daß sie wohl mit David sagen

mögen: Herr, wann ich dich nur habe, was können mir die Menschen thun, wann mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch Gott allezeit meines Herzens Trost und mein Theil, Ps. 37, v. 25, 26. "Und ob gleich der Gerechte viel "leiden muß, so hilft ihm doch der Herr aus al- "lem," Psalm 34, v. 20. Darum dann das Leben eines Christen ein Streit genennet wird, worin man sein Leben als ein Taglöhner zubringen muß, Hiob 7, v. 1. Deswegen Paulus ermahnet, einen guten Kampf des Glaubens zu streiten, 1 Tim. 6, v. 12. Daneben "fröhlich zu "seyn in der Hoffnung, geduldig in Trübsal, be- "ständig im Gebet," Röm. 12, v. 12. Dann wo man um des Gewissens willen das Böse erduldet, und Unrecht leidet, da findet sich eine fromme Seele stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke, Ephes. 6, v. 10. Und kann also, wann er seinem Widersacher durch Wohlthun begegnen will, mit Wohlthun die Unwissenheit der thörichten Menschen verstopfen, 1 Pet. 2, v. 15. Dann wann jemands Wege dem Herrn gefallen, so machet er auch dessen Feinde zufrieden.

138. Fr. Wann dann das Streiten und Leiden der Christen Beruf und Pflicht ist, daß sie also in dem Glauben mit Hiob streiten müssen, was ist dann die Macht und Kraft, worauf ihre Hoffnung ruhet und gegründet ist?

Ant.. Daß also zu streiten der Beruf eines rechtglaubigen Christen sey, ist vorhin umständ-

lich gemeldet, und ist ihnen ihr Herr und Haupt darinnen vorgegangen, da er sagt: "Haben sie "mich verfolget, so werden sie euch auch verfolgen, "dann der Knecht ist nicht grösser dann sein Herr," Matth. 10. v. 25. Ihr werdet um meines Namens willen gehasset werden, Matth. 24, v. 9. "Ja sie werden meinen, wenn sie euch tödten, sie "thun Gott einen Dienst daran," Joh. 16, v. 2. Darum "wer mein Nachfolger oder Jünger seyn "will, der verläugne sich selbst, und nehme sein "Kreutz auf sich täglich, und folge mir nach," Luc. 9, v. 23. "Dann durch viel Trübsal müssen wir in das Reich Gottes eingehen," Act. 14, v. 22. Dieweil nun der hocherleuchtete Apostel Paulus, der in diesem Streit als ein getreuer Nachfolger seines Herrn, und als ein Vorgänger aller Gläubigen, dieses an vorgedachtem Ort bezeuget hat, also in das Reich Gottes einzugehen, so giebt solches eine gute Aufmunterung zu einem zeitlichen Trost, daß man wohl sagen mag: "Ich halte da- "für, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht "werth sey, die an uns soll geoffenbaret werden," Röm. 8, v. 18. "Nämlich uns, die wir nicht se- "hen auf das sichtbare, sondern auf das unsicht- "bare, dann unsere Trübsal, die zeitlich und leicht "ist, schaffet eine ewige, und über alle maßen wich- "tige Herrlichkeit." 2 Cor. 4. v. 17, 18. Sintemal Christus auch für uns gelitten hat, und uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, 1 Pet. 2, v. 21. Dann der

Grund, worauf unsere Hoffnung ruhet, ist des Herrn Wort, welches, wie Paulus sagt, uns zur Lehr geschrieben ist, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben sollen, Röm. 15, v. 4. So ist solches auch des Propheten Jeremiä Trost und Schutz in allem seinem Leiden gewesen, dann er sagt: Herr, dein Wort unterhalt uns, und dasselbe dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost, Jer. 15, v. 16. Desgleichen auch David, Ps. 119, v. 92. Und Paulus: "Wir wissen, daß Trübsal Gedult bringet, Gedult aber bringet Erfahrung, "Erfahrung aber bringet Hoffnung, die Hoffnung "aber lässet nicht zu Schanden werden," Röm. 5, v. 3. Obschon die Frommen in vielerley Leiden geprobirt oder geprüfet werden, so ist doch ihre Hoffnung auf unsterbliche Dinge gestellet, also, daß sie nimmermehr sterben, Sap. 3, v. 14. sondern sagen können: "Leben wir, so leben wir dem "Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn, "darum wir leben oder sterben, so sind wir des "Herrn." Röm. 14, v. 8.

——0——

Der 23. Artikel. — Von der Auferstehung der Todten.

139. Fr. Sollen dann fromme und rechtgläubige Christen die also in und durch den Glauben streiten, nimmermehr sterben, da doch das Gegen=

theil gesehen, und auch bezeuget wird, daß dem Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben? Hebr. 9. v. 27.

Ant. In der Heiligen Schrift wird von zweyerley Leben, und auch von zweyerley Sterben geredet; muß deßwegen mit Unterschied angemerket werden, auf was Weise der Gerechte nicht sterbe, obwohl Hebr. 9. gesagt wird, daß dem Menschen einmal gesetzt sey zu sterben, wie dann offenbarlich erscheinet, daß alle Menschen, Fromme und Gottlose, dem natürlichen Tod unterworfen sind und sterben müssen, wie Salomon spricht: "Wie der Narr stirbt, also stirbt auch der Weise," Pred. 2, v. 16. Dann obwohl Adam 930 Jahr, Mathusala 969 Jahr, Noah 950 Jahr, Abraham 175 Jahr, und viele Fromme sehr lange gelebet, so ist dannoch der Schluß von allen, "und sie sind gestorben." Gleich wie sie nun dann alle in Adam sterben, so sollen sie in oder durch Christum alle lebendig gemacht werden. 1 Cor. 15, v. 22.

140. **Fr.** Ist dann auch noch ein ander Sterben, als des naturlichen Todes zu sterben, und auch ein ander Leben, als das natürliche Leben?

Ant. Ohne Zweifel ist noch ein anderer Tod, als der natürliche Tod, wie auch ein ander Leben, als das natürliche Leben, dann vor dem natürlichen Sterben, muß ein geistlich Sterben vorher gehen, solle ein Mensch anders zu dem Stand kommen, daß er, wie der weise Mann sagt, nimmermehr stirbt, in welchem geistlichen Sterben der Mensch natürlich lebendig bleibt, aber dadurch

zu dem Stand kommet, daß er in dem Herrn stirbt, und doch hernach lebet, und nimmermehr stirbt, das ist, wann der Mensch seinen irrdischen Lüsten abstirbt, indem er seine fleischliche Lüsten und Begierden, so gegen die Seele streiten, kreuziget, und tödtet, wie auch Paulus spricht, Röm. 6, v. 11. "Haltet euch dafür, daß ihr der Sünden gestorben "seyd, und Gott lebet in Christo Jesu unserm "Herrn." Und Col. 3, v. 3. 5. "Ihr seyd ge- "storben, und euer Leben ist verborgen mit Christo "in Gott." Darum tödtet eure Glieder die auf Erden sind, dann die Christum angehören, die kreutzigen ihr Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, v. 24. Solche können dann sagen, Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn, Phil. 1, v. 21. Also können die Menschen der Sünde absterben und Gott leben; wann nun solche des natürlichen Todes nach dem Willen Gottes sterben, so gehen sie den Weg alles Fleisches, aus diesem zeitlichen mühseligen Leben, in die ewige selige Ruhe, und ihre Werke folgen ihnen nach, Apoc. 14, v. 13. Dann die aufrichtig vor sich gewandelt haben, die kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern, Esa. 56, v. 14. Daß also das natürliche Sterben für kein Ewiges könne und möge verstanden werden. Daß aber auch ein ander Leben nach diesem natürlichen Leben seyn soll, beweisen die Worte Christi, da er sagt: "Wer an mich glaubet, der soll leben, ob er gleich stürbe." Joh. 11, v. 25.

141. Fr. Sollen dann die Frommen, die erstlich geistlich und dann auch eines natürlichen Todes gestorben, nur allein wieder leben, die Gottlosen aber in dem Tod bleiben?

Ant. Es sollen nicht allein die Frommen, wann sie das zeitliche Leben abgeleget, oder des natürlichen Tods gestorben und begraben sind, wiederum erwecket und lebendig gemacht werden, sondern auch die Gottlosen; dann dieweil alle Nachkommen Adams, durch eines Adams Sünde, unter die Macht des Todes verfallen sind, und ob sie gleich nicht gesündiget haben mit gleicher Uebertretung wie Adam, also kommt auch durch einen Menschen Christus, die Auferstehung der Todten, Röm. 5, v. 12, 14. und 1 Cor. 15, v. 22. "Und wie sie in Adam alle sterben, also werden sie "in Christo alle lebendig gemacht." Solches bezeuget auch Daniel 12, v. 4. mit diesen Worten: "Viele so unter der Erden liegen und schlafen, "werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, et- "liche zur ewigen Schmach und Schande." Deine Todten werden leben, und mit dem Leibe auferstehen: Wachet auf und rühmet, die ihr lieget unter der Erden, Esa. 26, v. 19. Und nach Christi eigenen Worten: Verwundert euch deß nicht, dann es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine (nämlich Christi) Stimme hören, und werden herfür-gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben zur Auferstehung

des Gerichts, Joh. 5, v. 29. So spricht auch Christus zu Martha: Ich bin die Auferstehung und das Leben, Joh. 11, v. 26. Und daran ist erschienen die Liebe gegen uns, daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen. 1 Joh. 4, v. 9.

142. Fr. Wie kann das geschehen, daß die Todten, so in der Erden verfaulet sind, wieder auferstehen können und leben?

Ant. Wie das geschehen und zugehen solle, davon ist uns die eigentliche Beschaffenheit zu wissen nicht nöthig, vielweniger zu erforschen: Daß es aber durch Gottes Kraft und Macht geschehen soll, wird uns überflüßig geoffenbaret, wie dann David Ps. 90, v. 3. bezeuget, da er sagt: "Herr, "du lässest die Menschen sterben, und sprichst, kommet wieder ihr Menschenkinder." Und Hiob sagt: "Ich weiß daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken." Hiob 19, v. 25. Daß es also durch Gottes Allmacht geschehen kann und soll, ob es schon unserm Verstand fremd und fast unmöglich scheinet, dann was bey den Menschen unmöglich ist, das ist bey Gott wohl möglich; Gleich wie Gott der Herr alles aus nichts erschaffen, so vermag er auch durch seine Allmacht den verfaulten und verweseten Menschen wieder zusammen und herfür zu bringen, und das mit einem Wort, als an Lazaro zu sehen ist, Joh. 11, v. 43, 44. und der 90. Psalm auch meldet, wann er spricht: "Kommet wieder ihr

Menschenkinder." Und bey Ezech. 37, v. 10. auch kann gelesen werden. So spricht auch hiervon Paulus: "So wir glauben, daß Jesus Christus "gestorben und auferstanden ist, also wird Gott "auch, die da entschlafen sind, durch Jesum mit "ihm führen," 1 Thess. 4, v. 14. Ueber das kommt der Apostel dem Verwundern hierüber einigermaßen zu Hülfe, und stellet die Auferstehung der Menschen, in Vergleichung des Saamens im Acker vor, als zu sehen, 1 Cor. 15, v. 35 bis 38. Wie auch etwas von der Beschaffenheit in eben demselben Capitel, v. 42. 43. 44. "Es wird ge- "säet verweslich, und wird auferstehen unverwes- "lich, es wird gesäet in Unehr, und wird auferste- "hen in Herrlichkeit, es wird gesäet in Schwach- "heit, und wird auferstehen in Kraft, es wird ge- "säet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen "ein geistlicher Leib."

———0———

Der 24. Artikel. — Vom letzten Gericht und ewigen Leben, wie auch ewigem Tod.

143. Fr. Weil nun die Menschen gleichen Ein- und Ausgang dieser Welt haben, wird es dann mit der Auferstehung der Todten auch also seyn?

Ant. Nein; dann die Auferstehung soll zwar gleich geschehen, aber der Erfolg ungleich seyn, dieweil von dem Leben, so die Menschen in der Welt

geführet, ein großer Unterschied gemacht wird; dann der eine soll von Gottes Angesicht verstoßen, und aus dem Himmel geschlossen, der andere aber in Gnaden, das ist, in die himmlische und ewige Herrlichkeit, auf und angenommen werden, Matth. 25, v. 40. 41. Ueber diesen Tag gehet dasjenige auch, was Malachia weissaget, Malach. 3, v. 1. 2. "Es kommt ein Tag, der brennen soll, wie ein "Backofen vollen Feuers, da werden alle Verächter "und Gottlosen wie Stroh seyn, und der zukünf-"tige Tag wird sie anzünden," spricht der Herr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig überlassen: Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, solle aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter seinen Flügeln. Also spricht auch Daniel: Viel so unter der Erden schlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche aber zur ewigen Schmach und Schande, Dan. 12, v. 12. Und solches alles wird durch Christum selbst bezeuget. Joh. 5, v. 29. Matth. 25, v. 32, 33.

144. Fr. Weiß man auch die Zeit, wann dieses geschehen, oder dieser jüngste Tag kommen soll?

Ant. Die eigentliche Zeit und Stunde dieses Tages wird uns in der heiligen Schrift nicht geoffenbart, noch bekannt gemacht, aber wohl die Gewißheit und Beschaffenheit desselben; dann als die Jünger den Herrn Christum fragten, wann solches geschehen solle, und welches das Zeichen seiner Zukunft, wie auch der Welt Ende seyn solle

oder seyn werde? Da stellet ihnen Christus unterschiedliche vorhergehende Zeichen, von Krieg und Finsterniß an Sonne, Mond und Sternen, wie auch sonsten viel Trübseligkeiten für, jedoch sey das Ende sobald noch nicht da. Dieweil nun von dem Tage und der Stunde niemand, ja auch die Engel im Himmel nichts wissen, sondern allein der Vater, der im Himmel ist, Matth. 24, v. 22. welcher ihm selbst die Macht hat vorbehalten: was sollten sich dann die sündhaftigen und schwäche Menschen durch ihren Fürwitz einbilden können, als ob sie solches durch sonderbare Weisheit ausgeklügelt hätten, derohalben ihnen viel mit der Martha zu schaffen machen, und doch nicht betrachten, was ihnen noth wäre; darum heißt uns Christus wachen und bereitet seyn, gleich denen Knechten, die auf ihren Herrn warten, und nicht wissen wann er kommen wird, Marc. 13, v. 35. Also bezeuget auch Paulus, 1 Theß. 5, v. 12. Von der Zeit und Stunde, lieben Brüder, ist nicht Noth euch zu schreiben, dann ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn kommen wird, Und Christus sagt, Matth. 24, v. 22. Daß um der Auserwählten willen, die Tage verkürzt würden, sonst würde kein Mensch selig.

Wie aber und in welcher Beschaffenheit der Tag des Herrn kommen werde, davon wird bey Matth. 24. und durch die Propheten vorher geweissaget: Der Tag des Herrn kommt und ist nahe, ein finsterer Tag, ein dunkeler Tag, ein wolkigter Tag,

ein nebelichter Tag, dann der Tag des Herrn ist groß und sehr erschrecklich, Joel 2, v. 1, 2, 11. An welchem, wie Petrus saget, die Himmel mit großem Krachen zergehen, die Elemente vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke die darinnen sind, verbrennen werden; so ihr nun solches wissen, wie geschickt sollt ihr dann seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen. 2 Petr. 3, v. 10. 11.

145. Fr. Soll daselbst dann offenbaret werden, wie die Menschen in den Tagen ihrer Zeit gelebet, und was sie gethan haben, und zugleich dadurch gerichtet werden?

Ant. Das erscheinet klärlich, daß ein jeder nach seinen Werken den Lohn empfangen werde. Dieweil nun durch das Evangelium alle Menschen zur Buße und Besserung des Lebens berufen, ermahnet und genöthiget werden, und aber viel Menschen demselben ungehorsamlich zuwider leben, darum so hat Gott einen Tag gesetzt, auf welchem er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, in welchem er es beschlossen hat, und jedermann fürhält den Glauben, Act. 17, v. 31. Ja wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfange was er gehandelt hat in diesem Leben, es sey gut oder bös, 2 Cor. 5, v. 10. Darum dann Christus ermahnet: Sehet zu, wachet und betet, dann ihr wisset nicht wann es Zeit ist, Marc. 13, v. 33. Dann wie ein Fallstrick

wird er kommen, über alle die, so auf Erden wohnen, so seyd nun wacker allezeit und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem was geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn, Luc. 21, v. 32, 33. Deswegen dann Paulus an die Römer schreibet: Weist du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet, du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir selbst den Zorn, auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken, nämlich Preis und Ehre, und ein unvergängliches Wesen, denen die mit Gedult in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; aber denen die da zänkisch sind, und ungehorsam der Wahrheit, gehorsam aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun. Röm. 2, v. 4 bis 9.

146. Fr. Wie, und auf was Weise soll dann das Gericht gehalten, und ausgesprochen werden?

Ant. Dieses wird uns insonderheit bey Matheo dem Evangelisten aus dem Munde des Herrn Christi umständlich mit folgenden Worten beschrieben: "Wann aber des Menschen Sohn kommen "wird in seiner Kraft und Herrlichkeit, und alle "heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf "dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und alle Völker "werden vor ihm versammelt werden, und er wird "sie von einander scheiden, wie ein Hirt die Schaafe

"von den Böcken scheidet, und wird die Schaafe "zu seiner Rechten stellen und die Böcke zu seiner "Linken, da wird dann der König zu denen seiner "Rechten sagen: Kommet her ihr Gesegneten mei-"nes Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet "ist von Anfang der Welt; zu denen zu seiner "Linken aber wird er sagen: Gehet hin von mir "ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem "Teufel und seinen Engeln bereitet ist." Matth. 25, v. 31, 32, 33, 34, 41.

147. Fr. Was ist dann eigentlich der große Unterschied, wann eine jede Parthey dahin kommen solle, dahin sie gewiesen ist worden?

Ant. Es ist schon zum Theil viel davon gesagt, daß diejenigen, so der Wahrheit, das ist, dem Evangelio ungehorsam gewesen sind, zur Höllen bey den Teufel und seinen Engeln verwiesen werden sollen, allwo über sie bereitet ist Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst, und forthin ein ewiges Verderben, vor dem Angesicht des Herrn und seiner herrlichen Macht; ja sie sollen geworfen werden in den feurigen Ofen, oder in den feurigen Teich, da Heulen und Zähnklappen seyn wird, Matth. 25, v. 30. Da der Rauch ihrer Quaal wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, Apoc. 14. v. 11. Gleich wie in der Vorstellung des reichen Mannes zu sehen, dann ihr Theil soll seyn in dem feurigen Pfuhl, der mit Schwefel und Feuer brennet, Apoc. 21, v. 8. Wo ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöschen wird,

sondern Tag und Nacht gequälet werden sollen, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Apoc. 20, v. 10. Das ist ja wohl den Gottlosen ein erschreckliches Ende, wann sie in ihrem Leben dem Evangelio ungehorsam gewesen sind.

148. Fr. Wie soll aber hingegen das Ende der Frommen seyn, wann sie dahin kommen, wohin sie nach dem gehaltenen Gericht gewiesen worden?

Ant. Für dieselbige wird eine unaufhörliche Herrlichkeit, ja ein übergroßes Frohlocken, und unaufhörliche süß=liebliche Freude und Ruhe seyn, darzu in Gegenwart des großen Gottes, und des Herrn Jesu Christi, wie auch der Gesellschaft Abraham, Isaac und Jacobs, und aller heiligen Männer Gottes, mit einer großen Heerschaaren der Engeln umgeben, in ewiger Freude und lieblichem Wesen zur rechten Hand Gottes immer und ewiglich, Psalm 16, v. 11. Dann "kein Aug hat "je gesehen, kein Ohr hat je gehöret, ist auch in "keines Menschen Herz gestiegen, oder kommen, "was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben." 1. Cor. 2, v. 9. Ja sie werden nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze, sondern das Lamm das mitten im Stuhl ist, wird sie weiden, und führen zu dem lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwaschen alle Thränen von ihren Augen, Apoc. 7. v. 16. 17. Also sollen die Frommen bey dem Herrn seyn in alle Ewigkeit, und wie

der Geist der Offenbarung spricht: Siehe da, eine Hütte Gottes bey den Menschen, und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn, Apoc. 21, v. 3. Allwo auch Freude ohne Verdruß, Gloria, und unaussprechliches Jubiliren ohne Ende, in ewiger Freude ohne Aufhören seyn wird, vor welcher alle Zungen auf dieser Erden dieselbe auszusprechen, stillschweigen und verstummen müssen, indem die Heiligen und Auserwählten, mit Herz, Seel und Geist das himmlische Hosianna zu Gottes Ehr und Lob ewiglich singen und sprechen: "Lob und Ehr, und Weisheit, und "Dank, und Preiß und Kraft, und Stärke, sey "unserm Gott und dem Lamm, von Ewigkeit zu "Ewigkeit, Amen." Apoc. 7, v. 12.

——0——

Kurze
Unterweisung
aus der Schrift.
In Fragen und Antwort verfasset.

---

1. Fr. Es wird gefragt an den Lehrjünger: Was ihn treibet, daß er sich zu der Gemeinschaft der Glaubigen will begeben, und sich taufen lassen?

Ant. Ich werde gedrungen durch meinen Glauben, um mich von der Welt und ihren sündlichen Lüsten abzusondern, und mich der Gehorsamkeit meines Herrn, Erlösers und Seligmachers zu untergeben, zu meiner Seligkeit. Hebr. 5, v. 10.

2. Fr. Was hat dich dazu bewogen?

Ant. Der Wille und Wohlgefallen Gottes, welcher mir durch die Predigt des Heiligen Evangelii verkündiget und vorgestellet ist geworden, darinnen mir geoffenbaret die Gesetze und Gebote Christi, die ich durch wahren Glauben annehmen und halten muß. Matth. 7, v. 21. Cap. 19, v. 17.

3. Fr. Hoffest du dann durch die guten Werke und Unterhaltung der Gebote Christi gerecht und selig zu werden?

Ant. Nein: Dann durch unsere guten Werke allein können wir den Himmel nicht erwerben; dann die Seligkeit ist ein Gnadengeschenk von Gott, uns erworben durch Jesum Christum. Ephes. 2, v. 8.

4. Fr. Wozu sind dann die guten Werke oder Unterhaltung der Gebote Christi nöthig?

Ant. Sie sind Zeugnisse des wahren Glaubens an Jesum Christum, dann die Gehorsamkeit aus Liebe zu Gott, ist das Licht und Leben des Glaubens, ohne welches der Glaube todt ist. Jac. 2, v. 20.

5. Fr. Wodurch wird der Mensch gerecht vor Gott?

Ant. Durch den Herrn Jesum Christum allein, dessen Gerechtigkeit wir uns müssen theilhaftig machen durch den Glauben, welcher in Liebe thätig ist. Gal. 5, v. 6.

6. Fr. Was ist wahrer Glaube?

Ant. Es ist eine sichere Erkenntniß, dadurch man alles vor gewiß halte, was uns in der Heiligen Schrift geoffenbaret ist, und ein herzliches Vertrauen, daß uns die Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenket ist von Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum. Ephes. 2, v. 3.

7. Fr. Was glaubest du?

Ant. Ich glaube an Gott, Vater, Sohn und Heiligen Geist.

8. Fr. Wie glaubst du an Gott den Vater?

Ant. Ich glaube von Herzen, und bekenne mit dem Munde, daß er ist ein einiger, ewiger, allmächtiger und gerechter Gott, ein Schöpfer und Erhalter, Himmels und der Erden, sammt allen sichtbaren und unsichtbaren Dingen. Gen. 1, v. 15.

9. Fr. Wie glaubst du an den Sohn?

Ant. Ich glaube, daß er ist Jesus Christus der Sohn des lebendigen Gottes, unser Heiland, Erlöser und Seligmacher, der von Ewigkeit bey dem Vater gewesen, und zur erfülleten Zeit in die Welt gesandt; er ist empfangen von dem Heiligen Geist, geboren aus der gesegneten Jungfrauen mit Namen Maria, hat für uns gelitten unter Pontio Pilato, ist gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zu der Höllen, und am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzet zu der rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er wieder kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Joh. 17, v. 5. Gal. 4. v. 4. Matth. 25, v. 31.

10. Fr. Wie glaubest du an den Heiligen Geist?

Ant. Ich glaube und bekenne, daß der Heilige Geist vom Vater und Sohne ausgehet, und eines göttlichen Wesens ist; derohalben glaube ich an Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist, als einen einigen wahren Gott; dabey bekenne ich auch eine gemeine heilige Christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sün-

den, Auferstehung des Fleisches, und hernach ein ewiges Leben. I Joh. 5, v. 21. Joh. 5, v. 32.

11. Fr. Wie bekennest du die Christliche Kirche oder Gemeinde Gottes?

Ant. Ich bekenne durch meinen Glauben, daß da ist eine Gemeinde Gottes, die der Herr Christus durch sein eigen Blut erworben, und hat sie geheiliget und gereiniget durch das Wasserbad im Worte, auf daß er sie ihm darstellet, eine Gemeinde die herrlich sey. Ephes. 5, v. 26.

12. Fr. Worin besteht die Gemeinde Gottes?

Ant. In einer Zahl der Menschen, die durch den Glauben an Jesum Christum von der sündigen Welt abgetreten sind, und sich der Gehorsamkeit des Evangelii untergeben haben, nicht mehr ihnen selbst, sondern Christo zu leben, in wahrer Demuth, auch sich befleißigen christliche Tugenden zu üben, durch Unterhaltung seiner heiligen Ordnungen; solche sind Glieder Christi, und Erben des ewigen Lebens. 2 Petr. 1, v. 11.

13. Fr. Wie, und wodurch wird die Gemeinde Gottes unterhalten?

Ant. Durch die Predigt des heiligen Evangelii und Lehre des Heiligen Geistes; um welches zu treiben und zu handhaben, Lehrer und Diener von der Gemeinde erwählet werden. Ephes. 4, v. 11.

14. Fr. Wer hat der Gemeinde Macht gegeben, Lehrer zu erwählen?

Ant. Ich bekenne, daß gleich wie die Apostel unter einander gepfleget haben, also hat auch Gott

seiner Gemeinde Macht gegeben, Lehrer und Diener zu erwählen, dadurch der Leib Christi erbauet und unterhalten wird; darum auch die Erwählung geschieht nach dem Exempel und Vorbilde, wie es die lieben Apostel gepfleget haben, Ephes. 4, v. 12. Act. 1, v. 15.

15. Fr. Woher kommt die Ordnung der Diaconen oder Bediener der Armen?

Ant. Davon haben wir Exempel in der Apostel Geschichte: Da der Jünger viel wurden, haben die Aposteln die Menge zusammen gerufen, und ihnen anbefohlen, nach sieben Männern umzusehen, welche zum Dienst der Nothdurft bestellet wurden: Nach welchem Exempel noch gehandelt wird, damit dasjenige, was durch christliebende Herzen mitgetheilet, wiederum am rechten Ort bestätiget, und die Nothdurft der armen Glieder Christi erfüllet werde. Act. 6, v. 1. Eph. 4, v. 28.

16. Fr. Wie, und wodurch werden die Glieder Christi der Gemeinde einverleibet?

Ant. Durch die Ordnung der christlichen Taufe auf die Bekenntniß des Glaubens, Buße und Bereuung ihrer begangenen Sünden; so werden sie getauft im Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes. Matth. 28, v. 18.

17. Fr. Was ist eigentlich die Taufe?

Ant. Ich bekenne, daß sie ist eine äusserliche Ordnung Christi, und ein Zeichen der geistlichen Geburt aus Gott, eine Anziehung Christi, und eine Einverleibung seiner Gemeinde; ein Beweis,

daß wir mit Christo einen Bund aufgerichtet haben. Gal. 3, v. 27. Röm. 6, v. 4.

18. Fr. Was nutzet die Taufe?

Ant. Sie bezeichnet den wahren Glaubigen die Abwaschung der sündlichen Unreinigkeit der Seelen durch das vergossene Blut Christi, nämlich die Vergebung der Sünden, damit sie sich trösten der ewigen Seligkeit durch Jesum Christum, welchen sie in der Taufe angezogen haben. Gal. 3, v. 27.

19. Fr. Wozu sind die Glieder Christi durch die Taufe verpflichtet?

Ant. Daß sie ihre begangene Sünde durch die Taufe in den Tod Christi begraben lassen, und sich an ihn verbinden zu einem neuen gehorsamen Leben und Wandel, um nachzufolgen seinem Willen und zu thun, was er ihnen befohlen hat. Matth. 28, v. 18.

20. Fr. Was ist das Heilige Abendmahl?

Ant. Ich bekenne, daß es ist eine äußerliche Ceremonie und Einsetzung Christi, den Glaubigen, mit Brod und Wein eingestellet, bey welchem Genießen das Leiden und Sterben des Herrn soll verkündiget, und zu seinem Gedächtniß unterhalten werden. 1 Cor. 11, v. 25.

21. Fr. Wozu dienet der Gebrauch des Abendmahls?

Ant. Uns wird damit vor die Augen gestellet, wie Christi heiliger Leib am Stamm des Kreutzes geopfert und sein theures werthes Blut

für uns vergossen ist zur Vergebung unserer Sünde. 1 Joh. 1, v. 7.

22. Fr. Was nutzet der Gebrauch des Abendmahls?

Ant. Wir bezeugen hiemit unsere einfältige Gehorsamkeit an Christo unserm Erlöser und Seligmacher, welches die Verheißung hat der ewigen Seligkeit. Es versichert uns im Glauben die Gemeinschaft des Leibes und Bluts Christi, und tröstet uns den Nutzen seines Todes, das ist die Versicherung wegen unsern Sünden. Hebr. 5, v. 9. 1 Cor. 10, v. 16.

23. Fr. Ist die Ehe auch eine Ordnung Gottes?

Ant. Ja: Dann sie von Gott selber eingesetzet ist, und im Paradiese an Adam und Eva befestiget. Gen. 1, v. 24.

24. Fr. Wozu ist die Ehe eingesetzt?

Ant. Zur Vermehrung des menschlichen Geschlechts, und die Erde zu erfullen; auch, daß Hurerey soll vermieden werden: Darum soll ein jeglicher Mann sein eigenes Weib, und ein jegliches Weib ihren eigenen Mann haben. 1 Cor. 7, v. 2.

25. Fr. Wie muß solche Ehe angefasset werden, damit sie nicht wider die Ordnung laufe?

Ant. Solche Personen die einander nicht zu nahe im Geblüte bestehen, mögen nach vorgeschehenem fleißigen Beten zu Gott ihre Ehe anfangen, und Christlich suchen zu beleben bis an ihr Ende, doch also, daß ein Glied der Christlichen

Gemeinde eine Mit-Schwester im Glauben zur Ehe nehme. 2 Cor. 6, v. 15.

26. Fr. Wird es einem Glied der Gemeinde gar nicht zugelassen, um sich in die Ehe zu begeben mit einer Person, die nicht im Glauben und Lehre einig ist?

Ant. Nein: Dann das ist wider die Ordnung, und wer solches thut, der handelt wider die Lehre der Aposteln, und das Gesetz Gottes. Röm. 12, v. 15. 5 Mos. 7, v. 3, 4. 2 Cor. 6, v. 14. 1 Cor. 7, v. 39. 1 Petr. 2, v. 13.

27. Fr. Kann auch eine ordentliche Ehe um allerley Ursachen wiederum getrennet werden?

Ant. Nein: Dann solche Personen sind an einander so fest verpflichtet und verbunden, daß sie keines Wegens mögen scheiden, es sey dann um Ehebruch. Matth. 19, v. 9.

28. Fr. Wie bekennest du die Macht der Obrigkeit?

Ant. Ich bekenne, laut Zeugniß der Schrift, daß Könige und Obrigkeiten von Gott eingesetzet sind, zum Wohlstand und gemeinen Nutzen des Landes, und wer sich wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung; darum sind wir schuldig die Obrigkeit zu fürchten, ehren und Gehorsamkeit zu leisten, in allen Sachen, die nicht streiten wider das Wort Gottes; auch allezeit zu Gott für sie bitten. Röm. 13, v. 1. 1 Tim 2, v. 1.

29. Fr. Ist es auch zugelassen einen Eid zu schwören?



Ant. Nein: Ob es zwar den Vätern des Alten Testaments zugelassen ist, so hat es doch unser Herr und Einsteller des Neuen Testaments Christus Jesus ausdrücklich verboten; welches auch der Apostel Jacobus mit bekräftiget: Es sollen und müssen aber unsere Worte, Ja und Nein, in der Wahrheit bestehen, damit Niemand in Heucheley falle, und seinen Nächsten verletze oder betrüge. Matth. 5, v. 33. Jac. 5, v. 12.

30. Fr. Mag man auch Rache üben?

Ant. Nein: Wiewohl es auch im Alten Testament frey gewesen; weil es aber von Christo und dem Apostel Paulo ganz widersprochen und abgelernet ist, so müssen wir uns solches auch nicht gelüsten lassen, sondern durch Sanftmuth unsern Nächsten, ja auch unsern Feinden Gutes thun. Matth. 5, v. 38. Röm. 12, v. 19, 20.

31. Fr. Wann dann jemand von den Gliedern der Gemeinde in eine Missethat oder Sünde fällt, wie wird damit gehandelt?

Ant. Ich bekenne aus der Lehre Christi und seiner Apostelu, daß Strafe und Kirchenzucht unter den Glaubigen muß gepfleget und unterhalten werden, also daß die Hartnäckigen, oder auch die so grobe Sünde und Werke des Fleisches begangen haben, dadurch sie sich selber von Gott abscheiden, auch in der Gemeinschaft der Glaubigen nicht müssen geduldet werden, sondern zu ihrer Besserung von allen bestrafet, damit die ande-

ren auch Furcht haben. Matth. 18, v. 5. Esa. 59, v. 2. 2 Tim. 5, v. 20.

32. Fr. Wie muß man sich gegen solche Abgesonderte verhalten?

Ant. Nach der Lehre des Apostels, sollen sich die wahren Glieder Christi von den bestraften unbußfertigen Sündern entziehen, und keine geistliche Gemeinschaft mit ihnen haben, es seye dann bey Zufall oder Gelegenheit, daß man solche zum Aufstand und Wiederkehr ermahne, in Liebe, Barmherzigkeit, und Christlicher Bescheidenheit. Röm. 16, v. 17. 2. Thess. 3, v. 15.

33. Fr. Wie lang soll die Meidung gehalten werden?

Ant. So lang bis der Bestrafete wiederkehret, Reue und Leid seiner Sünde bezeiget, und die Gemeinschaft der Gemeinde ernstlich begehret, so wird er nach einem andächtigen Gebete zu Gott wiederum auf und angenommen. 2 Cor. 2, v. 6.

34. Fr. Was glaubest du von der Wiederkunft Christi und Auferstehung der Todten?

Ant. Ich glaube, daß Christus, unser Haupt, Herr und Seligmacher, gleich wie er sichtbar aufgefahren ist, wieder kommen wird vom Himmel, in großer Kraft und Herrlichkeit, mit einem Feldgeschrey, und mit der Posaunen Gottes: Dann es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und herfür gehen; die Gutes gethan haben, zur Auf-

erstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes: Dann wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi dargestellet werden, auf daß ein jeglicher empfahe nach dem er gehandelt hat bey Lebens Zeiten, es seye gut oder böse. 1 Theff. 4, v. 16. 1 Joh. 5, v. 28. 2 Cor. 5, v. 10.

35. Fr. Dieweil nun dieses Bekenntniß mit der Lehre Christi und seiner Aposteln übereinstimmet; so wird zum letztern gefraget an den Lehrjüngern: Ob er von ganzem Herzen geneiget sey, sich dem Willen seines Erlösers und Seligmachers Jesu Christi zu ergeben, sich selbsten nebenst allen sündlichen Lüsten zu verläugnen, und darnach zu streben, durch die Gnade Gottes, im wahrem Glauben und herzlicher Demuth, ein frommes gottseliges Leben und heiligen Wandel zu führen, nach denen Geboten Gottes sein Lebenlang?

Ant. Ja. "Dazu wird von Herzen gewünscht Gottes Gnade und reicher Segen, durch die "Kraft des Heiligen Geistes zur Seligkeit! Demselben sey Ehre und Preis von Ewigkeit zu "Ewigkeit, Amen."

——0——

Etliche

Christliche Gebete,

welche

die versammelten Gläubigen,

oder

ein jeder absonderlich,

Nach Gelegenheit der Zeit und der Sachen Nothwendigkeit (für Gott) mit Andacht und gebeugten Knien des Herzens gebrauchen mögen.

Matth. 10, v. 22, Marc. 13, v. 13. Apoc. 2, v. 7. 11. 26. Cap. 3, v. 5.

Wer beharret, der überwindet.

Philipp. 4, v. 6.

Der Herr ist nahe. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung für Gott kund werden, 2c.

Vorrede.

Der einmüthigen Brüderschaft, und den Glaubigen überall in Christo versammlet,

Wünschet L. — C. — die überflüssige Gnade Gottes, durch denselbigen unsern Herrn Jesum Christum.

Lieben Brüder, wann wir die große Gnade, die uns der Herr bewiesen hat, und noch täglich erzeiget, auch die große Liebe, die er uns durch seinen Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen hat, betrachten; so können wir nicht genugsam beherzigen, wie schuldig wir seyn, ihm für alle seine Wohlthaten zu danken und zu loben; auch daß wir große Ursache haben ihn fleißig anzurufen, und in allen unsern anliegenden Nöthen zu bitten, zu welchem wir auch durch die heilige Schrift so vielfältig vermahnt werden. Auf daß nun nicht allein alle alte verständige, sondern auch alle junge Personen wissen mögen, wie sie nach dem Willen Gottes recht beten möchten, und weil ich angesehen habe, daß andere Gebete und Gebetbücher gestellet, daraus Fürbitte und Danksagung

zu thun, und die Jugend sich darin von Kindesbeinen auf lernet üben, welches ja keineswegs zu tadeln; so hat mich die Beförderung der Ehre Gottes und die Erbarmung unsers Nebenchristen getrieben, die Formen der Gebeten in Schrift zu verfassen (ohne einige andere zu verachten) und dieselbe durch den Druck ausgehen zu lassen, und dieselbige E. L. L. zusammen fürnehmlich zur brüderlichen Begrüßung zu senden. Und weil wir fest glauben und hoffen, daß sie mit den Formen des Gebets unsers Seligmachers Christi übereinstimmen, derhalben auch christlich zu gebrauchen sind, so begehren wir, daß sie Gott zu Ehren, von uns für gut mögen angenommen, und mit glaubigen andächtigen Herzen gebraucht und geübt werden. Wiewohl ich damit dem Geist des Gebets in Gottes Kindern weder Maaße noch Weise fürschreiben, noch gut heißen will, wo man immer aus äußerlichen Formen, und nicht vielmehr aus seinem guten Schatz des Herzens solche geistliche Opfer nehmen, und dem Herrn darbringen wollte; sondern mein Vorhaben ist, denen Ungeübten ein wenig zu Hülfe zu kommen. Gehabt euch wohl!

——0——

Christliche Gebeter.

1.

Ein Gebet vor der Predigt mit andächtigem Herzen zu sprechen.

O Herr, allmächtiger Gott! du heiliger und himmlischer, lieber Vater, der du unser Schöpfer, Erlöser, Erhalter und Versorger bist, so uns nicht allein mit allerley zeitlicher Nothdurft versorget, sondern gibst uns auch das wahrhaftige lebendige Brod vom Himmel, damit unsere Seelen zum ewigen Leben gespeiset werden.

Und weil wir arme Kinder dann nicht allein leben vom Brod, sondern von einem jeglichen Wort, das aus deinem Munde gehet, nach dem Gezeugniß deines geliebten Sohns Jesu Christi, in dessen Namen wir nun allhier in deiner Gegenwart versammlet seyn, zu verkündigen, zu hören und zu verstehen, was dein heiliger und göttlicher Wille an uns sey.

Nachdem du dann, O Gott! diesen Eifer in uns angezündet, und diese Lust und Liebe zu diesem Werk in unsere Herzen gegeben hast, daß wir uns gerne und von Herzen willig dazu versammlet, und einmüthig zusammen kommen seyn; so

danken und loben wir dich dafür von Herzen. Aber nun seynd wir, O lieber barmherziger Vater! hiezu von Natur nicht würdig, geschickt noch tüchtig, dein göttlich Wort zu reden, zu hören noch zu verstehen, noch vielweniger es zu bewahren, ohne deine göttliche gnädige Hülfe und Mitwirkung deines guten und Heiligen Geistes. Darum bitten wir dich, lieber Vater, du wollest zu dieser Zeit die Augen deiner Barmherzigkeit über uns eröffnen, auf daß an uns möge erfüllet werden die Verheissung deines geliebten Sohnes.

O Christe! Du wollest mit der Kraft und Gaben deines Heiligen Geistes in der Mitte dieser Zusammenkunft seyn. Mache deinen Diener tüchtig, und gib ihm deine heiligen Worte in seinen Mund, und verleihe ihm Freymüthigkeit mit rechtem Unterschied auszusprechen, nach deinem heiligen und göttlichen Willen; und dasselbe was du ihm gegeben hast, wollest du benedeyen und segnen.

Dazu wollest du auch unserer aller Ohren des Herzens eröffnen, und geben uns gehorsame Herzen, die gereiniget mögen seyn von allen eitelen Gedanken und zeitlicher Bekümmerniß, damit wir deine göttliche Worte hören, verstehen und mit aller Gehorsamkeit getreulich bewahren.

O Gott! zu Lob, Ehr und Preis deines heiligen, hochgelobten und herrlichen Namens, vielen Menschen zur Anweisung der Gehorsamkeit, und uns zusammen zu Behaltung der ewigen Selig-

keit. Dies bitten wir, O Gott! durch denselbigen Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn und Seligmacher, der uns hat gelehret andächtig beten, Unser Vater, etc.

2.

Form eines allgemeinen Gebets nach der Predigt.

O Herr, du allmächtiger Gott, du heiliger und himmlischer Vater, der du einig, ewig und allgewaltig bist, lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit! für dir ists, daß wir kommen und erscheinen, und daß wir die Knie unsers Herzens beugen: Von dir ists, daß wir bitten und begehren, du wollest dich doch über uns erbarmen, unsern Mund, Zungen und Lippen, und zuförderst unsere Hände und Herzen reinigen, auf daß wir doch mögen würdig werden, deinen heiligen Namen, der groß ist, anzurufen, zu danken und zu loben. Dann wir bekennen, daß du bist ein alles vermögender, überflüßiger und genugsamer Gott, voll alles Guten, und daß neben dir kein anderer Gott sey, weder im Himmel noch auf Erden, so dir gleich sey; darum dich auch billig loben und danken sollen, Himmel und Erden, und alles dasjenige so darauf und darinnen ist.

Aber, O Gott! wir sollten dich viel mehr loben, dann alle andere geschaffene Dinge und Creaturen; denn du bist unser Gott und Schöpfer, und

hast uns nach deinem Bilde formiret und gemacht, und vielmehr begabet als alle andere Kreaturen oder Geschöpfe. Und als wir todt in unsern Sünden und deine Feinde waren, hast du dich unser erbarmet, und nicht verschonet deines eingebornen Sohns, sondern hast ihn für uns dahin gegeben in den allerschmählichsten Tod des Kreutzes, der da hat sein unschuldig Blut für uns vergossen, und ist um unserer Sünden willen gestorben, uns dadurch gerecht zu machen, vom Tode auferweckt, und gen Himmel gefahren. Der hat uns ein heilig Evangelium predigen und verkündigen lassen, und dadurch zu deiner seligen Gemeinschaft berufen, und zu Erben deines ewigen himmlischen Reichs.

Darum, daß wir uns schuldiger bekennen vor allen andern Kreaturen dich zu loben und zu danken, zu preisen und benedeyen; deswegen wir nun auf unsern Knieen gesessen, für dir erschienen seyn. Aber, O Gott und Vater! wir seynd dazu nicht genugsam geschickt, würdig noch tüchtig, deinem heiligen Namen zu danken, also, wie du es wohl würdig bist. Darum gib uns zu Hülfe deine heiligen und himmlische Heerschaaren, deine heiligen Engel, und alle Werke deiner Hände die beständig stehen, und mächtig seyn zu thun, was dir gefällig ist, daß diese gleich mit uns helfen Dich loben, danken, preisen und benedeyen; Dich, der du bist, warest und bleibest in Ewigkeit ein heiliger, heiliger, heiliger Gott: Die Erde müsse voll werden

von deiner Herrlichkeit, und von deiner gerechten Gerechtigkeit, daß die alle Menschen sehen, darin leben und wandeln mögen.

Darin, O Gott! haben wir nicht gelebet noch gewandelt als sich gebührt, sondern haben uns für dir so oft und manchmal versündigt mit Worten und Werken, und Gedanken, ja mit unserm eitelen unnützen Leben und Wandel. Aber wir kommen für dich, und bekennen unsere Sünde, und bitten dich im Namen Jesu deines Sohns, du wollest dich doch über uns erbarmen. Erbarme dich unser! O Gott, erbarme dich unser! Gehe nicht mit uns ins Gericht, und handle nicht mit uns nach unsern Werken und Verdiensten, sondern nach deiner großen Barmherzigkeit; so thue aus all unsere Uebertretung und nimm uns gütiglich wiederum an, damit wir dir gefallen und dienen mögen.

Also bitten wir auch für alle deine lieben Kinder, wo sie auch unter dem Himmel auf dem Erdboden zerstreuet sind, sie seyen dann ferne, oder nahe bey uns, zu Wasser oder zu Lande; ihre Namen seyn dir alle wohl bekannt. O Herr! umlagere sie mit deinen heiligen Engeln: Gib ihnen zusammen sammt uns gehorsame Herzen, voll Glaubens, Weisheit und Verstand, auf daß wir wissen, wie wir leben, wandeln, und dir gefallen sollen. Erfülle unsere Herzen auch mit Liebe, Friede, und rechter brüderlicher Einigkeit; und dieß gieb uns fleißig zu unterhalten durch das Band der Liebe und des Friedens.

Also bitten wir dich auch, O du heiliger und himmlischer Vater! für alle Schwache und Bekümmerte. Ist jemand aus Schwachheit von wegen der Wahrheit abgetreten, denselben wollest du doch gnädiglich wieder aufrichten und zurecht bringen. Angesehen, daß so viel tausendmal tausend Menschen von dir geschaffen, und daß so wenig dich kennen und fürchten, sondern werden aufgehalten durch falsche Lehrer und trügliche Arbeiter. So wollest du doch erwecken und senden heilige und getreue Männer nach deinem Herzen und Sinn, die uns dein Wort nach deinem göttlichen Willen mögen verkündigen, die anders nichts suchen, dann dein Lob, deine Ehre, und deinen Preis, wie auch der Seelen Seligkeit: Die dir ein gehorsam Volk bereiten, das eiferig und zu allen guten Werken geschickt sey, die dein Volk, das unter vielem Unverstande nun noch zertrennet liegt, in Liebe, Friede und Einigkeit mögen versammlen, und nach deinem göttlichen Willen unterhalten. O Gott! nimm hinweg allen Unverstand. Ist noch irgend was bey uns, das dir mißfällt, und uns verborgen ist, das gib uns zu erkennen, und laß es uns zu Herzen gehen, daß wirs gerne verlassen mögen. Sollen wir auch noch wissen, das dir wohlgefällt und uns verborgen ist, das gib uns zu erkennen, und ein Herz, daß wirs gern mögen annehmen, auf daß all unser Thun und Lassen dir möge wohlgefallen.

Also bitten wir dich, lieber Herr, für alle dieje-

nigen, die da leiden um deine heilige Gezeugniß, die in Gefängniß und Banden seyn, verzagt, vertrieben, veracht, unterdrückt, und in Beraubung ihrer Güter von allem menschlichen Trost entsetzt. O Herr! tröste sie doch mit deinem göttlichen Trost, mache ihnen ihr Leiden leicht, und gib ihnen nebst allen harten Prüfungen einen gnädigen Ausgang und Beständigkeit nach deiner grundlosen Güte und Barmherzigkeit, daß sie steif und vest für deinen Namen stehen, dein Kind Jesum vor den Menschen bekennen, damit sie von Ihm vor dir mögen bekennet werden.

O Gott! sey auch gnädig und barmherzig allen denen, die dich und uns hassen, verfolgen und Leid anthun. O Herr! vergib es ihnen; dann sie wissen nicht was sie thun. Darum rechne ihnen unserthalben keine Schuld zu, sondern gib ihnen zu erkennen, wie schwer sie sich darin vor dir versündigen: auf daß sie erschrecken, sich bessern, bey dir Gnade und Barmherzigkeit erlangen, und die ewige Seligkeit erwerben mögen.

Wir bitten dich auch für alle Könige und Obrigkeiten, vornehmlich für alle die, unter deren Schutz und Schirm wir sitzen und wohnen. O Herr! gib ihnen das zu verstehen, warum sie von dir geschaffen, gemacht und verordiniret seyn, daß sie lernen verstehen, thun und vollbringen deinen göttlichen Willen, und also mögen behalten und selig werden. Dazu gib ihnen Weisheit und Verstand, ihre Landen, Leute und Städte also zu

regieren, daß wir unter ihnen ein still, geruhesam und gottseliges Leben mögen führen, o Herr, nach deinem heiligen und göttlichen Wohlgefallen; und so viel wir durch deine göttliche Gnade nun solches geniessen, dafür sagen wir billig dir Lob und Dank. O Herr! gib es uns mit grosser Dankbarkeit zu gebrauchen. Auch bitten wir dich, O himmlischer Vater, für alle Wittwen und Waisen, Kranke, Verlassene und Trostlose, so in Hungersnoth und Bekümmerniß seyn, in Verrückung ihrer Sinnen, in Verzweiflung und Kleinmüthigkeit. O Herr! sie seynd dir alle bekannt, tröste sie doch mit deinem göttlichen Trost, lehre sie deine väterliche Züchtigung geduldig ertragen, und deine gnädige Hülfe zum Auskommen erwarten.

Barmherziger Gott, wir bitten dich auch für alle Gutherzige, und die dein Wort gerne hören, aber keine Kraft haben, sich zur Gehorsamkeit zu begeben. Gib ihnen doch Kraft durch deinen Heiligen Geist, daß sie es mögen also empfangen, und mit Sanftmuth in sich lassen gepflanzet werden, daß es ihre Seele möge selig machen.

Und darum daß wir wissen, daß du ein gütiger, gnädiger und barmherziger Gott bist, so wollen wir dich nun einmüthiglich bitten und anrufen, und sagen, als uns dein liebes Kind Jesus Christus gelehret hat. Mache uns tüchtig und geschickt, daß wir im Geist und in der Wahrheit mögen sprechen: Unser Vater, rc.

O Herr, du allmächtiger Gott! wir sagen dir

ewig Lob und Dank, Preis, Ehre und ewige Benedeyung, daß du dich über uns hast erbarmet, und uns gegeben Speise, Trank, Kleider und Wohnung, Decken und Nahrung der Seelen und des Leibes. Dies genießen wir von deiner milden Gütigkeit. Gieb es uns, O Gott, zu gebrauchen nach deinem heiligen und göttlichen Willen.

Wir wollen uns auch nun allzusammen, beyde Klein und Groß, Jung und Alt, in deine Hände befehlen, unsere Seel und Leib mit allem was uns angehet. Trage, Herr, Sorge vor unser Leben; richte uns auf, und versetze uns von weniger Sünde in mehrere Gerechtigkeit, und mache uns geschickt und würdig zu thun deinen heiligen und göttlichen Willen. O Gott! dies bitten wir dich allzusammen im Namen deines geliebten Sohns Jesu Christi. O Vater! du müssest ewig gelobet, gedanket, geprießen und gebenedeyet seyn, von uns allen in der Ewigkeit, Amen, 2c.

3.

Ein ander andächtig allgemein Gebet,

Um die Geschicklichkeit zum Gebet, die Vergebung der Sünden, die Regierung des Lebens, die göttliche Erleuchtung und die Offenbarung des Angesichts Gottes zu erlangen.

Nachdem wir uns, O himmlischer Vater! ergeben haben deinen heiligen Namen anzurufen,

so siehe uns an mit den Augen deiner Barmherzigkeit, neige deine Ohren, und thue auf deine milde Hand, und gieb gereinigte gehorsame Herzen, die wir zu dir, O Gott und Vater in dem Himmel, mögen aufheben, allda wir unsern Erlöser und Seligmacher zu deiner rechten Hand haben, Jesum Christum deinen lieben Sohn; welcher, daß er uns rechtfertig mache, gen Himmel gefahren ist, dahin wir ihm leiblich noch nicht folgen können, so lang als wir mit dieser Wohnung umgeben seyn. Aber er hat uns vertröstet und fest gelobet, daß, so wir dich, O Vater, etwan warum bitten in seinem Namen, daß du uns das gewähren und geben werdest.

Weil wir dann nun unser Vermögen und Richtigkeit verstehen, so kommen wir für dir zu bitten, O lieber Vater, du wollest uns doch ein sicher, beständig und fest Vertrauen in unsere Herzen geben, auf daß wir deine Wahrheit begreifen, verstehen und vernehmen mögen, und daß du uns steif und fest behalten werdest, als du uns durch deinen Sohn verheissen hast zu geben. O Herr! diese Wahrheit versichere in unsern Herzen: Ja, O lieber Vater, stärke unser Vertrauen dermassen, daß wir mögen durchgründen, wie lieb du das menschliche Geschlecht hast, (dem du so geneigt und willig bist alle gute Gaben zu geben,) ja daß wir auch deiner Allmacht fest vertrauen mögen, und daß du, O Gott, nichts verheissest, welches du nicht überflüßig solltest können vollbringen. Dann

weil du mehr begehrest unsern Nutzen, als wie wir selbst thun, so gieb, daß wir mögen ansehen nicht unsere Unwürdigkeit, sondern deine Geneigtheit, Güte, Wahrheit und Allmacht.

Und als wir dich also mit Vertrauen sollen anrufen, so mache doch, O Gott und Vater! unsere Herzen frey von eitelen und tödtlichen Gedanken und Begierden, auf daß keine Ungerechtigkeit darin befunden werde, und daß wir nichts anders bitten noch begehren mögen, dann was dir, O Gott, gefällig sey, zu deinem Preis und zu unserer Seelen Seligkeit. Dazu wollest du unsere Herzen erniedrigen und demüthigen, auf daß unsere Gebete nicht leer wiederkommen, sondern, daß sie durch die Wolken mögen dringen zu dir, O Gott und Vater. Verleihe uns auch ein Herz, daß wir unserm Nächsten gerne vergeben, ohne einige Rachgier zu behalten. Brich, schlage und zerknirsche unsere Herzen, daß sie giessende Thränen lassen, die du, O Vater! ansehen mögest, und die dir gefallen mögen; und also zu bitten, so wollest du uns eine große Begierde und des Herzens Zuneigung geben; dazu ein süsses andächtiges Wesen mit kindlicher Liebe, dich O Gott, als unsern Vater anzurufen, im Namen deines geliebten Sohnes Jesu Christi, dessen Kraft groß und mächtig ist. Welchen du auch also lieb hast, daß du uns nicht versagen magst, so wir dich in seinem Namen bitten, der auch von uns wegnimmt dasselbe, das dir, O Gott, an uns mißfällt. Er bereitet uns das

Leben und die Gnade: Er ist unser Fürsprecher bey dir, und bittet für uns.

Und darum bitten wir dich in seinem Namen um die Erlassung und Vergebung unserer Sünden. Herr, vergieb sie uns doch in dem Namen deines geliebten Sohnes Jesu Christi.

Und weil du unser Gott und Schöpfer bist, der uns den Odem und das Leben gegeben hast, so richte doch unsers Lebens Ordnung zu der ewigen Seligkeit. Dann alle unsere Werke, Thun und Fürnehmen, stehen in deinen Händen; O Herr, richte sie nach deinem göttlichen Gefallen, wir befehlen sie deiner mächtigen Hand.

Aber, O Gott, gleich wie das Erdreich ohne Regen und Thau; also seynd wir unfruchtbar ohne deine Gnade und Gunst, und müssen ganz vergehen und verdorren. Und darum wollest du mit dem himmlischen Thau, Regen und Gunst uns bethauen, und zur Fruchtbarkeit bereiten. Dies bitten wir auch, O lieber Vater, im Namen Jesu.

Und dieweil du allein weise bist, und nicht allein im Licht wohnest, sondern auch das ewige Licht selber bist, und wir in dieser finstern verblendeten Welt wohnen, so erleuchte uns, O Gott, mit deiner göttlichen Weisheit, die eine Mithelferin deines Throns ist. Sende sie von deinem heiligen Himmel und von dem Stuhl deiner Herrlichkeit, auf daß sie bey uns sey und mit uns arbeite, daß wir wissen mögen, was dir angenehm

sey. Dann ohne diese Gabe seynd wir, O Gott, dir nicht angenehm. O Herr, um diese Weisheit bitten wir dich auch, im Namen deines geliebten Sohnes Jesu Christi; in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß.

Und nun wir mit allerley Angst beschwert seyn, bitten wir dich mit David: O Herr, zeige uns dein Angesicht, so werden wir gesund, damit wir das mögen anschauen und leben. Dann darin beruhet unsere Seligkeit und ewiges Leben, welches Gut alle Heiligen und deine Auserwählten genießen. Laß uns auch dies in dem Namen Jesu Christi deines Sohnes genießen und theilhaftig werden, der uns hat lehren bitten. Gieb uns im Geist und Wahrheit zu sprechen, als wir so sagen: Unser Vater, rc.

4.

Noch eine kurze Form des Gebets nach der Predigt.

O du, ein gnädiger, barmherziger Gott, lieber himmlischer Vater, der du uns deinen armen Kindern deine Güte und Freundlichkeit überflüßig erzeigest und beweisest, und uns nicht allein diese Lust, Eifer und geneigtes Gemüth gegeben hast, allhier beysammen zu kommen für dir in deinem heiligen Namen, sondern der uns auch nun (als auch noch zum öftern und manchmal vor diesem) dein Wort hast lassen hören, und deinen göttlichen

Willen dadurch hast lassen fürtragen und verkündigen: Für diese deine bewiesene Wohlthat, O Gott! sagen wir dir Lob und Dank aus Grund unsers Herzens, und aus der Tiefe unserer Seelen. Und wir bekennen gerne unsere Schuld, weilen wir so manchmal vermahnet, und deine treue Warnung gehöret, aber uns der Gehorsamkeit nicht beflissen haben. O Herr, vergieb uns das, um deines geliebten Sohns Jesu Christi willen.

Und wir bitten dich auch, lieber barmherziger Vater, du wollest doch dein gehörtes und empfangenes Wort nun in unser aller Herzen lebendig, kräftig und wirklich machen, und zur Fruchtbarkeit lassen kommen, welche Früchte übrig mögen bleiben ins ewige Leben; auf daß wir dadurch nicht allein wiedergeboren, ganz umgekehrt, verändert, und gar nach deinem Bilde erneuert, sondern, daß wir auch dadurch zum vollkommenen Alter Christi auferzogen, und also wachsen, zunehmen und unterhalten mögen werden. Ja, daß wir es als einen Spiegel mögen für die Augen unsers Herzens stellen, und gebrauchen als lebendig Wasser uns damit zu waschen, damit wir dadurch ganz rein mögen werden, daß Früchte der Gerechtigkeit davon mögen kommen, und wir zu allen guten Werken geschickt und bereit mögen werden; daß auch unsere arme Seelen dadurch gesund und lebendig gemacht werden: Ja, daß es also unsere Herzen durchdringe, bis daß es scheide

Seel und Geist, Gelenk und Mark. Ja, daß es uns darzu bringe, daß wir nicht irrdisch, sondern himmlisch gesinnet seyn, und daß es uns anzünde, brünstig und feurig mache zu allen Tugenden. Ja also, daß wir dadurch ganz gedemüthiget und niederträchtig von Herzen mögen werden, ganz erneuert zum Weheklagen, Mitleiden, und zur Barmherzigkeit beweget. Ja, daß wir auch dadurch die Süßigkeit deiner göttlichen Gnaden und des ewigen himmlischen Reichs mögen schmecken, und uns darin allein ergötzen. Endlich, daß wir auch damit mögen wider die listigen Anläufe des Teufels und aller Feinde Waffen zur Ueberwindung kommen, und ewig behalten und selig mögen werden. Also bitten wir dich, lieber Vater, um alle nothwendige Sachen rc. und das durch deinen vielgeliebten Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, der uns, um deine gottliche Gnade zu erlangen, hat lehren beten: Unser Vater rc.

5.

Eine kurze Form des Gebets über die heilige Taufe zu gebrauchen.

O Du allmächtiger Gott, barmherziger lieber Vater, der du von Ewigkeit nicht allein hast zuvor gewußt, daß der geschaffene Mensch nicht in seiner Unschuld bleiben, sondern zum Fall kommen, und die rechtfertige Schuld der Strafe auf sich laden sollte, sondern du (der du dein Geschöpf

liebest) hast auch für ihn von Ewigkeit versehen, und in der Fülle der Zeit deinen eingebornen Sohn nicht gesparet, sondern denselben für ihn gesandt und übergeben, auf daß alle, die an ihn glauben nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben: Und hast ihnen solche Liebe und Gnade durch dein heilig Evangelium verkündigen und anbieten lassen, und allen, die dies annehmen und glauben, durch dasselbe befohlen, daß sie sich ließen taufen im Namen Jesu. Dies ist (durch deine Gnade) von diesen Gegenwärtigen beherziget, und sitzen nun mit gebeugten Knien des Herzens für dir, und bekennen bereit zu seyn, hierin deinen göttlichen Willen und den Befehl deines geliebten Sohns zu vollbringen.

Sie sagen ab dem Teufel, Welt und ihrem eigenen Fleisch und Blut, sie begehren Jesu Christo allein zu leben, der für sie gestorben, auferstanden und gen Himmel gefahren ist, welchen sie bekennen zu seyn den Sohn des lebendigen Gottes, ihren Erlöser und Seligmacher. Sie consentiren und bewilligen gerne deinem heiligen Evangelio zu glauben, und sich zu aller Gehorsamkeit desselben zu begeben. Aber, O lieber barmherziger Vater, du weißt, daß es in des Menschen Vermögen nicht stehet, noch daß der Mensch solches von ihm selber nicht hat, sondern, daß du, O Gott, derselbige bist, der das Wollen und Thun durch Gnade in uns müsse vollbringen. So thue nun, lieber Herr, die Augen deiner Barmherzigkeit über diese Creaturen und Geschöpfe auf.

Schlage an dies Werk deine allmächtige Hand, auf daß diese durch deine Kraft wider die Sünde, Welt, Teufel und Hölle also mögen streiten und überwinden, daß sie zu himmlischen Königen mögen gekrönet werden.

Daß sie aller weltlichen und fremden Liebe abgesagt, schön und sauber gewaschen, Christo deinem Sohn als eine reine Jungfrau zu einer Braut mögen zugefüget werden. Daß sie des Teufels Reich, welches die Sünde ist, verlassen und Miterben deines himmlischen Reichs der Gerechtigkeit mögen werden, daß sie doch durch den Bund, welchen sie nun zur Gehorsamkeit mit dir aufrichten, ein gut Gewissen mögen haben, wegen Vergebung der Sünden, und daß ihre Hoffnung zum ewigen Leben möge fröhlich seyn.

O du himmlischer Vater, nimm diese in deine Gnade an, vergieb ihnen ihre Sünde, erwähle sie zu deinen Kindern, und stelle sie aus Gnaden in die Erbschaft deiner himmlischen Güter.

O Christe, du Sohn Gottes, verleihe ihnen doch alle deine Verdiensten, und theile ihnen mit alle deine Würdigkeit und Gerechtigkeit. Wäsche sie in deinem Blut, nimm sie an zu deinen Brüdern und Schwestern, und zu Miterben deines himmlischen Reichs. O du gütiger Heiliger Geist, theile ihnen mit deine Gaben, befestige sie im Glauben, entzünde in ihnen die Gebete, fange sie an zu erneuern, daß sie das Fleisch tödten, und deinem Beruf mögen folgen. Dazu unterhalte und be-

wahre sie im Glauben, daß sie das Gegentheil und den Tod überwinden mögen. Alles zur Ehre und Preis deiner göttlichen Majestät, und zu ihrer Seelen Seligkeit. Darum bitten wir dich nun einmüthiglich, sprechende: Unser Vater, &c.

In deinem Namen soll, O Gott, dies Werk angefangen werden, vollführe du es doch durch deine göttliche Gnaden Kraft. Das bitten wir dich durch deinen Sohn Jesum Christum, Amen.

6.

Kurze Form des einmüthigen Gebets,

So die versammlete Glaubigen das heilige Nachtmahl des Herrn halten, bitten und mit andächtigen Herzen sprechen mögen.

O Herr! Du allmächtiger, barmherziger Gott und lieber Vater; zu dieser Zeit sind wir in deiner Gegenwart versammlet, die selige Gedächtniß des gebrochenen Leibes und vergossenen Bluts deines Sohns Christi zu unterhalten, und dieser seligen Gemeinschaft zu genießen. O lieber himmlischer Vater, du wollest uns doch alle sämmtlich würdig und geschickt machen, als geistliche berufene Freunde an dieser Tafel zu sitzen, und aller Geheimniß dieser Mahlzeit uns erinnert zu werden, auf daß wir sie fruchtbarlich zu deiner Ehr und uns zur Seligkeit genießen mögen. Wir bekennen billig und auch von Herzen gerne unsere

Sünde, unsere Unwürdigkeit und Nichtigkeit; kommen von aller Ungerechtigkeit nackt und blos für dich, und suchen uns der Gerechtigkeit zu vertrösten, die Christus dein Sohn mit seinem bittern Tode, Leiden und Blutvergießen erworben hat. O Herr, laß doch unsere hungrige Seele durch deine Gnade und Gabe des Heiligen Geistes durch dies Abendmahl also gespeiset werden mit dem Leibe und Blut deines geliebten Sohns, auf das er in uns, und wir in ihm bleiben mögen, auf daß sein bitter Leiden für uns nicht vergeblich möge geschehen seyn, sondern, daß wir uns dadurch festiglich vertrösten, und Versicherung in unsern Herzen haben mögen, durch die Brechung des Brods, Gemeinschaft zu haben alles seines Leidens und seiner Verdiensten, und uns dadurch auch mögen deines gnädigsten festen Bundes vertrösten, daß du unser gnädiger versorgender Gott und Behüter werdest seyn, und daß wir also getröstet und gestärket, wirkliche Dankbarkeit aus der Tiefe unserer Seelen mögen beweisen. Und nun hinfüro im Glauben in der Liebe, in Gedult, und mit völligem Tragen seines Kreutzes, und ferner in allen christlichen Tugenden mögen wachsen und zunehmen, und mit einem erneuerten, mäßigen, gerechten und gottseligen Leben, dir fortan dienen mögen die ganze Zeit unsers Lebens, damit dein heiliger Name geehret werde, und wir durch Christum mit dir ewig leben mögen, Amen. Unser Vater, rc.

7.

Danksagung über das Communiciren des gebrochenen Brods.

O Herr, du allmächtiger Gott, lieber, himmlischer Vater, der du uns lieb gehabt, und uns von dem ewigen Tode zu erlösen, deinen lieben Sohn Jesum Christum zu unserer Versöhnung gegeben hast, auf daß unsere Seelen durch dies himmlische Brod zum ewigen Leben sollten gespeiset werden, und hast uns Arme aus lauter Gnaden zu solcher seligen Gemeinschaft berufen lassen: Dafür sagen wir dir Lob und Dank, Preis und Ehr, auch ewige Benedeyung; und das durch denselben deinen Sohn Jesum Christum, unsern Herrn und Seligmacher, Amen.

8.

Danksagung über das Communiciren des Trink-Bechers.

O Herr, du allmächtiger Gott, lieber himmlischer Vater, der du durch den einigen großen Hirten deiner Schaafe, Jesum Christum, dein Volk hast ausgeführet durch das Blut des ewigen Testaments, welches er am Kreutz für uns vergossen hat, zu unserer Versöhnung, und du uns zu dieser seligen Gemeinschaft, auch hast aus Gnaden berufen lassen: Dafür sagen wir dir auch Lob und Dank, Preis und Ehr, und ewige Benedeyung; und das durch denselben deinen Sohn Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

9.

Eine kurze Form des Gebets,

Ueber diejenigen, so bereit seyn zu heirathen, mit andächtigem Herzen zu sprechen.

O Herr, du allmächtiger, barmherziger Gott, nachdem du durch deine ewige Weisheit und Güte hast angesehen, daß es nicht gut sey, daß der Mensch nach deinem Bilde geschaffen, allein sey, sondern hast ihm zum Anfange eine Gehülfin (die Frau aus seiner Rippen gemacht) gegeben, zu Vermehrung des menschlichen Geschlechts, und alle Unreinigkeit zu vermeiden, den heiligen Ehestand eingesetzt. Welchen auch dein liebes Kind Jesus Christus geformiret und bestätiget hat. Solches nun nach deinem göttlichen Willen zu beginnen und zu befestigen, stehen diese bereit für dir, O Gott. Eröffne doch die Augen deiner Barmherzigkeit über sie, und wollest sie doch, O Gott, benedeyen und segnen, und ihnen deine göttliche Gnade verleihen, daß doch ihre Herzen und Gemüther mit dem Fürnehmen in dir allein mögen gericht seyn, deine göttliche Ehre allein zu suchen und ihrer Seelen Seligkeit, daß sie doch also, gleich es den Heiligen geziemet, diesen Ehestand aufrichten und unterhalten, und für des Teufels Versuchung mögen bewahret werden, und daß sie in allem Kreutz, Leiden und bevorstehenden Nöthen, so ihnen hierin begegnen, deines göttlichen Trostes mögen genießen. Dieß bitten wir dich, O Gott

Vater, durch deinen vielgeliebten Sohn Jesum Christum unsern Herrn, der uns in anliegenden Nöthen hat lehren beten: Unser Vater, 2c.

10.

Form des Morgen-Gebets,

Andächtiglich mit gebeugten Knien des Herzens für Gott zu sprechen.

O Herr Gott himmlischer Vater, der du den Menschen nicht allein geschaffen, gemacht, das Leben gegeben, und in diese Welt gestellet hast, daß er sich (wegen der Uebertretung) mit Kummer und Arbeit ernähren sollte, bis daß er wieder zur Erden würde, davon er genommen ist, sondern du hast ihm auch eine Zeit gesetzt, wie lange und ferne er wohnen solle, auf daß er dich nachspüren, fühlen, fürchten, lieb haben, und von ganzem Herzen anhangen sollte. Und wie du ihm auch den Tag zur Arbeit, also hast du ihm auch die Nacht zur Ruhe (durch deine göttliche Gütigkeit) verordnet. Diese Nachtruhe haben wir, O Vater, unter deiner väterlichen Beschirmung und Bewahrung gnädiglich genossen. Wofür wir dir nun billig aus Grund unsers Herzens und Tiefe unserer Seelen danken, loben, preisen und benedeyen.

Aber, O Gott, so viel als wir diese Nacht, als auch jemals die Tage unsers Lebens, nicht heiliglich haben zugebracht, durch den Mißbrauch dei-

ner Wohlthaten; als auch durch die Uebertretung deiner heiligen Gebote, und die Versäumung unserer Schuld, mit Worten, Werken und Gedanken, schlafend oder wachend, uns einiger Weise versündiget haben, (welches wir vielfältig mit Reu und Leid bekennen, daß es geschehen sey,) das wollest du uns doch durch das vergossene Blut deines lieben Sohnes Jesu Christi vergeben, und aus Gnaden erlassen.

Und nun du, lieber Vater, diesen Tag wiederum hast scheinen lassen, so gieb uns zu bedenken, daß es, O Gott, deine gnadenreiche Gabe sey; und lehre uns dankbarlich verstehen, warum du uns diese herrliche Gabe wiederum giebst, und deine schöne Sonne, als ein barmherziger Vater über uns lässest aufgehen, auf daß wir nicht allein diesen, sondern auch folgends alle die Tage unsers Lebens nach deinem göttlichen Willen mögen vollbringen, daß wir durch diesen den ewigen langen unendlichen Tag, welchen du machen wirst bedenken, und uns durch deine Gnade mögen darauf bereit machen.

Daß wir auch daraus mögen verstehen und gelehret werden, die Nacht der Finsterniß und Sünden zu verlassen, und davon befreit zu seyn, und forthin zu dem klaren Licht deiner göttlichen Gnaden mögen wandeln, daß wir die Werke der Finsterniß ablegen, die Waffen des Lichts anziehen, und ehrbarlich wandeln als am Tage. Hierzu laß uns, o Gott, das Licht deiner göttlichen

Gnade erleuchten, daß wir dich, o Gott und Vater, fürnehmlich allezeit für unsern Augen mögen haben in all unserm Thun und Lassen, wie gegenwärtig; der du mit deinen feuerflammenden Augen alles siehest, auch was wir fürnehmen oder gedenken; und weil wir wissen, daß du das Gute nicht unbelohnet, und das Böse nicht ungestraft werdest lassen: Auf daß alle unsere Tage also geschehen mögen, daß dadurch dein heiliger Name gepriesen werde. Und, O Vater, gleich wie du uns lieb hast, daß wir dir auch also kindlich aus Liebe mögen gehorsam seyn; und weil wir deine väterliche Liebe also erkennen, daß wir unsern Nächsten auch dadurch als uns selbst mögen lieb haben; und daß nichts von uns geschehe, das wider diese Liebe streite; ja daß wir also rechtfertiglich mit dem Nächsten handeln mögen. Daß wir auch, O lieber Vater, alles dasjenige, was du zur Nothdurft giebst, mäßiglich gebrauchen und genießen mögen, allein dazu du uns das gegeben und uns verliehen hast, und nicht in Ueberfluß oder zur Geilheit, noch zur Wollust mißbrauchen. Und gieb uns ein Herz, daß wir gern mittheilen. Daß doch unsere Herzen nicht mögen beschweret werden mit Essen, Trinken, noch mit Sorge der Nahrung, sondern lehre uns das Vertrauen auf dich stellen, und deiner göttlichen Hülfe erwarten. Hierzu gieb uns einen zerschlagenen, niedrigen und zerbrochenen Geist, ein reuetragendes Gemüth, und rechte Sanftmuth, ja rechten Hunger und Durst

nach deiner Gerechtigkeit, dazu ein barmherziges mitleidendes Herz, das ganz sauber und rein mag seyn, dich, O Gott, anzuschauen, darin all unsere Seligkeit und ewiges Leben beruhet. O du, ein Gott der Liebe und des Friedens, gib uns deinen ewigen Frieden und Gnade, daß wir uns zu allen Zeiten als Friedliebende mögen beweisen, und allen bösen Hader und Zank meiden.

Und alle Widerwärtigkeit, die uns auf dieser Erde begegnen mag, es sey Kreutz oder Trübsal, Schmach oder einig Unglück, das gieb uns geduldiglich mit sanftem Geist und stillem Herzen, ohne unmäßiges Klagen und Murren zu vertragen. O Herr, dieweil du unser Gott und Schöpfer bist, so schicke doch nun also unsers Lebens Ordnung nach deinem heiligen und göttlichen Willen; dann alle unsere Werke und Thaten stehen in deinen Händen, dann wir uns auch mit Leib und Seel und all dem Unsern befehlen. Regiere und befördere die Werke unserer Hände, O Gott, nach deinem göttlichen Willen. Also bitten wir dich auch für alle Menschen insgemein, und sonderlich für alle unsere Glaubensgenossen, wo sie auch auf dem Erdboden verstreuet seyn: Auch für alle bekümmerte und trostlose Herzen, so in Leiden und Noth seyn; auch für unsere Verfolger, dann sie wissen nicht, was sie thun.

Wir bitten dich auch für alle Diener deiner Gemeinde, und für die Könige und alle Obrigkeiten,

auch für alle diejenige, so uns angehen, und dafür wir schuldig seyn zu bitten, 2c.

O Herr, laß sie allzusammen deiner Gnaden und deines göttlichen Trostes genießen und theilhaftig werden.

Dieses bitten wir dich in dem Namen deines Sohns Jesu Christi, der uns verheißen hat, daß du, O Vater, uns erhören willst, wann wir dich in seinem Namen aurufen, und sprechen mit andächtigem glaubigen Herzen: Unser Vater, 2c.

11.

Ein kurz Gebet nach gethanem Morgengebet.

O Herr, laß doch Tag und Nacht deine gnädige Augen über uns offen seyn, nimm uns in deinen göttlichen Schirm; richte, regiere und benedeye alle unser Fürnehmen und Werke zu deinen Ehren, Amen.

12.

Noch eine andere kurze Form des Morgen-Gebets.

O Herr Gott, lieber himmlischer Vater, der du unser Schöpfer und Versorger bist, unter welches gnädigem Schutz und Schirm wir auch diese Nacht gute Ruhe gnädiglich gehabt haben. Dafür wir dich billig loben und dir danken. Aber, O lieber Vater, so viel wir unterdessen deine Wohl-

that einiger Weise gemißbraucht haben, wider deinen göttlichen Willen, welches wir gerne mit Reu bekennen, das wollest du uns doch um deines lieben Sohns Christi willen vergeben. Und lehre uns bedenken, warum du diesen Tag wiederum hast erscheinen lassen, auf daß wir diesen und folgends alle die Tage unsers Lebens nüchtern, gerecht und gottselig mögen zubringen, also, daß dein heiliger Name geehrt, gepreiset, und wir aus Gnaden ewig behalten und ewig selig mögen werden. Hierzu laß uns deinen guten Geist geleiten, und deinen guten Engel unsern Weg glückselig machen. O Gott, das bitten wir dich, im Namen deines geliebten Sohnes Jesu Christi, der uns hat lehren bitten, Unser Vater, ꝛc.

13.

Eine Form des Abend-Gebets mit andächtigem Herzen und gebeugten Knieen zu sprechen.

O Herr Gott, barmherziger, himmlischer, lieber Vater, der du uns das Licht des Himmels zu unserer Erleuchtung so mildiglich hast lassen scheinen, und diesen vergangenen Tag auch gegönnet, auf daß wir das nach deinem heiligen Willen sollten gebrauchen, und uns in aller Gottseligkeit üben.

Für diese deine gnadenreiche Gaben sagen wir dir Lob und Dank, Preis und Ehre und ewige

Benedeyung; und wir bitten dich, barmherziger lieber Vater, vergieb uns doch dasjenige, so wir diesen Tag, als auch jemals die Tage unsers Lebens, versäumt, oder auch etwa wider deinen göttlichen Willen gehandelt haben. Dann wir bekennen gerne unsere Schuld, daß wir durch Trägheit, Ruchlosigkeit und Unachtsamkeit sehr wider dich gesündiget haben. O Vater, vergieb uns doch um deines geliebten Sohns Christi willen, in dessen Namen wir dich nun bitten: Nimm uns durch ihn in deine göttliche Versöhnung auf, daß wir durch dein Kind rechten Frieden mit dir, O Vater, mögen haben, und denselben ewiglich behalten.

Und daß wir nun diese zukünftige Nacht, welche du uns zur Ruhe verordnet hast, auch folgends alle Tage und Nächte unsers Lebens unter deinem göttlichen Schutz und Schirm mögen bleiben, wider alle Macht der Finsterniß und Bosheit des listigen Widersachers, der ohne Aufhören Tag und Nacht um uns gehet, unsere Seelen zu verderben. O Vater, du wollest uns doch für seiner List und Versuchung behuten und bewahren, und unter den Flügeln der Barmherzigkeit bedecken.

Laß doch, O Vater, unsere Leiber friedsam, ohne Befleckung der Seelen und des Leibes, ruhen, nach deinem heiligen und göttlichen Willen, also, daß immer unsere Herzen, das Gemüth und unsere Sinnen in dir wachend bleiben, und seyn fürsichtig auf die Zukunft deines geliebten Sohns;

daß wir uns also nach deinem göttlichen Rath mögen bereiten, und seine herrliche Zukunft mit aufgehobenem Haupt und mit Freuden mögen erwarten.

Laß doch, barmherziger Vater, das Licht deiner göttlichen Gnade über uns leuchten, auf daß wir mit der Nacht der Finsterniß, darin die ganze Welt liegt, nicht überfallen werden noch in dem Tod entschlafen, sondern, daß wir durch den Tod zum Leben mögen durchdringen. Alles zu Lob, Ehre und Preis deines heiligen, hochgelobten und herrlichen Namens, und uns zur ewigen Seligkeit.

O Gott, laß uns dieß in dem Namen deines geliebten Sohnes Jesu Christi genießen und theilhaftig werden. Also, lieber barmherziger Vater, bitten wir dich auch um alle bevorstehende Noth deiner lieben Kinder, auch den Schwachen, und derer, die da leiden um deine Gezeugnissen; und auch für unsere Verfolger. O Herr, du wollest auch Arbeiter in deine Erndte senden.

Wir bitten auch für die Obrigkeit und Regenten der Länder und Städten, auch für alle bekümmerte, beängstigte und trostlose Herzen.

O Vater, du weißt was ihnen und uns allen vonnöthen ist, thue doch deine gnädige Augen über sie und uns alle auf; stehe uns gnädig bey mit deiner Kraft, auf daß doch deine Kreaturen und Geschöpfe nicht verderben, sondern, daß sie zur ewigen Seligkeit mögen gebracht werden. Dieß bitten wir dich auch durch denselben Jesum Christum

unsern Herrn, der uns lehret in seinem Namen bitten und sagen: Unser Vater, 2c.

14.

Ein kurz Gebet nach dem Abend=Gebet zu sprechen.

Wir befehlen uns, O lieber Vater, mit all den Unsrigen in deine Hände; du wollest uns, o Gott! zusammen bewahren, mit deinen heiligen Engeln umlägern, und mit deinem guten Heiligen Geist durch dieß Jammerthal geleiten, bis daß wir selig sterben, fröhlich auferstehen, und in den Himmel aufgenommen werden, und dieß durch denselben deinen vielgeliebten Sohn Jesum Christum, Amen.

15.

Eine andere kurze Form des Abend=Gebets.

O barmherziger, lieber, himmlischer Vater, dieweil du uns diesen Tag das klare Licht der Sonnen hast lassen genießen, daß wir aufrichtig nach deinem göttlichen Willen sollten wandeln: Dafür danken wir deinem heiligen Namen, und bitten dich, daß du uns doch wollest vergeben dasjenige, so wir hierin sehr versäumet und dawider gehandelt haben. Welches wir gerne bekennen. Du wollest uns doch Gnade verleihen, daß wir uns zur Ruhe niederlegen unter dem Schatten

deiner göttlichen Gnade-Flügeln, und behütet und bewahret mögen bleiben wider alle listige Anläufe des Feindes, so Tag und Nacht um uns hergehet: Daß wir also diese Nachtruhe dankbarlich mögen gebrauchen, und uns allzeit fürsehen gegen der Zukunft deines geliebten Sohns. Durch welchen wir dieß Gebet für dir ausgießen und beten, Unser Vater, ꝛc.

16.

Gebet vor dem Essen.

Gleich aller Glaubigen Augen auf Dich, O Herr Gott, lieber himmlischer Vater, hoffen und deinen göttlichen Beistand zum Guten erwarten, und du ihnen ihre geistliche und natürliche Speise giebst (gleich auch allen deinen Kreaturen) zu rechter Zeit; sintemal du aller Versorger bist, öffnest deine milde Hand und gießest aus deine Gütigkeit mit Segen über diejenigen, die auf dich hoffen, und ihre Augen auf dich schlagen: Also gieb uns, Herr, die Augen des Herzens mit Vertrauen auf dich zu richten, auf daß wir den Segen und die Benedeyung deiner göttlichen Gnaden auch mögen gnädiglich genießen, und diese deine gegebene Gaben zu uns nehmen mäßiglich, und die zu deinen Ehren und zu unserer Nothdurft gebrauchen, und daß zuvor unsere Seelen mit dem Brod deines göttlichen Worts zum ewigen Leben ohne Aufhören mögen gespeiset werden,

durch deinen lieben Sohn Jesum Christum, unsern Herrn, Amen.

17.

Gebet und Danksagung nach dem Essen.

Nachdem, O Herr, lieber himmlischer Vater, wir diese Gabe von deiner milden Hand empfangen haben, dieselbe genossen, und damit gesättiget seyn, welche du uns, gleich auch alle andere deine Gaben, darum so überflüßig giebst, daß wir dich von Herzen sollen lieben, und mit dem Munde benedeyen.

So bitten wir dich durch Christum deinen Sohn, du wollest doch durch die Kraft deines Heiligen Geistes in uns vollkommen machen, daß, die wir solche deine Gabe empfangen, nicht stolz und hochmüthig werden, noch deiner Liebe und heiligen Gebote vergessen, sondern, daß wir dich von ganzem Herzen mögen lieben, nicht allein mit unserm Mund und Lippen, sondern auch mit allen unsern Werken und Thaten, und mit allem dem, was in uns ist, dir mögen danken, dich loben, preisen und benedeyen, als unsern Schöpfer, Versorger und Erhalter, nicht allein zu diesem, sondern auch zu dem unvergänglichen ewigen Leben. Zu welches Ehre wir nun bitten und sprechen: Unser Vater, ꝛc.

18.

Form des Gebets für und bey den Kranken.

O Herr, allmächtiger Gott! der du den Menschen, dein Geschöpf, nach deinem Bilde gemacht, ihn liebest durch deine ewige Weisheit und Gütigkeit, und versorgest ihn mit allem, was ihm zu dem ewigen Leben vonnöthen ist.

Darum, weil du weißt, daß es dem Menschen dienlich ist, zu seiner Besserung, gezüchtiget zu werden, pflegst du ihn mit mancherley Krankheiten und Siechtagen heimzusuchen, und damit zu beladen, auf daß sein Hochmuth und eitel Vertrauen sollte gedämpfet werden, und er dadurch nicht ganz verfalle. Vermahnest ihn dadurch, das sündliche Leben zu verlassen, sein Ende zu bedenken, auch des Todes, durch Pein und Schmerzen, als Vorboten desselben, darzu deines strengen gerechten Gerichts, des jüngsten Tages, und des ewigen Lebens, ihn eingedenk zu machen, nicht aus Zorn, sondern durch väterliche Casteyung.

Als du dann, barmherziger lieber Vater, diesen gegenwärtigen Menschen unter deiner allmächtigen Hand also zur Besserung mit Krankheit und Elende besucht und niedergeleget hast, und die Gebrechlichkeit des unvollkommenen menschlichen Lebens ihn möchte beschuldigen, und der Tod zum öftern für den Augen stehet:

So bitten wir demüthiglich, mit, und nebenst ihm, O barmherziger lieber Vater, durch das ver-

gossene Blut deines geliebten Sohnes unsers Herrn Jesu Christi, daß du doch mit ihm nicht wollest handeln nach Scharfheit deines gerechten Urtheils und seinem Verdienst, sondern nach deiner Barmherzigkeit und Güte, und verleihe ihm inwendigen Trost und Stärke, damit er diese deine väterliche Besuchung williglich annehme und geduldig ertrage, und er sich gegen dir, O Gott! hierin gehorsamlich verhalte und leide.

Stehe ihm, lieber Vater bey, in allem Streit, und beschirme ihn in aller seiner vorstehenden Angst und Gefahr. Und fürnehmlich wann er die Wissenschaft des Herzens gegen dir, O Gott, entdecken und offenbaren soll, daß er sich sündig und schuldig für dir machet und bekennet, so schenke es ihm, und wollest doch mildiglich aus Gnaden die Kraft des schweren bittern Leidens deines geliebten Sohnes Jesu Christi über ihn ausgießen; der in der Wahrheit unsere Krankheit getragen, und unsere Strafe auf sich genommen hat, als er für uns zur Sünde geworden, auch für unsere Sünde gestorben, und zur Abwaschung derselben sein theuerbares Blut vergossen hat, und ist darum vom Tode auferstanden, auf daß er unsere Gerechtigkeit und vollkommener Seligmacher sollte werden. Laß, O Gott, diesen elendigen Kranken aller solcher über die massen großen gnädigen Gaben, darzu so mancherley Wohlthaten deines geliebten Sohns, gnädiglich genießen.

O Herr, laß ihn im rechtschaffenen Glauben

befestiget werden, zu einem sichern Tode wider das Wüthen der Sünden, zu einem Schilde wider allen listigen Anlauf des Teufels, daß er dadurch möge durch den Tod zum Leben bringen, und also nach diesem kurzen Vergänglichen, das ewige Unvergängliche ergreifen, und zur ewigen Genesung erhalten werden.

Wir befehlen dir ihn, O himmlischer Vater, gänzlich in deine Hände. O du reicher Heiland, mache doch diesen Kranken gesund. O du rechter Nothhelfer, hilf diesem Schwachen, richte ihn auf, der im Herzen niedergeschlagen ist, wasche ihn, der seine Unreinigkeit bekennet. Verbinde diesen, der so jämmerlich verwundet ist. Stärke, O Gott, diesen Schwachen, der mit Furcht beladen ist. Und, dieweil du alle Dinge vermagst und überflüßig thun kannst, so sättige diesen Hungerigen und Durstigen mit himmlischer Nothdurft. Und als er sich zu dir bekehrt, so nimm ihn gnädiglich an, mache ihn beständig im guten Fürnehmen nach deinem Willen. Vergib ihm insgemein alle dasjenige, damit er deinen Zorn und Eifer verdienet hat, und gib ihm für den Tod das ewige Leben. Aber das allzumal aus Gnaden, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn; der auch, zum Trost und zum Fürbilde aller bußfertigen Sünder, dem Schächer oder Uebelthäter am Kreutz mit sich ins Paradies hat eingeführet: Der auch mit dir lebet und regieret in Ewigkeit

des Heiligen Geistes, ein wahrhaftiger Gott in Ewigkeit, Amen.

19.

Gebet um Vergebung der Sünden.

Ach du gerechter und allerheiligster Gott, der du selbst in deinen Boten noch Tadel findest, wie soll ich mich erkühnen zu dir zu nahen, der ich das Unrecht in mich saufe wie Wasser, gleichwohl, weil auch deine Barmherzigkeit uns zu dir rufet, und deine Liebe und Inbrünstigkeit gegen uns größer ist, als die Liebe einer Mutter, und die Inbrünstigkeit einer Gluckhenne, darum du auch nicht begehrest den Tod des Sünders, so nahe ich mich zu deinem Gnadenstuhl in Christo, bekenne dir meine Sünde und danke dir auch, daß du mich in meiner Weise und Unartigkeit, nach deiner Langmuth so lang getragen hast. Es ist mir leid! Es ist mir leid! Mein Vater, daß ich deine Gnade auf Muthwillen gezogen, und nicht dir, dem lebendigen Geist, sondern mir, meinem Fleisch und der Welt gedienet habe. Und über das, da ich befürchte, daß meine Reu und Leidwesen nicht herzlich und gründlich genug sey, so ist mein inniges Begehren, du wollest solche Sinnesänderung und Reue, nebst allen guten Früchten die der Bekehrung werth seyn, in mir wirken; stelle zu dem Ende mir unter Augen die Unart meiner Seelen, und die Krümmen meiner eignen

Wegen, damit ich an mir selbst ein rechtes Mißfallen habe, und mit Thränen die Füße meines Heilandes benetzen möge. Richte mich darneben durch dein Evangelium in wahrem Glauben auf, und was das Gesetz nicht kann, das thue du durch deinen Heiligen Geist, und sprich mich los im Geist von allen meinen Sünden, und von aller Anklage des bösen Gewissens, und zugleich schaffe in mir ein neues Herz, Geist und Sinn, daß ich forthin dem lebe, der für mich gestorben ist, und los von allen Banden der Höllen und der Sünden in Freudigkeit vor dir und in den Fußstapfen Christi wandeln könne, zur Verherrlichung deines heiligen Namens hier zeitlich und dort ewiglich. Amen.



Christliches
Glaubens-Bekenntniß

Der Waffenlosen, und fürnehmlich in den Niederländern (unter dem Namen der Mennonisten) wohlbekannten Christen.

Erster Artikel.

Vom Glauben an Gott. Von der Schöpfung des ersten Menschen und aller Dingen.

Nachdem wir bezeuget finden (in den Canonischen Büchern des Alten und Neuen Testaments, Hebr. 11, v. 6.) daß es ohnmöglich sey ohne Glauben Gott zu gefallen, und wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß ein Gott ist, und daß er wird seyn ein Vergelter denselbigen, die ihn suchen: Daher so bekennen wir mit dem Munde und glauben mit dem Herzen, sammt allen Frommen, nach laut der heiligen Schrift, an einen einigen, ewigen, Allmächtigen und unbegreiflichen Gott Vater, und Sohn, und Heiligen Geist, Deut. 6, v. 4. Gen. 17, v. 1. Jes. 46, v. 8. Joh. 5, v. 7. und keinen mehr, noch keinen andern; vor welchem auch kein Gott gemacht oder gewesen ist, noch auch nach ihm seyn wird. Denn aus Ihm, durch Ihn, und in Ihm, sind alle Dinge. Ihm sey Lob, Preiß und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Denselben einigen Gott, der da wirket alles in allen, glauben und bekennen wir, 1 Cor. 12, v. 6. Gen. 5. daß er ein Schöpfer ist aller sichtbaren und unsichtbaren Dingen, der innerhalb sechs Tagen Himmel und Erde, das Meer, und alles was darinnen ist, geschaffen, gemacht und zubereitet hat, Act. 14, v. 15. Und daß er dieselbe und alle seine Werke durch seine Weisheit, Allmacht, und durch das Wort seiner Kraft noch regieret und unterhält.

Und als er seine Werke vollendet, und jegliches, in seiner Natur, Wesen und Eigenschaft, gut und recht nach seinem Wohlgefallen geordiniret und bereitet hatte, so hat er daneben auch den ersten Mensch, unser aller Vater, Adam geschaffen, Gen. 1, v. 27. und ihm einen Leib gegeben, welchen er aus einem Erdenklos, Gen. 2, v. 7. geformirt, und ihm einen lebendigen Odem in seine Nase geblasen hat, also, daß er geworden ist eine lebendige Seele, von Gott nach seinem Bilde (Gen. 5. v. 1.) und Gleichniß in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit zum ewigen Leben geschaffen: Und hat ihn über alle andere Kreaturen sonderlich angesehen, und mit vielen hohen und herrlichen Gaben gezieret, in den Lustgarten, oder Paradies gestellt, Gen. 2, v. 15. Gebot und Verbot gegeben, Gen. 2, v. 17. Hat auch darnach von demselben Adam eine Rippe genommen, Gen. 2, v. 22. und ein Weib daraus gebauet, zu ihm gebracht, dieselbige ihm zur Gehülfin und Gesellin und Hausfrauen

zugefüget und gegeben: Hat auch folgends verschafft, daß von diesem einigen ersten Menschen Adam alle Menschen, auf dem ganzen Erdboden wohnend, gezeuget und entsprossen seyn. Act. 17, v. 16.

Zweyter Artikel.

Von der Uebertretung des göttlichen Gebots durch Adam.

Wir glauben auch und bekennen, vermöge der Heiligen Schrift, daß dieselbige unsere erste Vor-Eltern Adam und Eva, in diesem herrlichen Stande, darinnen sie geschaffen waren, nicht lange geblieben seyn, sondern es seynd dieselben durch List und Betrug der Schlangen und des Teufels Neid verleitet und verführet, Gen. 3, v. 6. und haben das hohe göttliche Gebot übertreten, und seynd ihrem Schöpfer ungehorsam worden: Durch welchen Ungehorsam die Sünde in die Welt kommen ist, Röm. 5, v. 12. 18. und durch die Sünde der Tod, und ist also zu allen Menschen durchgedrungen, angesehen, daß sie alle gesündiget haben, und dadurch den Zorn Gottes und Verdammniß auf sich geladen, darum sie aus dem Paradiese oder Lustgarten von Gott getrieben seyn, Gen. 3, v. 23. daß sie den Acker bauen, mit Kummer sich darauf ernähren, und im Schweiß ihres Angesichts ihr Brod essen sollten, bis sie wieder zur Erden wür-

den, davon sie genommen waren, Ps. 49, v. 8. Und daß sie derhalben durch sothane einige Sünde, so gar ferne von Gott abgefallen, gewichen und von ihm entfremdet worden seyn, daß sie weder durch sich selber, noch durch jemand ihrer Nachkommen, noch durch Engel, oder Menschen, noch durch keine andere Kreatur im Himmel noch auf Erden, wiederum aufgeholfen, erlöset und mit Gott versöhnet konnten werden, Apoc. 5. sondern, daß sie ewig verloren hätten müssen bleiben, dafern nicht Gott (der sich über sein Geschöpf wiederum erbarmet) hätte gnädig drein gesehen, Joh. 3, v. 16. und mit seiner Liebe und Barmherzigkeit wäre dazwischen kommen.

Dritter Artikel.

Von der Wiederaufrichtung und Versöhnung des menschlichen Geschlechts mit Gott.

Was die Wiederaufrichtung des ersten Menschen und seiner Nachkommen betrifft, davon bekennen und glauben wir, daß unangesehen dieses ihres Falls, Uebertretung und Sünde, und obwohl bey ihnen gänzlich kein Vermögen war, Gott dennoch darum sie nicht ganz und gar hat wollen verwerfen, noch ewig verloren bleiben lassen, sondern, daß er sie wiederum zu sich gerufen, getröstet und gezeiget hat, daß bey ihm noch Mittel ihrer Versöhnung wäre, nämlich das unbefleckte Lamm

(oder Sohn) Gottes, welcher dazu allbereits vor der Welt Anfang versehen, Joh. 11, v. 29. 1 Pet. 1, v. 19. Gen. 3, v. 15. 1 Joh. 3, v. 8. 1 Joh. 2, v. 1. und ihnen, als sie noch im Paradiese waren, zu Trost, Erlösung und Seligkeit, sowohl für sie als ihre Nachkömmlingen, verheißen und zugesagt, ja ihnen von der Zeit an durch den Glauben als eigen gegeben und geschenket ist. Wornach alle fromme Hebr. 11, v. 19. 39. Altväter hat verlanget, welchen die Verheißung zum öftern ist erneuert, die darnach geforschet, und durch den Glauben von ferne nach ihm ausgesehen und auf die Erfüllung gewartet haben, Gal. 4, v. 4. daß, wenn er kommen würde, er das gefallene menschliche Geschlecht von ihren Sünden, Schuld und Ungerechtigkeit wiederum erlösen, frey machen und aufhelfen sollte.

Vierter Artikel.

Von der Zukunft unsers Erlösers und Seligmachers Jesu Christi.

So glauben und bekennen wir ferner, daß, als diese Zeit der Verheißung, nach welcher alle fromme Altväter so sehr verlanget und darauf gewartet haben, um, und erfüllet war, Joh. 4, v. 25. daß damals dieser verheißene Meßias, Erlöser und Seligmacher von Gott ausgegangen, gesandt und (nach der Weissagung der Propheten und Gezeugnisse der Evangelisten) in die Welt,

Joh. 16, v. 28. ja ins Fleisch kommen, geoffenbaret und das Wort selbst Fleisch und Mensch worden ist, 1 Tim. 3, v. 16. Joh. 1, v. 14. Matth. 1, v. 22. und daß er in der Jungfrauen Maria (die verlobet war mit einem Manne, genannt Joseph, vom Hause Davids) ist empfangen, und daß sie denselben als ihren erstgebornen Sohn, Luc. 2, v. 7. 21. zu Bethlehem geboren, in Windeln gewickelt, und in eine Krippe geleget hat.

Wir bekennen und glauben auch, daß dieser derselbige ist, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit gewesen ist, Mich. 5, v. 2. Hebr. 7, v. 3. ohne Anfang der Tagen, ohne Ende des Lebens: Der selber das A und O, Anfang und Ende, der Erste und der Letzte bezeuget wird, Apoc. 1. v. 8. 18. zu seyn: Daß dieser auch derselbe ist und kein ander, der ausersehen, verheissen, gesandt und in die Welt kommen, und der Gottes einiger, erster und eigener Sohn, Joh. 5, v. 16. Hebr. 1, v. 6. Röm. 8, v. 32. Matth. 22, v. 41. der vor Johannes dem Täufer, vor Abraham, ja Davids Herr und aller Welt Gott ist, der Erstgeborne vor allen Kreaturen, Col. 1. v. 15. der in die Welt gebracht, und ihm ein Leib bereitet ist, welchen er selber zu einem Opfer und Gabe übergeben hat, Gott zu einem süssen Geruch, ja zu Trost, Erlösung und Seligkeit für alle, und für das ganze menschliche Geschlecht, Hebr. 10, v. 5.

Was aber anlanget, wie und auf was Weise dieser würdige Leib bereitet, und wie das Wort

Fleisch, und er selbst Mensch geworden ist, Luc. 1. v. 31, 32, 33. Joh. 20, v. 30, 31. Matth. 16, v. 16. darin sind wir vergnüget mit der Erklärung, welche die heilige Evangelisten in ihrer Beschreibung davon gethan und nachgelassen haben, nach welcher wir sammt allen Heiligen ihn bekennen und halten für den Sohn des lebendigen Gottes, in welchem alle unsere Hoffnung, Trost, Erlösung und Seligkeit bestehet, und daß wir dieselbe auch in niemanden anders mögen noch sollen suchen.

Weiter glauben und bekennen wir mit der Schrift, nachdem er hier seinen Lauf vollendet und das Werk, darum er gesandt und in die Welt kommen war, vollbracht hatte, daß er nach Gottes Fürsehung ist überantwortet in die Hände der Ungerechten, und daß er unter dem Richter Pontio Pilato, Luc. 23, v. 53. Luc. 23, v. 1. gelitten hat, daß er gekreuziget, Luc. 24, v. 5, 6. gestorben, begraben, am dritten Tage vom Tode wieder auferstanden und gen Himmel gefahren ist, Luc. 24, v. 51. und daß er sitze zur rechten Hand Gottes der Majestät in der Höhe, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und daß also der Sohn Gottes gestorben ist, für alle den Tod geschmecket, und sein theuerbar Blut vergossen hat, und daß er dadurch der Schlangen den Kopf zertreten, die Werke des Teufels zerstöret, die Handschrift zunichte gemacht, Gen. 3, v. 15. 1 Joh. 3, v. 8. Col. 2, v. 14. und Ver-

gebung der Sünden für das ganze menschliche Geschlecht erworben hat, und daß er also eine Ursach der ewigen Seligkeit geworden ist für alle diejenigen (von Adam an bis an der Welt Ende) Röm. 5, v. 18. deren ein jeder in seiner Zeit an ihm glauben und gehorsam seyn wird.

Fünfter Artikel.

Von der Einsetzung des Neuen Testaments durch unsern Herrn Jesum Christum.

Glauben und bekennen wir auch, daß er vor seiner Himmelfahrt sein Neu Testament aufgerichtet, Jer. 31, v. 31, eingesetzet, und nachdem es ein ewig Testament seyn und bleiben sollte, Hebr. 9, v. 15, 16, 17. daß er dasselbe mit seinem theuerbaren Blut befestigt und versiegelt, den Seinigen gegeben und hinterlassen, Matth. 26, v. 27. ja so hoch geboten und befohlen hat, daß dasselbe weder durch Engel, noch durch Menschen verändert, noch davon ab, noch dazu gethan werden mag, Gal. 1, v. 8. 1 Tim. 6, v. 3. Joh. 15, v. 16. Matth. 28, v. 29. und daß er dasselbe, was darin begriffen, durch den ganzen und vollen Rath und Willen seines himmlischen Vaters, (so viel zur Seligkeit vonnöthen ist) durch seine liebe Apostel, Bothschafter und Diener, die er dazu berufen, erwählet und in alle Welt gesandt hat, Marc. 16, v. 15. Luc. 24, v. 45, 46. und unter allen Völkern, Nationen und Zungen, in seinem Namen lassen ver-

kündigen, predigen und bezeugen Buße und Vergebung der Sünden; und daß er demnach darin alle Menschen ohne Unterschied, so fern als sie dem Inhalt desselben durch den Glauben als gehorsame Kinder würden nachfolgen und beleben, für seine Kinder und rechtmäßige Erben hat wollen erklären, Röm. 8, v. 17. also, daß er von der würdigen Erbschaft der ewigen Seligkeit niemand ausschließt, noch ausgeschlossen hat, als nur allein die ungläubigen, ungehorsamen, halsstarrigen und unbußfertigen Menschen, die dasselbe verachten, und durch ihre eigen selbst begangene Sünde verschulden, und sich dazu also des ewigen Lebens unwürdig machen. Act. 13. v. 46.

Sechster Artikel.

Von der Buße und Besserung des Lebens.

Glauben und bekennen wir, nachdem das Tichten und Trachten des menschlichen Herzens böse ist von Jugend auf, Gen. 8, v. 21. und derhalben zu aller Ungerechtigkeit, Sünde und Bosheit geneigt, daß daher die erste Lection des würdigen Neuen Testaments des Sohnes Gottes ist Buße und Besserung des Lebens, Marc. 1, v. 16. Ezech. 12, v. 1. und daß darum die Menschen Ohren haben, daß sie hören, und Herzen haben, daß sie verstehen, rechtschaffene Früchte der Buße thun, Marc. 1, v. 15. ihr Leben bessern, dem Evangelio glauben, das Böse lassen, das Gute

thun, vom Unrecht aufhören, und von Sünden ablassen, den alten Menschen mit seinen Werken ausziehen, und den neuen anthun, der nach Gott geschaffen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Col. 3, v. 9, 10. Dann, noch Taufe, Abendmahl, Gemeine, noch eine andere äußerliche Ceremonie ohne Glauben und Wiedergeburt, Veränderung oder Erneuerung des Lebens, mag helfen Gott zu gefallen, Eph. 4, v. 21, 22. oder einigen Trost, oder Verheißung der Seligkeit von ihm zu erlangen, sondern man muß mit wahrem und vollkommenen Glauben zu Gott gehen, Hebr. 10, v. 21, 22. und an Jesum Christum glauben, als die Schrift sagt, und von ihm zeuget, Joh. 7, v. 35. durch welchen Glauben man Vergebung der Sünden erlanget, geheiliget, gerechtfertiget und Kinder Gottes, ja seines Sinnes, Natur und Wesens theilhaftig wird, 2 Petr. 1, v. 4. als die durch den unvergänglichen Saamen von oben herab neu aus Gott wiedergeboren seyn.

Siebenter Artikel.

Von der Heiligen Taufe.

Was angehet die Taufe, davon glauben und bekennen wir, Act. 2, v. 38. daß alle bußfertige Glaubigen, die durch den Glauben, Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes mit Gott vereiniget und im Himmel angeschrieben seyn, auf sothane schriftmäßige Bekenntniß des Glau-

bens, nach dem Befehl Christi, Matth. 28, v. 19. Lehr, Exempel und Gebrauch der Aposteln, sollen in desselbigen hochwürdigen Namen des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, zu Begrabung ihrer Sünden mit Wasser getauft, und also in die Gemeinschaft der Heiligen eingeleibt werden, und dann ferner lehren unterhalten alles was der Sohn Gottes die Seinen gelehret, ihnen hinterlassen und befohlen hat. Röm. 6, v. 4. Marc. 16, v. 15. Matth. 3, v. 15. Act. 2, v. 28. C. 8, v. 11. C. 9, v. 8. C. 10, v. 47. C. 16, v. 33. Col. 2, v. 11, 12.

Achter Artikel.

Von der Kirchen Gottes.

Wir glauben und bekennen eine sichtbare Gemeine Gottes, nämlich, die also, wie obengemeldt, rechte wahre Buße thun, recht glauben und recht getauft seyn, mit Gott im Himmel vereiniget, und in die Gemeinschaft der Heiligen hier auf Erden recht einverleibt seyn, 1 Cor. 12. dieselbige bekennen wir zu seyn das auserwählte Geschlechte, das königliche Priesterthum, 1 Petr. 2, v. 9. das heilige Volk, welche bezeuget werden, Christi Braut und Hausfrau, ja Kinder und Erben des ewigen Lebens zu seyn, Joh. 3, v. 29. Apoc. 19. v. 7. Tit. 3, v. 6, 7. Eph. 2, v. 19, 20, 21. Matth. 16, v. 18. 1 Petr. 1, v. 18, 19. ein Tabernacul, Hütte und Wohnstatt Gottes, gebauet auf

den Grund der Apostel und Propheten, dessen Christus selbst der Eckstein, (auf welchem seine Versammlung gestiftet ist) zu seyn bezeuget wird. Diese Gemeinde des lebendigen Gottes, die er durch sein eigen theuerbares Blut erworben, gekauft und erlöset hat, bey welchen er, vermöge seiner Verheißung, zu Trost und Beschirmung, alle Tage bis an der Welt Ende seyn und bleiben, Matth. 28, v. 20. 2 Cor. 6, v. 16. Matth. 7, v. 25. Matth. 16, v. 18. ja unter ihnen wohnen und wandeln will, und sie bewahren, daß sie kein Strohm noch Platzregen, ja die Pforten der Höllen selbst nicht sollen bewegen noch überwältigen: Dieselbige mag man erkennen an den schriftmäßigen Glauben, Lehre, Liebe und gottseligen Wandel, also auch an einem fruchtbaren Leben, Gebrauch und Unterhaltung der wahren Ordnungen Christi, welche er bey den Seinigen so hoch geboten und befohlen hat.

Neunter Artikel.

Von der Erwählung der Diener in der Kirchen.

Was die Dienste und Erwählung in der Gemeine betrifft, davon glauben und bekennen wir, dieweil die Gemeine ohne Dienst und Ordnung in Wachsthum nicht kann bestehen, noch im Bau bleiben, daß daher der Herr Christus selbst (als ein Hausvater in seinem Hause) seine Dienste und Ordnungen eingestellet, geordiniret, Eph. 4, v. 10, 11, 12. geboten und befohlen hat, wie ein

jeder darin wandeln, sein Werk und Beruf wahrnehmen, und wie sichs gebührt, thun soll, gleich er selber, als der getreue, große, oberste Hirte und Bischof unserer Seelen, 1 Petr. 2, v. 25. Matth. 18, v. 11. darum gesandt und in die Welt gekommen ist, nicht zu verletzen, zu brechen, oder die Seelen der Menschen zu verderben, sondern, daß er sie heile und gesund mache, Ephes. 2, v. 13. Gal. 3, v. 28. das Verlorne suche, den Zaun und die Mittelwand abbreche, von zweyen eines mache, und also aus Juden, Heyden und allen Geschlechten, eine Heerde zu einer Gemeinschaft in seinem Namen versammle, dafür er selber (auf daß niemand irrend oder verloren gehen sollte) sein Leben gelassen, und ihnen zur Seligkeit also gedienet, Joh. 10, v, 9. 11. 15. sie frey gemacht und erlöset hat (gemerkt) darinnen ihnen von niemand anders könnte gedienet und geholfen werden. Ps. 9, v. 8.

Und daß er über das dieselbe seine Gemeine vor seinem Abschied auch mit getreuen Dienern, Aposteln, Evangelisten, Hirten und Lehrern, (welche er mit Bitten und Flehen durch den Heiligen Geist erwählet hat) besetzet hat gelassen, Ephes. 4, v. 11. Luc. 10, v. 1. Luc. 6, v. 12, 13. auf daß sie die Gemeine regieren, seine Heerde weiden, darüber wachen, ihr fürstehen und sie versorgen, ja in allem thun sollten, wie er ihnen fürgegangen, gelehret, Joh. 2, v. 5. Matth. 28, v. 20. gethan und ihnen befohlen hat, zu lehren und halten was er ihnen geboten hatte.

Daß auch desgleichen die Apostel darnach, als getreue Nachfolger Christi und Fürgänger der Gemeine, hierin sind sorgfältig und fleißig gewesen, 1 Tim. 3, v. 1. Act 1. v. 23, 24. Tit. 1, v. 5. mit Bitten und Flehen zu Gott, durch Erwählung der Brüder, alle Städte, Oerter oder Gemeine, mit Bischöfen, Hirten und Fürgänger zu versorgen, und sothane Personen darzu zu ordiniren, 1 Tim. 4, v. 16. Tit. 2, v. 1, 2. 1 Tim. 3, v. 3. die Acht auf sich selbst, auf die Lehre und Heerde möchten haben, die gesund im Glauben, fromm an Leben und Wandel, und die sowohl außerhalb als in der Gemeine von gutem Lobe und Gerüchte würden seyn, auf daß sie ein Exempel, Licht und Fürbild in aller Gottseligkeit und guten Werken möchten seyn, und nach des Herrn Ordnung, Taufe und Abendmahl würdiglich bedienen, und daß sie auch allewege (da sie zu bekommen seyn) getreue Menschen, tüchtig andere zu lehren, 2 Tim. 2, v. 2. 1 Tim. 4, v. 14. Cap. 5, v. 2. zu Aeltesten sollten bestellen, dieselbe mit Handauflegung im Namen des Herrn bestätigen, und alle nöthige Dinge der Gemeine ferner versorgen nach Vermögen, auf daß sie als getreue Knechte ihres Herrn Talent oder Pfund wohl anlegten, Luc. 19, v. 13. Gewinn damit zu thun, und so folgends sich selber möchten fördern zur Seligkeit, wie auch die sie hören.

Und daß sie emsig wahrnehmen sollten, insonderheit ein jeder unter den Seinigen da er Aufsicht

über hat, daß alle Städte mit Diakonen (um Achtung und Aufsicht über die Armen zu halten) wohl versehen und versorget möchten werden, Act. 6, v. 3, 4, 5, 6. die Handreichung und Almosen empfangen, und wiederum an die arme Heiligen, so nothdürftig seyn, getreulich möchten austheilen mit Ehrbarkeit, als sichs geziemet.

Und daß man auch ehrbare alte Wittwen zu Dienerinnen ordiniren und erwählen sollte, 1 Tim. 5. v. 9. Röm. 16, v. 1. daß die nebst den Diaconen die arme, schwache, kranke, betrübte und nothdürftige Menschen, also auch Wittwen und Waisen zu besuchen, zu trösten und zu versorgen, und ferner die nöthige Sachen der Gemeine helfen wahrzunehmen nach all ihrem Vermögen.

Und was noch ferner die Diacondiener anlanget, Jac. 1, v. 27. daß dieselben absonderlich, wenn sie tüchtig und von der Gemeine dazu erkohren und geordiniret worden, zu Hülfe und Erleichterung der Aeltesten) die Gemeine auch wohl mögen vermahnen, und mit im Wort und Lehre arbeiten, und ein jeder also dem andern aus Liebe zu dienen mit der Gabe, die er vom Herrn hat empfangen, auf daß durch gemeinen Dienst und Handreichung von jeglichem Glied, ein jedes in seiner Masse, der Leib Christi gebessert, und des Herrn Weinstock und Gemeine im Wachsthum, Zunehmung und Bau möge bleiben, wie sichs gebühret.

Zehnter Artikel.

Vom hochwürdigen Abendmahl des Herrn.

Wir bekennen und unterhalten ebener massen ein Brodbrechen oder Abendmahl, Matth. 26, v. 26. Matth. 14, v. 22 Act. 2, v. 42. 1 Cor. 10, v. 16. 1 Cor. 11, v. 11, 12. wie der Herr Christus vor seinem Leiden solches mit Brod und Wein eingesetzt, und auch mit seinen Aposteln selbst gebraucht und gegessen, und ihnen zu seinem Gedächtnisse zu unterhalten befohlen hat, und wie sie folgends solches auch in der Gemeine gelehret, darnach gelebet und den Glauben zu unterhalten geboten und empfohlen haben zur Gedächtniß des Herrn Tod, Leiden und Sterben, und daß sein würdiger Leib für uns und für das ganze menschliche Geschlecht gebrochen, und sein theures Blut vergossen ist. Wie auch daneben die Frucht desselbigen, nämlich die Erlösung und ewige Seligkeit, welche er dadurch erworben und an uns sündige Menschen solche Liebe bewiesen hat. Wodurch wir zum höchsten vermahnet werden, uns unter einander, und unsern Nächsten wiederum lieb zu haben, verzeihen und vergeben, wie er uns gethan hat, und auch gedenken zu unterhalten und zu beleben die Einigkeit und die Gemeinschaft, Act. 2. v. 46. die wir mit Gott und unter uns haben; dieselbige uns also bey sothanem Brechen des Brods angewiesen und bezeichnet wird.

Elfter Artikel.

Vom Fußwaschen.

Bekennen und billigen wir auch ein Fußwaschen der Heiligen, gleich wie der Herr Christus selbst dasselbe nicht allein eingesetzt, geboten und befohlen, Joh. 13, v. 4. 17. sondern auch selbst seinen Aposteln (ob er gleich ihr Herr und Meister war) die Füße gewaschen hat, und damit ein Exempel gegeben, daß sie derselben auch untereinander die Füße waschen, und also thun sollten, gleich wie er ihnen gethan hatte. Welches sie auch folgends die Gläubigen zu unterhalten fortan gelehret haben. Alles zu einem Zeichen der wahren Demuth und Niedrigkeit, als auch insonderheit bey diesem Fußwaschen zu gedenken das rechte Waschen, da wir durch sein theuerbares Blut mitgewaschen und der Seelen nach gereiniget seyn. (Exempel:) Gen. 18, v. 4. Gen. 19, v. 2.

Zwölfter Artikel.

Vom heiligen Ehestand.

So bekennen und gestehen wir in der Gemeine Gottes einen ehrlichen Ehestand von zwo freyen gläubigen Personen, in massen und wie ihn Gott anfänglich im Paradies geordiniret und mit Adam und Eva selbst eingesetzt hat, Gen. 2, v. 27. und v. 22. Und gleich wie der Herr Christus alle Mißbräuche des Ehestandes, so mittler Zeit waren aufkommen, abgekehret, weggeräumet und alles

wiederum auf die erste Ordnung gewiesen und dabey es gelassen hat. In solcher Füge hat auch der Apostel Paulus den Ehestand in der Gemeine gelehret, 1 Cor. 7. zugelassen und einem jeglichen freygestellet, daß er nach der ersten Ordnung im Herrn möge heirathen an alle und jede, die man kann dazu bewegen, 1 Cor. 5. mit welchen Worten (in dem Herrn) muß nach unserer Meinung verstanden werden, daß gleich wie die Altväter an ihrer Gesippschaft oder Geschlecht mußten heirathen, Gen. 24. Gen. 28. daß auch gleichfalls im neuen Testament den Gläubigen keine andere Freyheit vergönnet und zugelassen ist, als nur allein unter dem auserkohrnen Geschlechte und geistlicher Verwandtschaft Christi zu mögen ehelichen, nämlich an diejenige, (und keine andere) die erst und zuvor mit der Gemeine in ein Herz und Seele vereiniget seyn, eine Taufe empfangen haben, und in einer Gemeinschaft, Glauben, Lehr und Belebung stehen, ehe daß sie durch den Ehestand sich mit einander mögen vereingen. Sothanige werden obgemeldeter Massen dann, nach der ersten Ordnung von Gott in seiner Gemeine zusammengefügt, 1 Cor. 7, v. 39. Und das heißt dann: Im Herrn trauen oder heirathen.

Dreyzehnter Artikel.
Von der Obrigkeit.

So bekennen, glauben und gestehen wir auch, daß Gott die Macht und Obrigkeit geordnet

ret hat, Röm. 13, v. 1, 7. und zur Strafe über das Böse gestellt, und zu beschützen das Gute, und ferner die Welt zu regieren, Land und Städte, zusammt ihre Unterthanen in guter Polizey und Ordnung zu unterhalten, Tit. 3, v. 1. und daß wir daher dieselbe nicht sollen verachten noch lästern oder widerstehen, 1 Petr. 2, v. 17. sondern, daß wir sie als eine Dienerin Gottes erkennen, ehren, unterthänig und gehorsam, ja zu allen guten Werken bereit seyn müssen, insonderheit im selben, wo Gottes Wort, Willen und Gebot nicht widerstritten ist, und ihr auch getreulich Zoll, Accise und Schatzung zu bezahlen, und was ihr zugehöret zu geben, gehalten und schuldig seyn, gleich wie der Sohn Gottes gelehret und selbst gethan und den Seinigen geboten und befohlen hat auch also zu thun, Matth. 22, v. 21. und cap. 17, v. 27. Daß wir auch über das den Herrn für sie und ihren Wohlstand und des Landes Besten stets und ernstlich müssen anrufen und bitten, 1 Tim. 2, v. 1, 2. auf daß wir unter ihrem Schutz und Schirm mögen wohnen, uns ernähren, und ein stilles geruhiges Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit, und ferner, daß der Herr alle Wohlthat, Freyheit und Gunst, welche wir unter ihrer löblichen Regierung genießen, ihr hie zeitlich, und hernach dort in Ewigkeit wolle belohnen und vergelten.

Vierzehnter Artikel.

Von der Rache und Gegenwehr.

Was die Rache angehet, dem Feinde mit dem Schwerdt zu widerstehen, davon glauben und bekennen wir, daß der Herr Christus seinen Jüngern und Nachfolgern alle Rache und Widerrache untersagt und verboten hat, und hingegen geboten und befohlen, Matth. 5, v. 39, 44. Röm. 12, v. 14. 1 Petr. 3, v. 9. niemand Böses mit Bösem, noch Scheltwort mit Scheltworten zu vergelten, sondern das Schwerdt in die Scheide zu stecken, oder als die Propheten geweissaget haben, Jes. 2, v. 4. Mich. 4, v. 3. Pflugeisen davon zu machen. Woraus wir verstehen, daß wir daher seinem Exempel, Lehr und Leben zufolgen niemand beleidigen, einigen Verdruß oder Uebel mögen anthun, sondern vielmehr aller Menschen höchste Wohlfahrt und Seligkeit uns gebühre zu suchen, und als es die Noth erfordert, um des Herrn willen zu fliehen von der einen Stadt oder Land ins andere; ja auch Beraubung der Güter zu leiden, Matth. 5, v. 39. aber niemand zu beleidigen: und da man geschlagen wird, lieber den andern Backen auch dar zu halten, als sich selber zu rächen oder wieder zu schlagen. Und das wir über das auch für unsere Feinde müssen bitten, auch wann die hungerig oder durstig seyn, Röm. 12, v. 20. sie laben und speisen, und sie also mit

Wohlthun zu überzeugen, und alle Unwissenheit zu überwinden. Endlich, daß wir müssen Gutes thun, und uns gegen alle Gewissen der Menschen wohl und gütiglich bezeugen, und nach dem Gesetz Christi niemand was anders mögen thun, als was wir wollen daß uns geschehe. Matth. 7, v. 12.

Fünfzehnter Artikel.

Vom Eide oder Eidschwören.

Was das Eidschwören betrifft, davon glauben und bekennen wir, daß der Herr Christus auch den Seinen dasselbe untersaget und verboten hat, Matth. 5, v. 34, 35. daß man auf keinerley Weise möge schwören, sondern, daß Ja, Ja, und Nein, Nein müsse seyn, Jac. 5, v. 12. Woraus wir verstehen, daß uns alle hohe und geringe Eide verboten seyn; sondern, daß wir anstatt derselben alle unsere Verheissungen, Zusage und Verbindnisse, ja auch alle unsere Erklärung oder Zeugnissen von einigen Sachen, allein mit unserm Wort Ja, imselben das Ja ist, und Nein, in allem was Nein ist, müssen bekräftigen, 2 Cor. 1, v. 17. Sintemal wir dasselbe allezeit und in allerley Sachen gegen jederman so getreulich müssen halten, thun und nachkommen, als ob wir solches mit einem hohen Eide befestiget und beschworen hätten: und wenn wir dasselbe also thun, so getrauen wir nicht, daß jemand, ja die Obrigkeit selbst, Ursach solle haben, daß sie uns im Gemüth und Gewissen werde höher beschweren.

Sechszehnter Artikel.

Vom Bann, oder Absonderung von der Gemeine.

Wir bekennen und glauben auch einen Bann und christliche Absonderung, nicht zur Verderbung, daß dadurch also das Reine von dem Unreinen werde unterschieden. Wenn nämlich jemand, nachdem er erleuchtet, die Erkenntniß der Wahrheit hat angenommen, und in die Gemeinschaft der Heiligen einverleibt ist, und darnach wiederum, es sey muthwillig oder aus Vermessenheit, wider Gott, oder sonsten Todsünde begehet, Jes. 59, v. 2. 1 Cor. 5, v. 5, 12. 1 Tim. 5, v. 20. und in solche unfruchtbare Werke der Finsterniß verfällt, dadurch er von Gott geschieden und ihm das Reich Gottes abgesagt wird, daß derselbige dann, nachdem das Werk offenbar und der Gemeinde genugsam bekannt ist, nicht mag bleiben in der Versammlung der Gerechten, sondern, daß er als ein ärgerlich Glied und offenbarer Sünder soll und muß abgesondert, weg gethan, für allen gestraft, 1 Tim. 5, v. 20. und als ein Sauerteig ausgefegt werden; und das zu seiner Besserung, andern zu einem Exempel, Furcht und Schrecken, und zu Reinhaltung der Gemeinde, 1 Cor. 5, v. 6. 2 Cor. 10, v. 8. 2 Cor. 13, v. 10. Daß derselbe von solchen Schandflecken gesäubert, und durch Gebrechen derselben der Name des Herrn nicht gelästert, die Gemeine verunehret, noch denen, so draussen seyn, ein Anstoß noch Aergerniß möge gegeben werden.

Endlich, daß der Sünder nicht mit der Welt verdammt, sondern in seinem Gemüth überzeuget, und wiederum zur Reu, Buße und Besserung möge bewegt werden.

Was weiter angehet die brüderliche Strafe oder Ansprache, Jac. 5, v. 19. als auch den Irrenden zu unterweisen, darin gebührt auch möglichen Fleiß angewandt, gethan und Sorge getragen zu werden, daß man dieselbe wahrnehme, und mit aller Sanftmuth zum Besten vermahne zu ihrer Besserung, Tit. 3, v. 10. und die halsstarrig und unbekehrt bleiben, zu strafen, als sichs gebührt. Summa, daß die Gemeine müsse von ihr weg thun, der da böse ist, (es sey in Lehr oder Leben) und niemand anders.

Siebenzehnter Artikel.

Wie die Gebanneten und Abgesonderten von der Gemeine sind zu meiden.

Anlangend die Enthaltung, oder Meidung der Abgesonderten, davon glauben und bekennen wir, daß wenn jemand, es sey wegen seines bösen Lebens oder verkehrten Lehre, so weit ist verfallen, daß er von Gott abgeschieden, und folgends auch von der Gemeine recht abgesondert und gestraft ist, daß derselbe dann auch müsse, vermöge der Lehre Christi und seiner Aposteln, ohne Unterschied von allen Mitgenossen und Gliedern der Gemeinde, (insonderheit von denjenigen, denen sol-

ches bekannt ist,) es sey in Essen und Trinken, und andern dergleichen Gemeinschaft gescheuet und gemeidet werden, 1 Cor. 5, v. 9, 10, 11. 2 Thess. 3, v. 14. Tit. 3, v. 10. und daß man mit ihnen nichts zu thun habe, auf daß man durch ihre Conversation nicht befleckt, noch ihrer Sünden theilhaftig werde; sondern, daß der Sünder beschämt in sich schlage, und in seinem Gewissen zu seiner Besserung möge uberzeugt werden. Daß dennoch gleichwohl so wohl in der Meidung als in der Strafe solche Maße und christliche Bescheidenheit müsse gebraucht werden, daß dieselbe nicht zur Verderbung, sondern dem Sünder zur Besserung möge gereichen und dienen: Denn wann dieselben nothdürftig, hungerig, durstig, nackend, krank, oder in andern Widerwärtigkeiten stecken und leben, so sind wir schuldig (auf Erforderung der Noth, und folgends der Liebe und auch der Lehre Christi und seiner Aposteln) ihnen noch gleichwohl Hülfe und Beystand zu beweisen; sonsten sollte die Meidung in solchem Fall mehr zur Verderbung als Besserung dienen. Zudem soll man sie auch nicht halten als Feinde, sondern sie vermahnen als Brüder, auf daß man sie zur Erkenntniß, Reu und Leid über ihre Sünde möge bringen, 2 Thess. 3, v. 14. daß sie sich mit Gott und seiner Gemeine wiederum versöhnen, und folgends von der Gemeine wieder empfangen und angenommen mögen werden, und daß die Liebe gegen sie möge den Fürgang haben, wie sichs gebührt.

Achtzehnter Artikel.

Von der Auferstehung der Todten.

Betreffend die Auferstehung der Todten, davon bekennen wir mit dem Munde, und glauben solches auch mit dem Herzen nach der Schrift, Dan. 12, v. 12. Joh. 19, v. 26, 27. Matth. 25, v. 31. Joh. 5, v. 18. 2 Cor. 5, v. 10. 1 Cor. 15. Apoc. 12, v. 4. 1 Theff. 4, v. 13. daß durch die unbegreifliche Kraft Gottes am jüngsten Tage alle Menschen, so gestorben und entschlafen seyn, alsdann wiederum auferwecket, lebendig gemacht werden und auferstehen sollen, und daß dieselben mit denjenigen, die dann noch im Leben übergeblieben seyn, in einem Augenblick zur Zeit der letzten Posaunen sollen verwandelt, zusammen für den Richterstuhl Christi gestellt, die Guten und Bösen von einander geschieden werden, und daß ein jeglicher dann an seinem eigenen Leib empfangen soll, nachdem er gethan hat, es sey gut oder bös, und daß die Guten oder Frommen, als die Gebenedeyte, alsdann mit Christo sollen aufgenommen werden, und ins ewige Leben gehen, 1 Cor. 2, v. 9. und empfangen die Freude, welche nie kein Auge gesehen, noch kein Ohr gehöret hat, noch in keines Menschen Herz gekommen ist, daß sie mit Christo regieren und von Ewigkeit zu Ewigkeit triumphiren sollen. Und daß hingegen die Bösen, als Vermaledeyte, sollen verwiesen und verstoßen werden in die Finsternisse, ja in die

ewige höllische Pein, da ihr Wurm nicht sterben, noch ihr Feuer verlöschen wird, und da sie, laut der heiligen Schrift, keine Hoffnung, Trost noch Erlösung in Ewigkeit mehr werden zu erwarten haben, Marc. 9, v. 44. Apoc. 14, v. 11. Der Herr wolle uns durch seine Gnade allzusammen würdig und tüchtig machen daß solches unser keinem widerfahre, sondern, daß wir uns selber also mögen in acht nehmen und befleißigen, damit wir in der Zeit für ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden mögen erfunden werden, Amen.

So seynd nun diese, als in der Kürze obgemeldet ist, die principalesten Artikeln unsers allgemeinen Christlichen Glaubens, gleich wie wir dieselbe also in unserer Gemeine, und unter den Unserigen stets lehren und beleben. Welches unsers Erachtens der einige wahre Christliche Glaube ist, welchen die Aposteln in ihrer Zeit geglaubet und gelehret, ja denselben mit ihrem Leben bezeuget, mit ihrem Tode bekräftiget, und auch einige mit ihrem Blut versiegelt haben; dabey wir auch nebenst ihnen und allen Frommen nach unserer Schwachheit gerne wollten bleiben, leben und sterben, damit wir mit demselben durch des Herrn Gnade nachmals die Seligkeit mögen erwerben.

Also verfertigt und vollendet in unserer vereinigten Gemeine allhier in der Stadt Dordrecht in Holland, den 21sten Aprilis, Stylo novo, Anno 1623. Gott befohlen.

Und es war unterzeichnet mit den folgenden Namen der Personen an verschiedenen Oertern:

Dorbrecht.
Isaak de Koninck und von wegen unser Diener.
Jan Jacobs.
Middleburg.
Bastian Willemsen.
Jan Winckelmans.
Flissingen.
Dillaert Willeborts.
Per Jacob Pennen.
Lieven Marynehr.
Amsterdam.
Tobias Goverts.
Pieter Jansen Moyer.
Abraham Dircks.
Haerlem.
Jan Doom.
Pieter Grysveer.
Krevelt dito.
Herman op den Graff.
Willem Kreynen.
Seeland.
Cornelis de Moir.
Isaac Claeß.
Haerlem.
Dirck Wouters Kolenkamp.
Pieter Joosten.
Rotterdam.
Israel von Halmael.
Hendrick Dirckse Apeldoren.
Andries Lucken de Junge.
Schiedam.
Cornelis Bom.
Lambrecht Paelvinck.
Leyden.
Mr. Christian de Koninck.
Jan Weyns.

Bommel.
Willem Jan van Exsel.
Gisvert Spiering.
Rotterdam.
Balten Centen, Schumacher.
Michiel Michiels.
Blockziel.
Claes Claessen.
Pieter Pietersen.
Dorbrecht.
Per My Hans Cobevssen.
By My Jacnis Terwen.
Claes Dircksen.
Mels Gysbärts.
Adrian Cornelis.
Von oben im Lande.
Peter von Borsel.
Antony Hanß.
Ziericzee.
Antonis Cornelissen.
Pieter Jansen Zimmerman.
Utrecht.
Hermann Segerts.
Jan Hendricksen Hoochfeld.
Daniel Horens.
Amsterdam.
David ter Haer.
Pieter Jansen von Zingel.
Gorcum.
Jacob von der Heyde Sebrechts.
Jan Janß van de Kruysen.
Arnheim.
Cornelis Jansen.
Dirck Renderssen.
Utrecht.
Abraham Spronck.
Willem van Brockhuysen.

Ende.

Folgender Schein ist von den Brüdern im Elsaß, womit sie diese Confession für die Ihre bekannt, approbirt, angenommen und mit Ihren Namen unterschrieben worden, wie folget:

Wir zu End unterschriebene Diener des göttlichen Worts und Aeltesten der Gemeine in dem Elsaß bekennen und offenbaren hiemit männiglichen, daß wir heut dato den 4ten Februarii 1660 in Ohnenheimb, Rappoltsteinischer Herrschaft, bey einander versammlet gewesen seyn über der Confession des christlichen Glaubens, gezogen aus der Friedenshandlung, oder Vereinigung, geschehen zu Dordrecht in Holland im Jahr 1623, den 21sten April, zwischen den Taufsgesinnten, die man die Flamischen nennet, und gedruckt ist zu Rotterdam bey Franciscus von Hochstraten Anno 1658. Und nachdem wir, dieselbige übersehende, mit unserm Verstande gänzlich übereinstimmend befunden, so haben wir auch endlich dieselbige ganz und gar für die unsere angenommen. Dessen zur Urkund der Wahrheit und festen Glauben wir uns auch mit eigenen Händen unterschrieben haben, wie folgt:

Diener des Worts.

Hans Müller von Magenheim.
Hans Ringer von Heydelsheym.
Jacob Schnewli von Baldenheym.
Henrich Schneider von Isenheim.
Rudolph Egli von Kunenheym.
Adolph Schmidt von Markirch.

Diener der Nothdurft.

Jacob Schmidt von Markirch.
Bertram Habigh von Markirch.
Ulrich Husser von Ohnenheym.
Jacob Gachnauwer von Ohnenheym.
Hans Rudi Bumen von Jepsenheyn.
Jacob Schneider von Dürkantzenheym.
Henrich Frick von Kunenheym.

Zwei erbauliche Lieder,

Welche der gottselige Christoph Dock, (Schulmeister an der Schipbach) seinen lieben Schülern, und allen andern die sie lesen, zur Betrachtung hinterlassen hat.

Mel.: Wer nur den lieben Gott, 2c.

1.

Mein Lebensfaden lauft zu Ende,
Mein Pilgerfahrt ist bald gethan;
Ach Gott mir ein Geleitsmann sende!
Der mich erhält auf rechter Bahn,
Der bey mir an dem Ruder steh,
Wann ich den letzten Sturm aussteh.

2.

Damit mein Schifflein durch die Wellen
Der Todesangst gerad zu geh,
Zum Vaterland, und meine Seele,
Allzeit auf ihren Leitstern seh,
Auf meinen Heiland Jesum Christ,
Der auch im Tod mein Leben ist.

3.

Ach Herr, mein Gott! dies mein Begehren,
Sieht nicht auf mein Gerechtigkeit;
Ich hoff du wirst es mir gewähren,
Aus Gnade und Barmherzigkeit:
Denn unser eigen Frömmigkeit,
Ist vor dir ein beflecktes Kleid.

4.

Glaub, Lieb und Hoffnung zu vermehren,
Kommt nicht aus eignen Kräften fort,
Ich hoff auf Christum meinen Herren,
Und auf sein unbetrüglich Wort.
Das ist in meiner letzten Reiß,
Mein Lebenstrank und Seelenspeiß.

5.

Er ist das Lamm, das hier auf Erden
Die Sünd der Welt getragen hat.
Wer's herzlich glaubt, wird selig werden,
Und bei Gott finden Fried und Gnad.
Drum laß ich meinen Jesum nicht,
Wenn mir der Tod das Herze bricht.

6.

Nun will ich in der Liebe fassen,
Brüder, Schwestern, mit Weib und Kind,
All liebe Freund, auch die mich hassen,
Und mir nicht wohl gewogen sind;
Ich bitt euch alle um Geduld,
Verzeihet mir, erlaßt die Schuld.

7.

Wo euch mein Wandel, Thun und Leben,
In etwas je betrübet hat,
Ich will euch allen gern vergeben,
Und bitte Gott, daß er in Gnad
Uns anseh und genädig sei,
Uns allen unsre Sünd verzeih.

8.

Noch ein Ding kann ich nicht verhehlen,
Was mir noch an dem Herzen liegt,

Es sind die zarten jungen Seelen,
Der'r kann ich so vergessen nicht,
Weil Satan ihn'n auf dieser Welt
Viel Netz und Fallstrick hat gestellt.

9.

Um ihre Seelen zu bestricken,
Und führen sie gebunden fort,
Den breiten Weg, durch seine Tücken,
Gerade nach der Höllenpfort,
Zu stürzen sie in Ewigkeit,
In Jammer, Quaal und grosses Leid.

10.

Er stellt ihn'n vor die Lust der Augen,
Er stellt ihn'n vor die Lieb der Welt,
Die Fleischeslust daraus zu saugen,
Durch Ehre, Wollust, Gut und Geld,
Durch Hoffart, Geiz, Betrügerey;
Durch Falschheit, Lügen, Heucheley.

11.

Durch Fressen, Saufen, Tanzen, Springen,
Fluchen und Schwören ohne Scheu,
Leichtfertig Scherzred, Zotten singen,
Zu pflanzen fort die Hurerey;
So kommt aus diesem dennoch fort,
Haß, Neid und Feindschaft, Krieg und Mord.

12.

Ich bitte euch, ihr lieben Kinder,
Ach ich ermahn und bitte euch,
Folgt nicht dem Wege solcher Sünder,
Er führt euch ab von Gottes Reich.

Fürcht Gott, und bitt ihn früh und spat,
Daß er euch führt den rechten Pfad.

13.

Gott hat ja seinen Sohn gegeben
Der finstern Welt zu einem Licht,
Zum Weg, zur Wahrheit und zum Leben,
Wer ihm nachfolgt, der irret nicht;
Er ist vom Vater ausgesandt,
Zu führen uns ins Vaterland.

14.

Gott hat nicht Lust an dem Verderben,
Des Sünders Tod gefällt ihm nicht,
Er hat nicht Lust an unserm Sterben,
Noch daß wir fallen ins Gericht,
Nur Unglaub und des Fleisches Will,
Die bringen uns zum bösen Ziel.

15.

Wie ich aus Gottes Wort vernommen,
Und unser Heiland selber spricht,
Daß das Licht in die Welt sei kommen,
Und denen ist es zum Gericht
Erschienen, die im Finsternuß
Verbleiben ohne Glaub und Buß.

16.

Darum ist noch den Menschenkindern
Das Evangelium bereit,
Wer nicht glaubt, wird sich selbst verhindern
An seinem Heil und Seligkeit;
Wer Arges thut, der haßt das Licht,
Und dadurch fällt er ins Gericht.

17.

Wer sich noch hier in Zeit der Gnaden
In seinem bösen Sündenstand,
Durch Gottes Wort und Geist läßt rathen,
Durch wahre Buß die Sünd erkannt,
Und glaubt an Christum unverrückt,
Und folgt ihm nach, der wird erquickt.

18.

Gott will ihm seine Sünd verzeihen,
Christus, durch sein Gerechtigkeit,
Wird ihn durch seinen Geist erneuen,
Und ziehen an das Hochzeitskleid:
Dann gehet an der Engel Freud,
Wenn sich ein Seel zur Buß bereit.

19.

Bedenkt es wohl, ihr lieben Kinder,
Und übt euch in Gottseligkeit;
Laßt euch die Welt nicht sein ein Hinder
An eürem Heil und Seligkeit,
So werd't ihr dort in Ewigkeit,
Euch freuen ohne Quaal und Leid.

20.

Bedenkt es auch, ihr Menschenkinder,
Die ihr noch lebt in Eitelkeit,
Bedenkt es wohl, ihr frechen Sünder,
Und laßt euch rathen in der Zeit:
Eh Gott sein Antlitz von euch wendt,
Und sein gerechter Zorn anbrennt.

21.

Nun gute Nacht, du liebe Jugend,
Gott segne und behüte euch;

Er ziere euch mit Zucht und Tugend,
Und bringe euch zu seinem Reich.
Gut Nacht euch allen insgemein,
Jungen und Alten, Groß und Klein.

22.

Dies Liedlein schenk ich zum Abscheiden
Der lieben Jugend allzugleich,
Und bitte euch, wollt euch bereiten
Zur ewigen Freud in Gottes Reich:
Laßt Lamp und Gefäß nicht leer sein,
Füllt Glaubensöl mit Tugend drein.

2. Petr. 1, v. 5 bis 16.

Ein ander geistlich Lied von selbigem Autor.

Mel.: Ihr Sünder kommt gegangen.

1.

Ach Kinder, wollt ihr lieben,
So liebt, was liebens werth,
Wollt ihr ja Freude üben,
So liebt, was Freude werth;
Liebt Gott, das höchste Gut,
Mit Geist, Herz, Seel und Muth,
So wird euch solche Liebe
Erquicken Herz und Muth.

2.

Liebt ihr die Eitelkeiten,
Liebt ihr des Fleisches Lust?
So saugt ihr kurze Freuden
Aus falscher Liebesbrust,

Worauf in Ewigkeit
Folgt Jammer, Quaal und Leid,
Wo nicht in Zeit der Gnaden,
Die Seel durch Buß befreit.

3.

Wir finden klar geschrieben
Von einem reichen Mann,
Der thät solch Liebe üben,
Wie Lucas zeiget an,
Lebt er die kurze Zeit
In Fleischeslust und Freud,
Und ließ sein Herze weiden
In lauter Eitelkeit.

4.

Er hat in diesem Leben
Mit Purpur sich gekleidt,
Doch er muß Abschied geben,
Sein Freud währt kurze Zeit.
So bald nach seinem Tod
Befand er sich in Noth;
Niemand wollt ihn erretten
Aus solcher Pein und Leid.

5.

Drauf rief er um Erbarmen,
Ach Vater Abraham!
Komm doch und hilf mir Armen
Aus dieser großen Flamm;
Ich bitte dich darum,
Ach sende Lazarum!
Mit einem Tröpflein Wasser
Zu kühlen meine Zung.

6.

Kein Trost ward ihm gegeben,
Als der: Gedenke Sohn!
  Daß du in deinem Leben
  Dein Guts erwählt zum Lohn;
Drum liebe Kinderlein,
Laßts euch ein Warnung sein,
  Verlaßt das eitle Leben,
  Daß ihr entgeht der Pein.

7.

Nun, Kinder, die Parabel
Gibt Christus selbst zur Lehr,
  Drum haltets nicht vor Fabel,
  Noch für ein neue Mähr;
Es wird also ergeh'n,
Wann das Gericht gescheh'n,
  Der eine wird sich freuen,
  Der andre traurig stehn.

8.

Die Pfort, spricht Christus klärlich,
Ist weit, der Weg ist breit,
  Worauf so viel gefährlich
  Wandeln in dieser Zeit,
Nach der Verdammniß zu,
In Quaal, Pein und Unruh,
  Worin sie selbst sich thörlich
  Stürzen durch Fleisches Freud.

9.

Man lieset mit Erstaunen
An andern Orten mehr,

Daß Christus mit Posaunen,
Mit seinem Engels Heer,
Wird kommen zum Gericht,
Wie Gottes Wort ausspricht,
Da alles wird vergehen
Mit Krachen, was man sieht.

10.

Alsdann müssen erscheinen
Vor seinem Angesicht,
All Menschen groß und kleinen,
Und kommen vor Gericht,
Und hör'n die Rechnung an,
Was jeder hat gethan
In seinem ganzen Leben,
Ach Kinder denkt daran!

11.

Die Bücher der Gewissen
Werden dort aufgethan,
Worauf man hier beflissen,
Wird es dort zeigen an,
Das Buch des Lebens dann,
Wird auch da aufgethan,
Wer darin wird gefunden,
Der ist recht glücklich dran.

12.

Das Loos ist dem gefallen
Zu Christi rechter Hand,
Mit andern Frommen allen,
Wird er als Schaaf erkannt;
Bei ihm geht an die Freud
In aller Ewigkeit.

Kein Zung kann da aussprechen
Die Freud und Herrlichkeit.

13.

Ach da wird lieblich klingen,
Der Engel Musikchor,
Mit Jauchzen und mit Singen,
Wird gehen durch die Thor,
In Zions Stadt hinein,
Was Christi Schäflein sein,
Wo ewig Freud und Wonne
Auf ihrem Haupt wird sein.

14.

Herr Jesu! treuer Hirte,
Zähl uns zu deiner Heerd,
Ach zieh unsre Begierde
Dir nach von dieser Erd:
Der Satan und die Welt
Haben ihr Netz gestellt,
Uns von dir abzuführen,
Durch Wollust Ehr und Geld.

15.

So lang wir hier noch leben
So sind wir in Gefahr,
Ach Herr du wollst uns geben
Zu Hülf der Engel Schaar.
Ach send uns deinen Geist!
Daß er uns Beistand leist,
Damit wir dir recht folgen,
Was uns dein Wort anweißt.

16.

Wann unser Herz will wanken
Vom schmalen Lebenspfad,
So gib uns in Gedanken,
Daß solche Missethat
Uns in den Feuerpfuhl,
Vor deinem Richterstuhl,
Vor ewig könnte stürzen,
Drum halt uns auf dem Pfad.

17.

Wann uns die Welt mit Prangen,
Mit Hoffart, Fleischeslust,
In ihre Netz will fangen,
So druck in unsre Brust,
Was dort in Ewigkeit,
Vor Jammer, Quaal und Leid,
Auf solche kurze Freuden,
Wird ewig sein bereit.

18.

Pflanz du in unsre Herzen
Die wahre Demuth ein,
Zünd an die Glaubenskerzen,
Daß aller falscher Schein
Bei uns werde vermeid't,
Und der Welt Lust und Freud
Mit Demuth überwunden,
Durch Glaubenssieg im Streit.

19.

Gib daß uns deine Liebe,
O Seelen-Bräutigam!

Ach Liebes-Ursprung giebe,
Daß deine Liebes-Flamm
Das Herz in uns entzünd,
Wodurch wir alle Sünd,
Ja alles möchten hassen,
Was nicht mit dir verbind.

20.

Ach Vater! all die Tugend,
Die dir gefällig sind,
Gieb uns und auch der Jugend,
Die noch unmündig sind;
Damit allhie auf Erd
Dein Reich stets werd vermehrt,
Und daß nach deinem Willen
Dein Nam geheiligt werd.

21.

Und weil auf dieser Erden
Der schmale Himmelsweg
Voll Trübsal und Beschwerden,
Ein Kreuz- und Leidenssteg;
So gieb, o Herr, Geduld!
Und schenk uns deine Huld,
Erlös' uns von dem Bösen,
Vergieb uns unsre Schuld.

22.

Wo wir auf diesem Wege
Auf Seit getreten seyn,
Und durch des Fleisches Wege
Gewilligt in die Sünd,
Wie wir müssen gesteh'n,
Daß es gar oft gescheh'n,

Wodurch wir dich betrübet,
Und deine Straf verdient.

23.

Ach Gott und Vater schone,
Vergib die Missethat,
Durch Christum deinen Sohne,
Und gieb uns die Genad,
Daß uns kein Kreuz und Noth,
Ja wär es auch der Tod,
Von deiner Liebe scheide
Auf diesem Leidenspfad.

24.

Amen, Lob, Preis dort oben,
Sei Gott im höchsten Thron,
Den sollen wir all loben,
Und Christo seinen Sohn,
Sammt dem heiligen Geist,
Der unser Tröster heißt,
Der bring uns all zusammen,
Er sei allein gepreißt.

Ein erwecklich Lied vor die liebe Jugend, die Alten haben sich nicht auszuschließen.

Mel.: Alle Menschen müssen sterben, ꝛc.

1.

Fromm sein ist ein Schatz der Jugend,
Ihre Zier und beste Kron;
Heiligkeit und wahre Tugend
Bleibet nimmer ohne Lohn,
Wer sie in der That besitzet,
Ist schon reich und klug und schön.

Ohne sie kein Gut was nützet,
Alles muß zu Grunde gehn.

2.

Wer verlangt auf dieser Erden
Schön und reich und klug zu sein,
Wer auch einst will selig werden,
Muß vor allen Dingen, fein
Nach der wahren Frommkeit laufen,
Und das köstlich Perlen-Reich
Sich zum Eigenthum erkaufen,
So wird ihm kein Weltkind gleich.

3.

Er muß seinen Gott erkennen,
Und vor ihm in Ehrfurcht stehn,
Gegen ihm in Liebe brennen,
Und auf seinen Wegen gehn;
Gutes thun und Böses hassen,
Sich bei andern und allein
Bei dem Beten finden lassen,
Ohne Falsch und Heuchelschein.

4.

Er muß sich in Gottes Willen
Schicken mit Gelassenheit,
Und nach Möglichkeit erfüllen,
Was Gott von Geduld gebeut,
Saures muß er willig tragen,
Er muß sein getrost im Leid,
Und dann auch bei guten Tagen
Lieben nicht die Eitelkeit.

5.

Er muß alle Menschen ehren,
Er muß dienen Jedermann;
Er muß seinen Nächsten lehren
Und erbauen wie er kann;
Ueber Kranke sich erbarmen,
Jedem helfen aus der Noth;
Und auch williglich den Armen
Theilen mit von seinem Brod.

6.

Er muß auch kein Kind betrüben,
Und nicht nur die guten Freund',
Sondern auch die Feinde lieben,
Ob sie's schon nicht würdig seynd.
Thut man nicht nach seinem Willen,
So muß er nicht neidisch sein;
Sondern seinen Unmuth stillen,
Und kein Grollen lassen ein.

7.

Er muß sich verbunden achten,
Maaß zu halten in dem Ruhm;
Er muß bei der Arbeit trachten,
Etwan nicht zu viel zu thun;
Er muß seinem Leib das Sterben
Mit Verprassen nicht zuziehn,
Noch mit Wollust sich verderben,
Sondern solche Dinge fliehn.

8.

Er muß die Affekten zwingen,
Zorn, Betrübniß, Angst und Freud',

Muß er in die Schranken bringen,
Mißgunst, Bitterkeit und Neid,
Muß er immer von sich treiben,
Muthwill, Spielen, Narrentheyn,
Muß er lassen von sich bleiben,
Denn es ist kein Ehr dabei.

9.

Alsdann werden die Geberden
G'nug polirt und höflich sein,
Man wird auch versorget werden
Mit der Nothdurft insgemein,
Weisheit wird auch nicht gebrechen,
Gott wird selbsten machen klug,
Und man wird so können sprechen,
Wer Gott hat, hat alles g'nug.

10.

Höre denn, du werthe Jugend!
Denke diesen Dingen nach;
Folge doch und tracht nach Tugend,
Wähle Freud' und Ungemach:
Schau, die ganze Welt vergehet,
Und all ihre Lust und Freud';
Aber wer fromm ist, bestehet
Immer und in Ewigkeit.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele, ꝛc.

1.

Edler Meister aller Tugend,
Jesu! lehre meine Jugend,

Dieses ist was ich begehre,
Ach erhöre mich, mein Herre!
Dieses bitte ich vor allen,
Lehr mich thun nach dein'm Gefallen;
Lehre mich in allen Dingen
Deinen Willen zu vollbringen.

2.

Lehr mich meiden alle Freuden,
Welche mich von dir abscheiden;
Lehre mich die Welt verschmähen,
Weil doch Alles muß vergehen;
Lehre mich der Wollust Straßen
Gern und willig zu verlassen;
Lehre mich in allen Dingen
Meines Fleisches Lust zu zwingen.

3.

Lehre mich den Vater kennen,
Und von Herzen Abba nennen,
Lehr' und gieb dein' Geistesgaben,
Uns're Herzen zu erlaben;
Lehr' und öffne das Verständniß,
Gieb uns Weisheit und Erkenntniß,
Lehr' uns glauben, gieb uns Liebe,
Stärk' uns durch dein' Geistestriebe.

4.

Lehr' uns wachen, lehr' uns beten,
Weil die Noth herein thut treten;
Lehr' uns dann mit Glaubensflügel
Schwingen nach der Sternenhügel;

Lehr' uns seufzen, lehr' uns singen,
Laß es durch die Wolken dringen;
Lehr' uns hoffen mit Verlangen,
Bis wir Hülf und Trost empfangen.

5.

Lehr' uns auch geduldig leiden,
Steh' uns bei auf allen Seiten;
Lehr' uns in der Sanftmuth stehen,
Weil der Feind sein'n Grimm läßt sehen;
Lehr' und stärk' uns in der Wahrheit
Deines Worts, mit Kraft und Klarheit;
Lehr' und hilf uns überwinden
Welt, Fleisch, Teufel, Höll und Sünden.

6.

Nun, o Meister aller Tugend,
Jesu, lehr' und führ' uns Jugend;
Führe uns auf deinen Wegen,
Schmück' und ziere uns mit Segen;
Laß uns wachsen in der Jugend,
In Gottseligkeit und Tugend;
Und dir hier stets Lob erweisen,
Auch dort ewiglich dich preisen.

Ein schöner Tischgesang nach dem Essen.

Mel.: Gottlob, ein Schritt zur Ewigkeit.

1.

Abermal uns deine Güte
Auf ganz wunderbare Weis',

Unsre Pflicht führt zu Gemüthe
Durch den Segen in der Speis',
Die du uns hast vorgestrecket,
Und damit in uns erwecket
Einen Hunger, Herr, nach dir.

2.

Wie groß ist deine Freundlichkeit,
Wie herrlich deine Güte;
Die da versorgt zu jederzeit
Den Leib und das Gemüthe.
Du Lebensfreund und Menschenlust,
Du hast uns allen Rath gewußt,
Und uns sehr wohl gelabet.

3.

Des Himmels Fenster öffnest du,
Und schenkst uns milden Regen;
Du schließ'st die Erden auf und zu,
Und giebst uns deinen Segen:
Die Kost ist da auf dein Geheiß,
Wen sollte das zu deinem Preis',
O Vater, nicht bewegen?

4.

Dem Viehe giebst du Futter satt,
Und speisest auch die Raben,
Wann sie noch bloß, jung, schwach und matt,
Und keine Nahrung haben:
Herr! du thust auf die milde Hand,
Und sättigest das ganze Land
Mit großem Wohlgefallen.

5.

Für solche Gutthat wollen wir,
Wie liebe Kinder müssen,
Von ganzer Seele danken dir,
Und unser Mahlzeit schließen
Mit einem Dank- und Lobgedicht,
O treuer Gott! verschmäh es nicht,
Laß es dir wohlgefallen.

6.

Vergib uns unsre Missethat,
Und gieb was wir begehren;
Schaff uns, o Vater! fernern Rath,
Daß wir uns ehrlich nähren.
Verleihe künftig gute Zeit,
Glück, Nahrung, Fried und Einigkeit,
Gesundheit, Heil und Segen.

7.

Laß endlich bei des Lammes Tisch,
In deinem Reich uns essen,
Wo tausend Gaben mild und frisch,
Du selbst uns wirst zumessen:
Da wird man schmecken Freud' und Ehr',
Und wir, Herr, wollen nimmermehr
Zu preisen dich aufhören.

1.

Triumph, Victoria!
Mein Heiland ist erstanden,
Kein Tod ist mehr vorhanden,

Kein Stachel ist mehr da,
Triümph, Victoria!
Der Sieges-Fürste sieget,
Der Belial der lieget
Mit seiner ganzen Schaar
Gestürzt auf immerdar,
Nun soll ich ewig leben,
In ew'gen Freuden schweben,
Die sel'ge Zeit ist da,
Triumph, Victoria!

2.

Triumph, o starker Held!
Der du für mich gerungen,
Und für mich hast bezwungen
Den Fürsten dieser Welt,
Triumph, o starker Held!
In dir erlang ich Kräfte,
Und neue Lebenssäfte,
In Kampf und Streit zu gehn,
Und da zu widerstehn:
Da muß die Sünde weichen,
Sie kann mich nicht erreichen;
In deinem Wundenzelt,
Sprech ich: Triumph, o Held!

Ende.

